

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badischer Beobachter. 1863-1935 1930

5.7.1930 (No. 182)

Badischer Beobachter

Bezugspreis: Monatlich 2,80 Mk. frei ins Haus, 2,70 Mk. bei der Geschäftsstelle abgeholt, Mk. 2,60 durch die Post ohne Zustellgebühr. Einzelnummer 10 Pfg. Samstags und Sonntags 15 Pfg. Abbestellungen nur bis 20. auf den Monatschluß. Im Falle höherer Gewalt besteht kein Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises.

Hauptorgan der badischen Zentrumspartei
Erscheint 7 mal wöchentlich als Morgenszeitung
Beilagen: Kunst u. Wissen, Frauenrundschau, Blätter für den Familienhaushalt, Aus der kathol. Welt, Sportbeilage, Deutsche Jugendkraft, Militär, Lieberabende, „Wahre Worte“, Geschäftsstelle, Redaktion u. Verlag: Steinstr. 17-21
Fernspr.: Geschäftsstelle 6233, Redaktion 6236, Verlag 6237, Druckerei: Beobachter, Postfachkonto Karlsruhe 4844

Anzeigenpreis: Die 10 gespaltene 27 mm breite Millimeterzeile im Anzeigenteil 10 Pfg., auswärts 12 Pfg., für Gelegenheitsanzeigen 8 Pfg., die 3 gesp., 87 mm breite mm-Zeile im Reklameteil 60 Pfg., Rabatt nach Tarif. Bei Zahlungsunvermögen, zwangsweiser Eintreibung oder Konkurs kommt der Rabatt in Wegfall. Schluß der Anzeigenannahme 5 1/2 Uhr. — Erfüllungsort und Gerichtsstand in Karlsruhe.

Nr. 182 (12 Seiten)

Karlsruhe, Samstag, den 5. Juli 1930

68. Jahrgang

Verständigungsbereitschaft bei den Regierungsparteien

Gute Aussichten für die Annahme der Regierungsvorlagen

Dr. Sch. Berlin, 4. Juli. (Eig. Drahtber.)

Die Aussichten, das Deckungs- und Sanierungsgesetz der Reichsregierung auf dem normalen parlamentarischen Wege zustandezubringen, haben sich erneut stark verbessert. Es zeigt sich, daß alle Parteien der Regierung verständigungsbereit sind und schon aus diesem Grunde ist es wahrscheinlich, daß eine Verständigung schon in der nächsten interfraktionellen Besprechung erfolgt. Aber selbst dann, wenn die Regierung dazu gezwungen werden sollte, mit den Deckungsvorlagen direkt vor den Reichstag zu gehen, wenn sich weitere Verhandlungen mit den Parteien als aussichtslos erweisen sollten, ist es wahrscheinlich, daß im Reichstag eine Mehrheit für die Gesetze zustandekommt, als daß die Deckungsvorlagen mit dem Artikel 48 der Reichsverfassung durchgeführt werden. Es ist in parlamentarischen Kreisen nicht ohne Eindruck geblieben, daß im Reichsrat gestern eine überraschend große Mehrheit für die Gesetze zustandekommen ist. Die Parteien wissen, daß es im Reichstag nicht allein um die Finanzgesetze geht, daß mit diesen Gesetzen über das Gesicht der Regierung und den künftigen politischen Kurs entschieden werden muß. Reichsregierung und Reichsrat haben die Wege, die zur finanziellen Gesundung führen, aufgezeigt. Es wird von keiner Seite behauptet, die Gesetze seien ideal oder geeignet, endgültige zu schaffen. Diese Aufgabe hat sich die Regierung für die Zukunft vorbehalten und die Parteien stehen jetzt nur vor der Frage, ob sie auf die Basis, von der die Aufwärtsentwicklung ausgehen soll, treten wollen.

Soweit man nach den Besprechungen, die in den letzten Tagen in den Fraktionen stattgefunden haben einen Schluß auf die bevorstehenden parlamentarischen Verhandlungen über die Deckungsgesetze ziehen kann, kann man feststellen, daß zunächst Zentrum, Bayerische Volkspartei und Demokraten der Regierung Gefolgschaft leisten werden, zumal wenn sich noch einzelne Abänderungen an den Gesetzen erzielen lassen sollten. Auch in der Deutschen Volkspartei ist ein ganz offenkundiger Umschwung eingetreten. In ihrem Zentralvorstand, der heute in Berlin getagt hat, hat man nichts mehr von Ablehnung der Gesetze, von Konsequenzen und dergleichen gehört. Die Führer der Deutschen Volkspartei, die vor ihren Anhängern zum Teil sehr bemerkenswerte Ausführungen gemacht haben, hatten eine sehr schwierige Aufgabe zu lösen, weil die Politik der volksparteilichen Reichstagsfraktion durch eine überreife Stellungnahme schon fast völlig festgelegt war.

Es ist den Führern der Deutschen Volkspartei aber gelungen, sich durchzusetzen und im Zentralvorstand der Deutschen Volkspartei überwiegend zu beweisen, daß es um parlamentarische Entscheidungen von allergrößter Tragweite geht, daß die Deutsche Volkspartei die ganzen Konsequenzen zu tragen hätte, würde sie die Regierung im gegenwärtigen Augenblick stützen. Kritik an den Vorlagen der Regierung ist zwar geübt worden, aber diese Kritik bewegte sich in auffallend freundlicher Form. Auf der anderen Seite hat man es nicht vergessen, klar herauszustellen, daß die Reichsregierung grundsätzlich auf dem richtigen Wege ist. Der wesentlichste Fortschritt des heutigen Tages ist jedenfalls der, daß die Deutsche Volkspartei sich verständigungsbereit zeigt.

Heute abend hat die interfraktionelle Besprechung zwischen der Reichsregierung und den Führern der in der Regierung stehenden Parteien stattgefunden. Die Beratungen waren gegen 9 Uhr zu Ende. Man hört, daß sich eine erste Verständigung anzubahnen scheint. Jedenfalls verläutet, daß sowohl die Vertreter der Deutschen Volkspartei wie auch der Wirtschaftspartei ihre Wünsche in durchaus sachlicher Form vorgetragen haben. Die interfraktionellen Beratungen sollen morgen fortgesetzt werden.

Kürzung der Reichstagsdiäten?

Dr. Sch. Berlin, 4. Juli. (Eig. Drahtber.)

Im Ältestenausschuß des Reichstags sind Anträge der Parteien besprochen worden, die auf eine Kürzung der Reichstagsdiäten hinauslaufen. Dabei sind zwei Gruppen von Anträgen zu unterscheiden. Es handelt sich einmal um eine Senkung der Diäten um 10 Prozent. Die anderen Anträge wollen das Einkommen der Reichstagsabgeordneten berücksichtigen. Demgemäß würde unter Umständen bei Beamten eine Kürzung von 50 Prozent erfolgen. Diese Anträge auf Kürzung der Diäten sind einem Unterausschuß des Haushaltsausschusses überwiesen worden. Dieser hat sie wieder dem Ältestenausschuß zugeleitet und der Ältestenausschuß hat wieder einen Unterausschuß gebildet, in dem die Diätenfrage geregelt werden soll. Die Sozialdemokraten und die Deutschen Nationalen haben im Ausschuß den Anträgen widersprochen. Die Sozialdemokraten haben dabei geltend gemacht, daß auch den Windermittelten die Läßigkeit eines Abgeordneten offengehalten werden müßte. Von den Deutschen Nationalen sind die Anträge als demagogische Anträge ohne finanziellen Nutzen bezeichnet worden. Die Kommunisten wollten die Finanzlage der einzelnen Abgeordneten berücksichtigen wissen, die Demokraten teilen grundsätzlich den Standpunkt der Sozialdemokratie, das Zentrum ist, wie bekannt, mit einer Kürzung der Diäten einverstanden.

sichtigt wissen, die Demokraten teilen grundsätzlich den Standpunkt der Sozialdemokratie, das Zentrum ist, wie bekannt, mit einer Kürzung der Diäten einverstanden.

Vertrauensfundgebung des Zentrums für den Reichskanzler

Die Zentrumsfraktion des Reichstags hielt am Donnerstag abend eine sehr bedeutende Sitzung ab, in welcher der Reichskanzler Dr. Brüning selbst über das Deckungsprogramm der Reichsregierung eingehend sich äußerte. Die Ausführungen des Kanzlers waren von tiefstem Ernste durchdrungen und ließen sehr eindringlich und anschaulich noch einmal die Notwendigkeit dieser Aktion erkennen. Die Zentrumsfraktion ist auch entschlossen, alles daran zu setzen, daß die Verabschiedung dieser Deckungsvorlagen unter allen Umständen jetzt erfolgt. Ein Scheitern dieses Programms, ja auch nur eine Verschiebung, wie sie von manchen Seiten angestrebt wird, würde zu unabwehrbaren katastrophalen Folgen der gesamten Wirtschaft Deutschlands führen müssen.

Die Zentrumsfraktion nahm die Mitteilungen des Kanzlers mit höchstem Interesse entgegen und spendete ihm herzlichsten Beifall. Der Fraktionsvorsitzende Esser sprach dem Reichskanzler namens der Fraktion den warmsten Dank für seine feste und entschlossene Haltung aus. Diese Worte wurden einstimmig von der Fraktion mit lebhaftem Beifall unterfüttert, und es kam zu einer erneuten einheitlichen Vertrauensfundgebung für den Kanzler.

Für die Freitag vorgeesehenen Parteiführerbesprechungen werden an dem Gang der Dinge nicht mehr viel ändern können. In den Deckungsvorlagen selbst wird und kann nicht mehr gerüttelt werden. Ziel verhandeln hat jetzt keinen Zweck mehr. Es könnte sich nur noch um Verbesserungsversuche handeln, vor denen aber bis jetzt auch bei den kritischeren Parteien nichts erfolgt ist. Rame es bei der Parteiführerbesprechung zu keiner Einigung, so bliebe also jetzt nichts weiter übrig als die Vorlagen im Reichstag abrollen zu lassen auf alle Konsequenzen hin. Das Zentrum bleibt absolut ruhig! Vor allem läßt sich der Reichskanzler selbst in seiner durchaus ruhigen und ziel-sicheren Führung von keiner Seite her betreten. Jetzt kommt es entscheidend darauf an, daß wir auch im Lande mit absoluter Ruhe und mit unbedingtem Vertrauen zum Kanzler und zur Zentrumsfraktion die Dinge sich entwickeln lassen. Und je fester und je entschiedener wir diese Linie einhalten, umso mehr sichern wir den Enderfolg zum Nutzen von Volk und Vaterland.

Der Reichskanzler an den Bund der Saarvereine

Berlin, 4. Juli. Der Reichskanzler hat an den Bund der Saarvereine folgendes Telegramm geschickt:

„Dem Bund der Saarvereine sende ich zu seiner Tagung zugleich im Namen der Reichsregierung herzlichste Grüße. Die unerschütterliche Treue, mit der die Saarländer in all den schweren Jahren ihr Volkstum hochgehalten haben, wird im Reich übergesandt bleiben. Gerade in diesen Tagen, in denen das Rheinland seine Befreiung feiert und in denen die Wünsche und Hoffnungen ganz Deutschlands sich auf eine baldige Rückkehr des Saargebietes ins Reich richten, möchte ich Ihnen versichern, daß die Reichsregierung alles tun wird, um dieses uns allen am Herzen liegende Ziel zu erreichen.“

(gez.) Reichskanzler Dr. Brüning.

Wie der Bolschewismus die Familie untergräbt

B.Z.K. Mit der Errichtung gewaltiger neuer Industriezentren im Sowjetstaat (z. B. Selmatorj in Koftow a. D., Traktorstroj in Stalingrad, Dajeprostroj u. a. m.) wird die Frage brennend, wie das Arbeiterwohnungsproblem für die Tausende zugezogener Arbeiter und Angestellten gelöst und gleichzeitig die kommunistischen und atheistischen Ehe- und Familienprinzipien in den Neubauten berücksichtigt werden sollen. S. Strumilin macht hierüber in den „Iswestija“ Ausführungen, die schlaglichtartig den konzentrischen Angriff der Sowjetinsanzen gegen die Familie beleuchten. Danach sollen die neuen Arbeiterwohnungen die volle Befreiung der Frau von Küche und Kinderzimmer bringen. Die Frau gehöre in erster Linie dem Staate. Der Familienbund als wirtschaftliche Einheit sei durch die „Vergesellschaftung“ der Hauswirtschaft (die sog. Hauskommune) erledigt; die Familie müsse in ihre natürliche Bestandteile aufgelöst werden. Außerlich kommt dies in den Neubauten, die z. T. im Werden sind, zum Ausdruck durch die getrennten „Kinderflügel“ und die Zuteilung gleicher Einzelzimmer an Mann und Frau, erwachsene Söhne und Töchter.

Da es, schreibt der Autor, bei uns schon heute keinen Treuechwur bis ans Grab gibt oder sonstige juristische Verbindlichkeiten, wird die erleichterte Trennung praktisch noch leichter durchzuführen sein, wenn sie ohne Formalität und Schereerei geschehen kann.

Einen Zwang könne man bezüglich der bestehenden Verhältnisse und ihre Umstellung auf die „Familienwohnweise“ von morgen nicht ausüben. Da der Einbau von Einzelzimmern neben den „Fabrikflüchen“ zu teuer käme, könne man z. B. die Aufstellung von Spirituskochern im „Heim“ noch nicht verbieten! Auch könne man wohl nichts dagegen einwenden, wenn die Mütter heute noch Luft hätten, ihre Säuglinge aufs Zimmer zu nehmen, statt sie der musterghilligen „Kommune-Krippe“ zu belassen. Mit dem „Spieghürgertum“ (d. i. der alten Familie) könne man eben nicht auf einmal fertig werden. Wie sehr aber die alte Familie dem wachsenden Kommunismus ein Dorn im Auge ist, geht dann aus einem Angriff gegen die Planbüros hervor, die die Grundrisse für die sozialistischen Städte entwerfen.

Da wird z. B. bemängelt, daß zuviel Raum vorgeesehen sei für sog. Empfangszimmer in den Kinderbauten. Diese Zimmer hätten den Zweck, bei Mütterbesuchen ein Alleinsein mit dem eigenen Kinde zu ermöglichen. Das wird für gefährlich gefunden. „Die Kabinette der Mutterliebe“, schreibt er; „sind eine unübertreffliche Perle der Kabinettsprojektmacher“. Wie leicht kann bei Mütterbesuchen, Kleinbürgerlicher Geist eingeschleppt werden! Wie gefährlich ist es, wenn die Mutter dem Kinde ihres Herzens ein Bonbon zusetzt, wodurch nicht nur die kommunistische Erziehungslinie leidet und der „Neid der Befehllosen“ angefeuert wird, sondern überhaupt ein Bedürfnis befriedigt werden soll, das im Sowjetstaat entweder gar nicht mehr da sei, oder keinen Platz mehr habe! Die arbeitende Mutter hätte kein Bedürfnis, für ihre Liebesbezeugung von der Umwelt abgeschlossen zu sein. Dieser scharfe Angriff gegen die im Bau befindlichen sozialistischen Stadtpläne will nicht einen Kampf gegen die neue sozialistische Wohnbauweise einleiten, sondern er verrät unter der Maske der Baukostenkritik den tiefen Haß des Kommunismus gegen alles, was noch die „kleinbürgerlichen“ Begriffe von Ehe, Mutterchaft und Familie anzeigt oder befördert.

Ihm ist das Ideal die Bauweise, die kein „Kabinett der Mutterliebe“ vorsieht, in dem eine Arbeiterin ihrem Liebling ein Bonbon zusetzen konnte. Ihm ist das Ideal die Kaserne, in der die vater- und mütterlosen Soldaten und Sklaven der Weltrevolution heranwachsen, ohne eine andere Liebe oder ein anderes Gefühl als das für den Sowjetstaat. Christliches Volk, schütze Deine Familien!



Volksjustiz an den Separatisten

Der zerstörte Laden des Separatisten Mallach in Kaiserslautern.

In der pfälzischen Stadt Kaiserslautern und in Mainz kam jetzt nach dem Abzug der Franzosen die von Verachtung und Haß getragene Stimmung der vaterlandstreuen Bevölkerung gegen die Separatisten in einer spontanen Selbstjustiz zum Ausdruck. Eine große Anzahl der Bewohner zog vor die Geschäftslokale und Wohnungen bekannter Separatisten, die während der Besatzungszeit die französische Rheinpolitik unterstützt, und demolierten teilweise die Einrichtung.

Das D-Zugunglück von Wuir vor Gericht

Die Gutachten — Freispruch

Die Sachverständigen sprechen

Köln, 4. Juli.

Die Verhandlung wegen des Wuirer Zugunglücks beansprucht großes Interesse. Sie hat mit einer Sensation geendet. Dem Freispruch des angeklagten Lokomotivführers Nordhaus. Die Sachverständigen Gutachten waren entlastend. Sehr eingehend schilderte der Sachverständige dann die Ueberlastung des Angeklagten Fischer an jenem Sonntag. Schon als einer seiner Untergebenen einer dienstlichen Anordnung nicht nachgekommen sei, habe das den Angeklagten, der sonst immer nur Personalsachen bearbeite, und schon deshalb irgendwelche Unregelmäßigkeiten im Fahrbetrieb habe vermeiden wollen, weil die Fahrbeamten seine Tätigkeit zweifellos besonders aufmerksam verfolgt hätten, sehr erregt. Der Dienst sei auch im übrigen nicht alltäglich gewesen: schöner Sonntag, viel Publikum, sehr viele Aushilfsbeamte, Schwierigkeit einer Wegbahnung über die Bahnsteige.

Der Sachverständige steht auf dem Standpunkt, daß Fischer seine Kräfte überschätzt habe, als er sich Samstags bereit erklärte, in der Fahrtaufsicht einzuspringen. Das Telegramm über Inkrafttreten des Vorsichtsbefehls 32 sei natürlich auch in Düren eingetroffen und Fischer habe annehmen müssen, daß auch alle anderen beteiligten Stellen informiert seien.

Als der Sachverständige das Verhalten des Lokführers besprechen will, greift R.-M. Frank scharf ein. Es sei nicht Aufgabe dieses Sachverständigen, dies zu tun, ebenso wie auch keiner der sachverständigen Lokomotivführer gestern etwas über das Verhalten Fischers gesagt habe. Der erbetene Gerichtsbeschluss hierüber unterbleibt, da das Gericht sich der Meinung des Verteidigers anschließt. Die Darlegung des Sachverständigen, daß nach § 49 der Fahrtaufsichtsvorschriften die Aushandigung eines Vorsichtsbefehls an den Lokführer überaus überflüssig gewesen sei, stößt dann auf lebhaften Widerspruch und wird später auch widerlegt.

Das Gutachten Prof. Frevert's.

In sehr klarer Weise erstattete dann der Sachverständige Prof. Dr. Frevert von der Technischen Hochschule Berlin sein Gutachten. Mehrere Einzelversehen hätten zu dem Unglück geführt:

Was Berlin angehe, so müsse geändert werden, daß alle Zugführer große Wege zu ihrem Heimatbahnhof zurücklegen müßten, um ihre Dienstvorschriften zu erkunden. Die Reichsbahn mache solche Verbesserungen, daß auch hier eine solche möglich sei. Ueber Hamm brauche er nichts zu sagen. (Rechtsanwalt Frank: Nein, wirklich nicht.) Hier habe ein grobes Versehen vorgelegen.

Was Düren angehe, so sei voll anzuerkennen, daß Fischer an dem Sonntag restlos in Anspruch genommen gewesen sei. Der Umbau des Bahnhof Düren sei dringend erforderlich, inzwischen ja auch geplant, aber wegen der Notlage wahrscheinlich noch nicht zu verwirklichen.

Fischer habe sich als Fahrleiters pflichtgemäß vom Einlaufen des D-Zuges überzeugen müssen, was nicht ganz einfach gewesen sei. Er sei dann schnell in seinen Raum zurückgekehrt, habe den Block freigegeben und telegraphisch die Ausfahrt für den Personenzug 1518 gestattet. Dann sei er mit dem bereits vorgeschriebenen Block durch die Menschenmassen über den ersten Bahnsteig an der Lokomotive des 1518 vorbei zum Zugführer des D 23 gelaufen, habe diesem den Vorsichtsbefehl zur Unterschrift gegeben, sei dann nach vorne geeilt und habe (immer wieder, wie Fischer angebe) dem Lokführer den Befehl heraufgerufen, sei dann zurückgelaufen, habe das Abfahrtszeichen gegeben — alles in einer Minute. Er, der Sachverständige, habe persönlich festgestellt, daß diese ganze Tätigkeit in einer Minute nicht möglich sei. Auch wenn Fischer den Befehl dem Lokführer wirklich übergeben habe, so liege für Nordhaus nicht der geringste Grund vor, das abzuleugnen, da es nur einen neuen Beweis dafür darstelle, das Nordhaus bis zu einer gewissen Stelle richtig gehandelt habe. Für den Sachverständigen steht fest, daß Fischer dem Zugführer verhehentlich beide Ausfertigungen des Befehls übergab, daß dann Knapprecht versucht habe, die Ausfertigung dem Lokführer zu geben, daß aber inzwischen der Fahrleitersleiter die Abfahrt verläßt und daß dann der Inhalt des Befehls dem Lokführer nur zugerufen worden sei. Dieser und sein Geiziger, in der Meinung: es ist ja derselbe Befehl, den wir schon haben (nämlich 33), und in dem Bestreben, ihre Verhütung einzuholen, seien abgefahren, obgleich sie den schriftlichen Befehl hätten abwarten müssen. Für den Unfall selbst sei dies aber unwesentlich, da der Lokführer ja auch dann nur den falschen Befehl 33 erhalten hatte.

Für Nordhaus habe nur noch der Befehl 33 gegolten. Er sage zwar jetzt, daß er einen Augenblick an 32 gedacht habe, aber das sei doch nicht möglich, weil er ihn in Hamm gar nicht eingesehen habe. Sicherlich liege auch hier eine Gedächtnisstörung vor. Besonders lobend hob der Sachverständige dann das muttergütliche Verhalten der Beamten des Bahnhof Wuir in den Augenblicken vor dem Unglück hervor.

Nordhaus selbst habe bis zu dem Punkte, wo er zum ersten Male den oberen Flügel des Hauptsignales gesehen habe, seine volle Pflicht getan. Wenn er aber dann sage, er habe an der zweiten Brücke, also an einer Stelle, wo der zweite Flügel nur für 1/2 Meile hin durch zu sein gewese, n, en opf durchs Fenster gestreut und den Flügel entdeckt, so sei das nicht gut möglich, da es in dem Bruchteil einer Sekunde hätte geschehen müssen. In einer Situation aber, wo die Signalfelder nicht ganz klar seien, müsse man generell vom Lokführer verlangen, daß er mehrfachen Ausschau halte. Er mache Nordhaus nur den Vorwurf der

nichtgenügenden Signalbeobachtung.

Auf Befragen durch den Vorsitzenden, gab der Sachverständige dann noch seiner Uebersetzung Ausdruck, daß Nordhaus zweifellos richtig gefahren sei, wenn er die richtigen Vorsichtsbefehle erhalten hätte. Die Frage von R.-M. Frank, ob eine so schwere Lokomotive überhaupt auf das Güterzugsgleis III hätte übergeleitet werden dürfen, bejahte der Sachverständige, da dies bei einer Geschwindigkeit von 45 Kilometer ungefährlich sei.

Lokomotivführer Nordhaus freigesprochen

Köln, 4. Juli. In dem Prozeß wegen des Eisenbahnunglücks bei Wuir am 25. August v. J. fällt heute mittag um 12 Uhr das erweiterte Schöffengericht das Urteil. Der Lokomotivführer Nordhaus wurde freigesprochen, der Fahrleitersleiter Fischer wegen Vergehens gegen § 230 St.G.B. (fahrslässige Körperverletzung) zu einer Gefängnisstrafe von sechs Monaten verurteilt.

In der Begründung des Urteils im Wuirer Eisenbahnprozeß heißt es u. a.: Bei der Frage, ob sich die Angeklagten der Fahrlässigkeit schuldig gemacht haben, war zu prüfen, ob sie eine Vorsicht außer Acht gelassen haben, die ihnen billigerweise zugemutet werden könnte. Diese Frage war bei dem Angekl. Nordhaus zu verneinen. Er hatte eine Verpätung aufzuholen und mußte vorwärts kommen. Deshalb war er auch berechtigt, die Bremsen zu lösen, als er das Signal auf „Fahrt“ sah. Anders steht es mit dem Angekl. Fischer, der den Fahrdienst nicht mit der nötigen Sorgfalt ausgeführt hat. Anstelle des Vorsichtsbefehls 32 wurde dem Zugführer der Vorsichtsbefehl 33 ausgehändigt. Nordhaus würde sich dem Signal mit größter Vorsicht genähert haben, wenn er den richtigen Vorsichtsbefehl gehabt hätte. Er wäre auch langsamer gefahren und hätte noch bremsen können. Das Unglück hat einen solchen Umfang nur angenommen, weil minderwertige ausländische Wagen im Zuge waren. Die Frage einer Bewährungsfrist wird noch geprüft.

Die Eisenbahnkatastrophe bei Bologna

Rom, 3. Juli. (United Press.) Bei den Aufräumungsarbeiten an der Stätte der Eisenbahnkatastrophe nahe bei Bologna wurden die meisten Toten im Gepäckwagen und in dem ersten Personenwagen unmittelbar hinter der elektrischen Lokomotive des verunglückten D-Zuges aufgefunden. Der Personenwagen war vollständig zerstört, und die Todesopfer so gräßlich verstümmelt, daß verschiedene von ihnen nicht identifiziert werden konnten. Zehn der Verletzten schweben in Lebensgefahr. Soweit bisher feststeht, waren alle Tote und Verwundete Italiener.

Wieder ein Todesopfer in Lübeck

Lübeck, 4. Juli. Gestern vormittag und heute früh starben wieder zwei Kinder als Opfer der Fütterung mit dem Tuberkulose Serum. Damit ist die Ziffer der Toter der Lübecker Kinderkatastrophe auf 50 gestiegen. Nach dem Bericht des Gesundheitsamts sind außerdem 69 Kinder krank, 74 gebessert und 59 gesund bzw. in ärztlicher Beobachtung.

Ratlosigkeit der Aerzte

Wie das Lübecker Gesundheitsamt berichtet, hat gestern abermals eine Konferenz der Lübecker Ärzteschaft mit den nochmals hinzugezogenen Hamburger Aerzten stattgefunden. In dieser Besprechung werden besonders zwei Behandlungsmethoden erörtert, die der hiesigen Ärzteschaft von außerhalb empfohlen worden waren. Es handelt sich dabei zunächst um das Verfahren nach Friedmann. Da dieses in der Einbringung lebender Tuberkelbazillen (der sogenannten Schildkröten-Tuberkelbazillen) besteht und die Wirkung des Verfahrens gerade bei den vorliegenden, besonders gestarteten Krankheitsfällen in keiner Weise vorausgesetzt werden kann, konnte sich die Ärzteschaft nicht dazu entschließen, die Verantwortung für die Anwendung dieses Mittels zu übernehmen. Auch der zweite Vorschlag, das fermenthaltige Mittel eines Dresdener Arztes anzuwenden, fand nicht die Zustimmung der Ärzteschaft. Der Dresdener Arzt, der selber in der Konferenz berichtete, erklärte sich nicht berechtigt, über Zusammenlegung und Wirkung des Mittels erschöpfende Auskunft zu geben. Ueberdies sind ärztliche Erfahrungen mit seinem Mittel bisher nur bei etwa 200 Erwachsenen, nicht aber an Säuglingen gemacht worden.

Die Volkswut gegen die Separatisten

Mainz, 4. Juli. In Mainz kam es in der Nacht zum 3. Juli zu schweren Ausschreitungen gegen die ehemaligen Separatisten. Es wurde anscheinend nach einem Plan vorgegangen, denn einer nach dem anderen der bekannten Mainzer Separatisten wurde belästigt, tätlich angegriffen, seine Wohnung demoliert und mit dem Tode bedroht. Einer der Mainzer Hauptführer der Separatistenbewegung, der Arzt Dr. Friedrich Roth, hat mit seiner Frau aus Angst vor Nachankern der Bevölkerung einen Selbstmordversuch verübt. Unter dem Schutze der Polizei wurden beide ins Krankenhaus gebracht. Es besteht jedoch wenig Hoffnung, das Ehepaar, das sich mit Cyankali zu vergiften suchte, am Leben zu erhalten.

Zahlreiche Personen haben sich aus Furcht vor Ueberfällen in die Schutzhaft der Polizei begeben.

Auch in Wiesbaden

Wiesbaden, 4. Juli. In der vergangenen Nacht kam es auch hier zu Ausschreitungen gegen ehemalige Separatisten. In einer Reihe von Häusern in den Hauptgeschäftstraßen richteten die Ruhestörer großen Schaden an.

Eine Bäckerei und eine Metzgerei wurden mit ihren beiden Filialen vollständig verwüstet. Im Hause der „Rheinischen Volkszeitung“ und in einigen anderen Häusern wurden die Fenstererker eingeworfen. Infolge der Schnelligkeit, mit der die Menge von einem Platz zum andern strömte, war es der Polizei nicht möglich,

Der französische Bahnschutz wird das Saargebiet verlassen

Paris, 4. Juli. Wie aus zuverlässiger Quelle verlautet, dürfte der französische Bahnschutz im Saargebiet schon in allernächster Zeit zurückgezogen werden. Es handelt sich um etwa 400 Soldaten die den Schutz der Bahnverbindungen zwischen dem Saargebiet und dem besetzten Gebiet aufrecht erhalten sollten. Da das Rheinland geräumt worden ist, ist auch dieser Bahnschutz überflüssig geworden. Ueber den genauen Zeitpunkt der Rückziehung ist noch nichts bekannt, doch wird sich die Saarkommission in den nächsten Tagen damit beschäftigen.

„G 38“ fliegt nach dem Rheinland

Dessau, 4. Juli. Im Rahmen des technischen Erprobungsprogramms startete heute das Junker-Großflugzeug „G 38“ unter Führung von Flugkapitän Zimmermann von Dessau nach Köln, um von dort aus als Sonderflugzeug des Reichsverkehrsministeriums morgen und übermorgen, wie bereits gemeldet, am Befreiungsflug teilzunehmen, der die Städte Bonn, Koblenz, Wiesbaden, Mainz, Aachen, M.-Gladbach, Rhendt, Krefeld, Duisburg und Essen berührt. Der Rückflug wird von Düsseldorf aus erfolgen.

„Graf Zeppelin“ von der Schweizerfahrt heimgekehrt

Friedrichshafen, 4. Juli. Das Luftschiff „Graf Zeppelin“ traf bereits kurz vor 1/2 Uhr von seiner Schweizerfahrt, die es bis Kaufman geführt hatte, wieder über Friedrichshafen ein. Die Landung vollzog sich glatt; jedoch wurde der Transport des Luftschiffes in die Halle wegen des ungewöhnlich starken Querwindes sehr verzögert. Das Schiff war erst nach einer weiteren halben Stunde in der Halle glücklich geborgen, ohne daß sich irgendwelche Zwischenfälle ereigneten. Wie die Weltleitung nach der Landung mitteilte, wird der Aufstieg zu der bereits angekündigten Landungsfahrt nach Köln mit anschließender Rundfahrt über dem Rhein anlässlich der Befreiungsfeier, voraussichtlich am Samstag abend 10 Uhr stattfinden.

Auto stürzt in den Abgrund

5 Tote.

Madrid, 4. Juli. In Verida ist ein mit 7 Personen besetztes Auto eine mehrere Meter tiefe Schlucht hinuntergestürzt. 5 Personen wurden getötet.

Bootsunglück im Schwarzen Meer

Odessa, 4. Juli. Ein schweres Bootsunglück, bei dem 16 Todesopfer zu beklagen sind, ereignete sich bei der Ausschiffung einer Touristengesellschaft, die archäologische Ausgrabungen in Olbiopol (bei Odessa) besichtigen wollten. Das Boot kenterte und die 45 Insassen stürzten ins Wasser, nur 29 konnten gerettet werden.

Explosion in einer chemischen Fabrik

London, 4. Juli. Bei einem Brand in einer chemischen Fabrik in Castleford (Yorkshire) entstand eine Explosion, der, soweit feststellbar, bis jetzt zwei von 100 Arbeitern zum Opfer fielen. 10 Arbeiter mußten ins Spital geschafft werden. Man vermutet noch weitere Todesopfer unter den Trümmern der Fabrik.

Die Explosion, die die umliegenden Häuser beschädigte und die Fenster zerbrach in der ganzen Stadt getrümmerte, ereignete sich gegen Mitternacht. Die Detonation wurde in einem Umkreis von 12 Meilen gehört. Sanitätsauto und Feuerwehre kamen zur Hilfeleistung unmittelbar nach der Explosion aus den umliegenden Orten.

Der Rekordflug der „City of Chicago“

Chicago, 3. Juli. (United Press.) Die „City of Chicago“ feht ihren Flug unermüdet fort. Um 11 Uhr 40 Minuten vormittags ostamerikanischer Sommerzeit (16 Uhr 40 MEZ.) bestand sich das Flugzeug fünfzehnhundertzwanzig Stunden in der Luft, und die Piloten ließen mitteilen, daß sie vorläufig nicht an eine Landung dächten. Ihre Ausdauer ist begreiflich, wenn man erfährt, daß sie für jeden Tag, den das Flugzeug in der Luft verbringt, eine Prämie von vierhundert Dollars erhalten.

die Zerstörungen zu verhindern. Einige Bedrohte wurden in Schutzhaft genommen, etwa ein Dutzend Personen verhaftet.

Frankfurter Schutzpolizei zur Hilfe gerufen

Wiesbaden, 4. Juli. Die Ausschreitungen gegen die Separatisten haben heute vormittag eine Fortsetzung erfahren. Ein Zigarrenladen wurde überfallen und demoliert. Vor den zerstörten Geschäftslokalen haben sich überall starke Menschenansammlungen gebildet. Da mit aller Energie gegen die Ruhestörer vorgegangen werden soll, hat die Wiesbadener Polizei in Frankfurt Hilfe angefordert. Es sind daher 60 Mann Schutzpolizei unter Führung von zwei Polizeioffizieren sowie 30 Kriminalbeamte nach Wiesbaden abgegangen.

Maßregelung sächsischer Polizeioffiziere

Dresden, 4. Juli. In Sachen der polizeilichen Maßnahmen während des kommunistischen Jugendtages in Leipzig, wird von zuständiger behördlicher Stelle auf Anfrage mitgeteilt:

Die eingehenden Erörterungen über die Tätigkeit der Polizei bei dem kommunistischen Reichsjugendtag in Leipzig zu Ostern, haben dazu geführt, daß das Ministerium des Innern zunächst dem Polizeipräsidenten Fleißner und dem Geheimschreiber Oberst Franz am 21. Juni einen Vermerk erteilt hat. Polizeioberst Franz hat mit Rücksicht auf seinen Gesundheitszustand um seine Entlassung aus dem Polizeidienst gebeten, die ihm auf Grund eines antsarntlichen Zeugnisses für Ende Juli bewilligt worden ist.

Baden

Das „Neue Volk“ und Rom

Von Dr. A. Kerschbach

In dem Wochenorgan der Christlich-sozialen Reichspartei wird immer und immer über den Mangel an echtem Christentum geklagt und zur christlichen Tat aufgefordert. Das ist recht lobenswert. Wahres Christentum hat indes zur unerlässlichen Voraussetzung, daß die Stimme der von Gott verordneten Hirten zur Richtschnur des Handelns genommen wird, daß insbesondere die Stimme des Stellvertreters Christi auf Erden, des Heiligen Vaters in Rom, in allen Fragen, die Religion und Sittlichkeit betreffen, beachtet wird. Wenn es einmal zu Meinungsverschiedenheiten kommt, so muß auch heute noch die alte Regel gelten: Roma locuta, causa finita, Rom hat gesprochen, der Handel ist erledigt. Wer sich nicht so verhält, verwirkt den Anspruch, katholisch zu sein.

Das „Neue Volk“ hält sich unter der Leitung des Herrn Vitus Heller in Würzburg nicht an diese, für jeden echten Katholiken maßgebende Norm. Wie es die Warnungen deutscher Bischöfe vom Jahre 1928 in den Wind schlägt, so setzte es sich in diesem Jahre für den Theologieprofessor Dr. Ude in Graz gegen das Verbot der österreichischen Bischöfe ein. Ja noch mehr, nachdem jetzt eine römische Entscheidung in der Sache ergangen ist, wird von ihm der Vatikan in unerhörter Weise angegriffen und beleidigt.

Professor Ude hatte, was sein gutes Recht war, gegen das Verbot des österreichischen Episcopales Refusus beim Heiligen Stuhl eingelegt. Der Refusus wurde indes abgewiesen und Ude aufgegeben, den Weisungen der Bischöfe Folge zu leisten. Selbstverständlich hat der Heilige Stuhl, bevor er den Refusus abgewiesen hat, sich gegau um den Stand der Sache orientiert, um eine gerechte Entscheidung zu fällen. Wir hoffen zuversichtlich, daß nun Ude, der mit der Einlegung des Refus die Autorität des Heiligen Stuhles anerkannte, der Entscheidung sich fügen wird.

Anders Vitus Heller. Er nimmt an, daß selbstverständlich der „Österreichische Bund“ und der protestantische Professor Dr. Förster besser wissen, welches Verhalten das Christentum von einem Theologieprofessor verlangt, als der Heilige Vater und seine Kongregation. Denn er zitiert deren Kritik zustimmend und fügt aus eigenem folgenden Herzenergüß hinzu:

„Ja, es wird so kommen, es muß so kommen (daß nach Förster über die katholische Kirche in nicht allzu ferner Zeit ein Erdbeben kommen wird, das sie bis in die Fundamente erzittern lassen wird), da alle Führer vertragen in dieser Zeit der Trostlosigkeit und noch all denen den Mund stopfen, die als Zeugen der Wahrheit noch am besten Zeugnis ablegen könnten in dieser Zeit des nahenden Unheils, Zeugnis für das Letzte und Höchste, Zeugnis für die Wahrheit, Gerechtigkeit und Reinheit! Wo Gerechtigkeit erblüht, tritt Macht gegen Macht und beginnt der allgemeine Zerstörungslampf. Und so blind gegen die von Christus gezeichneten Zeichen der Zeit sind heutige Führer, daß sie noch beitragen, die Macht gegen sich zu stärken, indem sie die Kräfte lähmen, die gegen jene unheimliche Macht der Verneinung aufstehen.“

(So viel uns bekannt ist, vermahnt sich Professor Förster in einem Schreiben an die „Freiburger Tagespost“ gegen den Mißbrauch, den Vitus Heller mit seinen Meinungen hier treibt. Was Professor Förster schrieb, hatte keinerlei Bezug auf Professor Ude, noch auf den Papst in Rom. D. Schr.)

Der ganze Zusammenhang des Leses läßt keine andere Deutung zu als die, daß auch des Vatikans Führung verjagt, daß er den Mund, den Zeugen der Wahrheit, Gerechtigkeit und Reinheit stopft, daß beim Heiligen Stuhl die Gerechtigkeit erblindet ist, daß er nicht bloß dem Professor Ude ein Unrecht zugefügt hat, sondern noch die unheimliche Macht der Verneinung, das allgemeine Zerstörungswerk, die erdbebenähnliche Erschütterung der Kirche fördert.

Es ist empörend, daß ein Organ, das auf seine christliche Haltung pocht, dessen Abonnenten zu 90 Prozent Katholiken sind, grundlos so schwere Anklagen gegen den Vatikan erhebt und gerade in diesen Tagen erhebt, wo der Heilige Stuhl sich in geradezu verblüffender Weise für die Zeichen der Zeit aufgeschlossen gezeigt hat.

Der in Rede stehende Artikel des „Neuen Volk“ zitiert ja selbst den Aufsatz des „Observatore Romano“, welcher unter dem Titel „Il Paravento“ (Der Schirm) am 3. April 1930 auf die Gerechtigkeitsforderungen gegenüber dem Arbeiter, auf die sozialen Pflichten der Gegenwart angeht, der bolschewistischen Schmähungen auf die christliche Religion so mutig und eindringlich hinweist.

Rein, nicht die kirchlichen Führer sind mit Blindheit geschlagen, sondern die Führung der CSMB, die trotz aller Mahnungen nicht erkennt, wohin ihre subjektive Auffassung des Christentums treibt. Artikel wie der Professor Ude und Rom“ im „Neuen Volk“ vom 28. Juni 1930 führen unser leidgeprüftes Volk auf Abwege, weil sie es gegen die höchste Stelle in der Kirche aufwiegen, während es von echter Führung zeugen würde, gerade in der Zeit der Gärung sich schließend vor die Autorität der Kirche, vor allem des Papstes, zu stellen.

Die Abweisung des Refus im Falle Udes bedeutet ja für jeden, der das dem Katholiken selbstverständliche Vertrauen zum Heiligen Stuhl besitzt, durchaus keine Rahmlegung einer wertvollen Kraft gegenüber der unheimlichen Macht der Verneinung, sondern nur die Ablehnung einer über das Ziel hinauschießenden Agitationsweise. Der Vatikan führt hier wirklich und gut. Seine Weisheit ist dort etwas größer als die seines Würzburger Richters.

Wenn Professor Ude nach Inhalt und Form die gebotenen Grenzen in Zukunft einhalten will, wird die Kirche ganz gewiß ihm keine Fesseln anlegen, sondern sich nur aufrichtig freuen, daß Österreich einen Mann fand, der sein großes Wissen, gepaart mit sozialem Feuer, in den Dienst der Öffentlichkeit stellt und nicht bloß auf dem Katheder der Hochschule leuchtet läßt.

Wenn ihr Führer die Abwege nicht erkennen, so möchten doch die Geführten in der CSMB endlich erkennen, daß das „Neue Volk“ nach wie vor ungeeignet ist, von Katholiken als ihr soziales und politisches Organ angesehen zu werden.

Die richtigen Genossen

Aus christlichen Gewerkschaftskreisen:

Solange die Regierung Brüning am Ruder ist, herrscht wieder lebhaftes Treiben im Lager der Sozialdemokratie und der freien Gewerkschaften. 21 Monate den Mund halten während der Regierung Müller, das war aber auch ein bißchen viel verlangt. „...“ endlich nach längeren Kämpfen, trat die Regierung Müller zurück, einen großen Scherbenhaufen verunglückter Vorlagen zum Finanzetat und zur Sanierung der Arbeitslosenversicherung zurücklassend, und

Zur politischen Lage!

Anlässlich der Wahlkreisversammlung des 16. Landtagswahlkreises (Bruchsal-Bretten) am letzten Sonntag in Bruchsal, hielt Reichs- und Landtagsabgeordneter Dr. Förster eine hochbedeutende Rede, der wir folgendes entnehmen:

Unser deutsches Volk macht im gegenwärtigen Augenblick eine ernste Krise durch. Überall hört man Klagen und schimpfen über die Regierung, über das Parlament und über die Abgeordneten. Wirtschaftspolitisch machen wir heute eine Weltkrise durch. Sie ist nicht nur auf ein Volk beschränkt, sondern erstreckt sich auf alle Völker der Erde. Nicht die Landwirtschaft allein ist von ihr betroffen auch die industrielle Bewirtschaftung ist davon erfaßt.

Die Ursachen der Krise können nicht allein auf nationalen Gebieten liegen, sie müssen international begründet sein. Die Regierung Brüning ist alsbald nach ihrer Bildung daran gegangen, alles auf geistesgemäßem Wege zu tun, um die Agrarfrage zu meistern. Sie hat alle zollpolitischen Maßnahmen ausgedehnt, um der deutschen Landwirtschaft Hilfe zu bringen. Auf dem ausländischen Roggen laßt a. B. ein Zoll, der gerade so hoch ist wie der Weltmarktpreis. Aber mit der Zollpolitik allein kann nicht alles erreicht werden. Zölle können nur bei den Produkten ihre Wirkung tun, die wir einführen. Bei den Produkten, von denen die deutsche Landwirtschaft mehr produziert, als Deutschland verbrauchen kann; müssen die Zölle verjagen. Es wird nun allen darauf ankommen müssen, daß die Möglichkeiten, die die Reichsregierung als Gebegeber geschaffen hat, dauernd ausgenutzt werden. Deshalb darf es nicht dazu kommen, daß diese Regierung in absehbarer Zeit gestürzt wird. Wir müssen alles daran setzen, um die Regierung Brüning zu halten.

Große Aufmerksamkeit verdienen die Verhältnisse, wie sie sich auf dem Gebiete des industriellen Arbeitsmarktes herausgebildet haben. Das Arbeitslosenproblem ist das Problem des Tages. Dieses Problem droht heute Staat und Wirtschaft in ihren Grundfesten zu erschüttern, wenn nicht eine Reform herbeigeführt werden kann.

Nach im April ds. J. glaubte die Regierung mit einer Gesamtzahl von 1,2 Millionen Arbeitslosen für den Sommer rechnen zu können. Niemand hat vorausgesehen, daß eine solch katastrophale Entwicklung im Laufe dieses Sommers eintreten werde. Als sich aber herausstellte, daß diese Zahl viel zu niedrig gegriffen war, waren damit alle Deckungspläne der Regierung über den Haufen geworfen.

Nicht nur in Deutschland, sondern in der ganzen Welt haben wir heute Arbeitslosigkeit in Sowjetrußland, in England, in Amerika. England leidet noch mehr wie Deutschland unter der Last der Arbeitslosigkeit trotz seiner vielen Kolonien, die doch eine große Zahl Menschen aufzunehmen imstande wären. Amerika kennt die Arbeitslosigkeit in weitem Ausmaße, obwohl es das Land ist, das von Europa recht hohe Tributzahlungen erhält.

Die Rationalisierung der Wirtschaft hat ebenfalls zur Verschärfung der Arbeitsmarktlage beigetragen. Obwohl die Rationalisierung auch lange Sicht gesehen, zu einer Verbilligung der Produkte und einer Belebung des Konsums führt; vermehrt sie doch im gegenwärtigen Augenblick die Arbeits-

losigkeit. Die Hauptursache für die Arbeitslosigkeit liegt aber wohl darin, daß in Deutschland die Konsumkraft fehlt für die gesteigerte Produktion.

Die Aufgabe der Regierung wird nun sein, Abzähmöglichkeiten zu schaffen, vor allem die ausländischen Märkte mehr wie bisher für den deutschen Markt zu erobern, d. h. den Export zu fördern. Wenn Deutschland aber auf dem Weltmarkt konkurrenzfähig bleiben will, müssen wir die Preise entsprechend gestalten. Auf dem internationalen Markt sind allgemein die Preise gefallen, die deutschen Preise sind aber teilweise weit höher. Wir müssen, um die Weltwirtschaft zu beleben, unbedingt die Preise derart senken, daß sie dem Weltmarktpreis entsprechen.

Deutschlands Produktion wird bis zu 80 Prozent im Inland verbraucht. Im Inlande muß ebenfalls eine Preislenkungsaktion durchgeführt werden. Die Aktion wird aber nur dann von Erfolg sein, wenn es gelingt, die Preise zu senken, ohne das Realeinkommen zu schmälern.

Um die Arbeitslosigkeit zu lindern, hat die Reichsregierung ein großangelegtes Arbeitsbeschaffungsprogramm vorgelegt, das für eine Milliarde Aufträge bringen soll. Diese Hilfe kann selbstverständlich nur eine momentane sein.

Aus den Vorschlägen der Regierung ergeben sich harte Notwendigkeiten. Das ganze deutsche Volk muß sich mit ihnen beschäftigen, muß sie billigen, denn auf einem anderen Wege ist eine Lösung überhaupt nicht denkbar.

Die Arbeitslosenfrage ist nur eine soziale Frage, sie ist heute bereits eine sittliche, eine ethische geworden; wir sind einfach verpflichtet, den Menschen, die keine Arbeitsgelegenheit finden können, das zu geben, wenigstens soviel zu geben, damit sie nicht verhungern. Wir müssen diese Frage der Arbeitslosigkeit lösen, lösen wir sie nicht, dann kommt das Chaos.

Der Grundgedanke der von der Regierung vorgeschlagenen Reformen ist alle Teile des deutschen Volkes zur Mithilfe heranzuziehen, den Arbeitslosen Arbeit und Brot zu geben. Dieser Notopfergrundgedanke ist durchaus richtig. Ehe man aber neue Steuererhöhungen herbeiführt, muß man alle Sparmöglichkeiten restlos ausklopfen. Wenn auch diese Notopfergesetze noch manche Schönheitsfehler enthalten, so müssen wir doch im Interesse des Ganzen diese kleinen Fehler mit in Kauf nehmen, weil eben alle Maßnahmen nur Kompromisse sind zwischen den einzelnen Parteien.

Um der großen politischen Entscheidung willen müssen wir diese Dinge einfach so nehmen, wie sie sind. Es geht heute darum, ob wir überhaupt noch in der Lage sind, mit dem Selbstbestimmungsrecht des Volkes das in Deutschland durchzuführen, was einfach sein muß, um das Volk als Ganzes am Leben zu erhalten, ob das Parlament noch die Kraft aufbringt, verantwortungsvolle Arbeit auf weite Sicht zu treiben. Diese Opfer, wie sie gegenwärtig die Regierung fordert, sind unbedingt notwendig. Wir müssen den Ernst der Situation erkennen, wir müssen Verständnis haben für das große Ganze. Wir geloben, als treue deutsche Staatsbürger, als deutsche Volksgenossen unsere Pflicht zu tun. Dadurch dienen wir dem Gesamtwohl unseres lieben deutschen Vaterlandes.

nun konnte man lustig unter der Führung des ehem. Reichsarbeitsministers Bissel in die Opposition gehen, denn — die Genossen im Lande merken schon, daß ihre Genossen Minister in der Regierung auch nur mit Wasser fischen konnten — was sie ja auch sehr langsam taten —, und drohten der Partei untreu und vielleicht gar Kommunist zu werden. Also war es Zeit zum Austritt aus der Regierung und zum Eintritt in den erbitterten Kampf gegen die neue Regierung, deren Männer sich ehlich mühen, Ordnung in das Chaos zu bringen. Wie schon von früher her gewohnt, sprunghaft und ohne innere Schemungen ging es nun aber in die Agitation, als gelte es dem Kleineren und legitimen Bruder, dem Kommunisten, den Rang abzulaufen.

Im ganzen deutschen Vaterlande ruft der Allgemeine Deutsche Gewerkschaftsbund (sozialistischen Gewerkschaften) auf zu Protestveranstaltungen gegen den „Anschlag der Bürgerblockregierung Brüning auf die Sozialversicherung“ und gegen die beabsichtigte „Kürzung des Hungerbrotes der Arbeitslosen“ durch dieselbe „ungeheuerliche“ Regierung.

So fand am Freitag, den 27. Juni in Bruchsal auf dem Hoheneggerplatz eine öffentliche Kundgebung statt, veranstaltet vom Allgemeinen Deutschen Gewerkschaftsbund und Bruchsal, bei der Geschäftsführer Schulenburg aus Karlsruhe die Rede hielt. Einem nicht geringen Teil der Rede können auch wir unsere Zustimmung geben, denn die heutige Massenarbeitslosigkeit ist tatsächlich eine Folge des verlorenen Krieges und der zu radikal betriebenen Rationalisierung. Gleichfalls stimmen wir mit dem Redner in der Frage des Preisabbaues überein und verlangen wie er, daß den die Waren verteuern und die Preise übermäßig hoch haltenden Kartellen auf die Finger gesehen wird. Warum aber, fragen wir uns, hat nicht schon längst die Regierung Müller in den 21 Monaten ihrer Regierungstätigkeit hier einschneidende Maßnahmen veranlaßt? Die Frage war doch auch schon vor Jahresfrist dringend. Und hier gehen wir mit dem Redner ganz und garnicht in einer Front: Kaum war die neue Regierung gebildet, da ging die unverantwortlichste Gehe los. Die neuen Männer wurden rückwärtslos persönlich verunglimpft, ihr ehrlicher Wille bezweifelt, und jede ihrer Maßnahmen bevor sie noch richtig an die Öffentlichkeit gekommen war, als reaktionär und „arbeiterfeindlich“ hingestellt. Wir wollen hier nicht die Arbeit der Regierung Müller einer Kritik unterziehen, weil uns die glorreiche Tätigkeit noch zu gut im Gedächtnis haftet, aber war denn die Schaffung der Novelle zur Arbeitslosenversicherung im November 1929, oder die erhebliche Kürzung des Reichszulufes an die Invalidenversicherung u. a. eine arbeiterfreundliche Tat? Davon redet natürlich Herr Schulenburg nicht. Besonders bißig und unverantwortlich waren seine Ausführungen über die kommenden Änderungen des Arbeitslosenversicherungsgesetzes und des Krankenversicherungsgesetzes. Hier spielte er in der leichtsinnigsten Weise mit der Not der Arbeitslosen und ver suchte die Teilnehmer der Kundgebung durch falsche Darstellung der Dinge gegen die Regierung aufzubringen. Herr Schulenburg, die freien Gewerkschaften und die Sozialdemokratie wissen ja ganz genau, daß ohne harte Maßnahmen die Sanierung der Arbeitslosenversicherung nicht erfolgen kann und dieses ist beachtenswert — der Entwurf zur Änderung des Krankenversicherungsgesetzes schon in der

Arbeitszeit ihres Genossen Bissel fertiggestellt worden ist und zwar in der jetzigen Form ohne wesentliche Änderung. Sie wissen dieses alles und sind ja auch heilfroh, daß die Dinge endlich zur Erledigung kommen und der Unsicherheit ein Ende gemacht wird, aber sie spielen die Empörten und Gefrecheten u. preisen wieder einmal die sozialistische Republik an, die — wenn sie auch noch in weiter Ferne liegt — endlich einmal dem schaffenden Volke Heil und Segen bringen soll. Wie führende Genossen, die in verantwortlicher Stelle stehen — also nicht nur radikalisierte Agitatoren sind — über die Reform des Krankenversicherungsgesetzes denken, beweist folgende Auslassung des Führers des sozialdemokratischen Hauptverbandes Deutscher Krankenkassen, Herr Lehmann, der in seinem Artikel in Nr. 26 der Zeitschrift „Deutsche Krankenkasse“ dieses Verbandes u. a. schreibt: er bewundere den Mut der jetzigen Reichsregierung und er erjucht diese dringend, von einer Neuregelung der Arbeitsfrage in der Vonderung nicht Abstand zu nehmen und hofft, daß der Reichstag das Kabinett in dieser wichtigen Frage nicht im Stich läßt. Weiter hebt Herr Lehmann in derselben Zeitschrift hervor, daß die preußische Regierung — in der in der Mehrzahl Sozialdemokraten sitzen — erklärt habe, daß sie einer Erhöhung der Arbeitslosenversicherungsbeiträge nur dann zustimmen werde, wenn der Entwurf zur Änderung des Krankenversicherungsgesetzes angenommen würde. So reden also Parteigenossen in verantwortlichen Stellen. Und sollen einmal die aus der sozialdemokratischen Partei- oder Gewerkschaftsbewegung hervorgegangenen Arbeitsamtsdirektoren reden? Welche Teile der Arbeiterschaft haben dieses Spiel schon lange durchschaut, wann werden auch die anderen, die sich so treiben lassen vom großen Strom, selbst einmal tiefer über die Dinge nachdenken und die Folgerungen ziehen? Wir brauchen heute besonders in der Arbeiterbewegung offene und verantwortungsbewusste Charaktere, die der Arbeiterschaft kein A für ein U vormachen, sondern auf dem Boden der Tatsachen wie sie sind eine für die Arbeiterschaft segensreiche Besserung zu erreichen versuchen. Solche Führer brauchen wir, alles andere weiche von uns. F.

Die badische Regierung verbietet Beamten und Lehrern die Zugehörigkeit zur R.S.D.

Dienstenthebungen im Schuldienst bereits ausgesprochen.

Karlsruhe, 3. Juli. Vom Unterrichtsminister wird uns geschrieben:

„Der Minister des Kultus und Unterrichts sah sich genötigt, gegen einige Lehrer, die sich als Organisatoren der Nationalsozialistischen Arbeiterpartei betätigen, die sofortige Dienstenthebung anzuordnen und gegen diese das Disziplinarverfahren auf Dienstentlassung einzuleiten.“

Es kann nicht geduldet werden, daß Staatsbeamte, die für ihr außerdienstliches Verhalten gezogenen Grenzen grüßlich verletzen. Die R.S.D.A.P. ist eine staatsfeindliche Partei. Nach der Rechtsprechung verflücht die positive Betätigung für diese Partei gegen die Treupflicht, die der Beamte dem Staat gegenüber eingegangen hat. Eine öffentliche Werbetätigkeit und die An-

nahme von Parteiamtern in der genannten Partei ist daher allen Staatsbeamten verboten. Wer diese verbottene praktische Tätigkeit für eine staatsfeindliche Partei ausübt, hat die unnachlässliche Dienstenthebung zu gewärtigen.

Diese Maßregel ist nichts anderes, als die notwendige Folgerung aus dem Kampf, den der Nationalsozialismus gegen die Republik und alle demokratischen Staatseinrichtungen und ihre Träger führt. Zwar ist dieser Kampf nach seiner geistigen Bedeutung nicht so ernst zu nehmen; die badijschen nationalsozialistischen Führer haben noch nie vermuten lassen, daß sie geistig besonders hoch stehen, trotzdem die Lehrer Nationalsozialisten in den Mitteilungen an ihre Anhänger in dieser Beziehung sich — aus welchen Gründen, weiß niemand — sehr hochmütig z. B. über das Zentrum äußerten. Aber was sie verstehen, das ist geistig unselbständige Leute zu verwirren. Und zu dieser Verwirrung könnte es beitragen, wenn der Staat es ruhig duldet, daß seine Beamten sich dieser ohne jeden Zweifel dem heutigen Staat feindlich gegenüberstehenden Partei nicht nur anschließen, sondern in tätiger Agitation für sie die Revolution vorbereiten, die zum „dritten“ oder „kommenden Reich“ der Nationalsozialisten führen soll. Eine solche Schwäche darf sich der Staat nicht nachsagen lassen und daher hat die bad. Regierung mit Recht entsprechend der preußischen Praxis das obige Verbot erlassen.

Befreiungsfeiern

Karlsruhe, 4. Juli. Von zuständiger Seite wird uns geschrieben: „In der Presse sind mehrfach kritische Bemerkungen darüber laut geworden, daß die Regierung in der Nacht zum 1. Juli keine Befreiungsfeier veranstaltet hat. Dazu ist zu bemerken, daß solche örtliche Feiern in erster Linie Sache der betr. Gemeindeverwaltungen sind. Demzufolge sind auch in verschiedenen Gemeinden des Landes unter Anteilnahme der Gemeindebehörden Befreiungsfeiern veranstaltet worden. Die Staatsregierung kann nur eine staatliche Befreiungsfeier veranstalten, eine solche findet bekanntlich am Sonntag, den 6. Juli, in Rehl statt. Der Sonntag wurde gewählt, weil da alle Kreise der Bevölkerung sich an der Feier beteiligen können. Die staatliche Feier erhält ihre erhöhte Bedeutung dadurch, daß als Vertreter des Reiches Reichsaussenminister Dr. Curtius anwesend sein und sprechen wird. Bei der Festsetzung des Termins mußte auch auf diese Tatsache Rücksicht genommen werden. Rehl ist aber auch die Zentrale des bisher besetzten Gebietes, so daß die Feier dort zu einer eindrucksvollen Massenfeier werden wird. Wenn die badijsche Staatsregierung sich darauf beschränkt hat, die große Feier in Rehl zu veranstalten, so haben dabei auch wirtschaftliche Erwägungen eine Rolle gespielt, ebenso aber auch die Erwägung, daß eine Verzettelung auch hier nur schädlich gewirkt hätte. Im übrigen ist es seitens der maßgebenden Stellen der Stadtverwaltung Karlsruhe schon längst beschlossene Sache, daß in Verbindung mit dem Badijschen Seimattag in Karlsruhe eine große Befreiungsfeier stattfinden soll.“

Der Sternenhimmel im Juli

Prachtvoll leuchtet Venus auch in diesem Monat als Abendstern über dem Untergangsort der Sonne im Nordwesten. Zu Anfang des Monats geht sie zwei Stunden, zu Ende des Monats etwa eineinhalb Stunden nach der Sonne unter. Ihre Helligkeit nimmt im Laufe des Monats noch zu. Außer ihr ist von den hellen Planeten besonders noch Saturn gut zu beobachten. Er steht am 1. Juli der Sonne gerade gegenüber in seiner sogenannten Oppositionsstellung und ist somit die ganze Nacht zu sehen. Ende Juli geht er aber schon wesentlich früher, etwa um 2 Uhr, unter. Er steht im Gebiet des Schützen, kommt also nicht sehr hoch über den Südhorizont herauf. Trotzdem sollte aber kein Sternfreund veräumen, sich dieses herrliche Bild einmal im Fernrohr anzusehen: die Planetenkugel, umgeben von dem freischwebenden Ring. Es ist wohl das schönste, was man von den Gliedern unseres Sonnensystems beobachten kann. In der zweiten Nachthälfte ist außerdem noch der Planet Mars über dem Osthorizont aufzufinden. Ende Juli erscheint er schon kurz nach Mitternacht. Jupiter ist am 20. Juli von der Sonne überholt worden und geht kurz vor ihr im Nordosten auf. In der zweiten Monatshälfte wird er schon wieder aufzufinden sein. Uranus, in den fischen stehend, ist in der zweiten Nachthälfte, bei Monatsende schon von 10 Uhr abends an zu sehen. Neptun, nahe bei Regulus im Löwen stehend, geht bald nach der Sonne unter. Merkur endlich, der sonnennächste der Planeten, kann im Juli nicht gesehen werden. — Bei Dunkelwerden fällt außer dem Planeten Venus noch im Südwestquadranten des Himmels Arturo, der Hauptstern des Bootes auf und hoch im Südostquadranten

Schauspieler beraten ...

Der internationale Schauspielerkongress in Wien 21.-28. Juni.

Auf diesem Kongress sollte einmal wieder festgestellt werden, was das Theater heute noch der Welt zu bedeuten hat und was diesem Theater wiederum die menschliche Leistung bedeutet. Da die Welt seit sechzehn Jahren in unaufhörlicher Unruhe zittert, ist auch im Theater alles wirr unterst und oberst gelehrt. Und so stand die Tagung unter dem düsteren Zeichen einer allgemeinen, bedrohlichen, manchen kaum überwindbar scheinenden Krise des Theaters. Schonungslos herausgesagt der Not des Schauspielers. Radio, Sport, Wirtschaftsnote bedrohen das Theater von außen, Unsicherheit des dramatischen Schaffens, das angstvolle Schwanken von einem stilistischen Extrem ins andere von innen her. Die Organisation kann dabei als Schutzwall gegen äußerste Not den Niedergang ein wenig hemmen, aber nicht schon aus sich heraus einen geistigen Gegenangriff führen, der allein wirksam helfen konnte. Durch viele österreichische Einzelheiten belegt, zeichnete dies für alle Länder gültige Bild der österreichischen Generalsekretäre Adolf Eisler. Dann — als sollte es eine Atempause der Sorge geben — machten die Rechtsanwälte Marcellus aus Paris und Justizrat Schleginger aus Berlin einen Ausflug in die Theorie. Die Mechanisierung der künstlerischen Leistung durch die Schallplatten, den Tonfilm, den Film, hat auch die schauspielerische Leistung dem Augenblick entzogen; sie wird vervielfacht und sie erhält Dauer. Nicht nur der Dichter auch der Schauspieler, der Regisseur, der jenseitige Mitarbeiter des Tonfilms wird zum Ueberer. Was bisher nur die Dichter von gewissenlosen Bühnen her bedroht hat, daß nämlich das „Wort“ verstümmelt, verändert und entwürdigt wird, gefährdet nun den Schauspieler von gewissenloser Technik her. Auch die Schauspieler-Überheber müßten also, was seit langem der Herzenswunsch der Schriftsteller ist — ein droit moral — ein moralisches Urheberrecht, zugebilligt bekommen, ihre Leistung müßte nicht nur bezahlt, sie müßten auch künstlerische Unerschöpflichkeit zugesichert erhalten.

Die nächste Auseinandersetzung über die Theaterkonzeptionen führte aus diesem theoretischen Ausflug wieder in bitterste Wirklichkeit zurück. Nur Norwegen, Finnland, Schweden und die Schweiz verlangen keine Konzeptionen des Theaterleiters. Überall sonst muß er erwerben und erhält sie nur, wenn er moralisch, künstlerisch, finanziell einwandfrei ist. Es gab einen guten Bericht Professor Rostrop aus Kopenhagen und Professor Kmann aus Berlin darüber und keine Debatte. Wer

„Erziehung zur Ehe“

Ein Lehrgang in Bad Griesbach vom 11. bis 14. Juni 1930

Der Verband der kath. Jungfrauenvereinigungen der Erzdiözese Freiburg veranstaltete vom 11. bis 14. Juni einen Lehrgang über die Fragen, wie der heranwachsenden katholischen weiblichen Jugend, soweit sie zur Ehe berufen ist, eine wertvolle Erziehung und Führung zur Ehe gegeben werden kann. Dieser Lehrgang fand statt in Bad Griesbach.

Er war ausschließlich für Führerpersönlichkeiten des genannten Verbandes bestimmt und war im vollsten Sinne eine Arbeitstagung.

Am Mittwoch, den 11. Juni, vormittags 9 Uhr, wurde der Lehrgang eingeleitet durch Gebet und Segen in der Hauskapelle des Kurhauses. Nachher eröffnete im Kursaal Diözesanpräses Dr. A. Schuldis die Tagung. Er begrüßte die Erschienenen und zeichnete in seiner Eröffnungsrede die Bedeutung des Gegenstandes, der zur Behandlung gewählt wurde, sprach von der Aufgabe und der Verantwortung derer, die auch in der Erziehung zur Ehe zur Führung der Jugend berufen sind, und ausführlich über den Zweck dieser Führertagung und ihre Zielsetzungen für die praktische Arbeit der Jugendberichter. Im Namen des Erzdiözesanpräses Dr. Carl Frih und des Erzdiözesanpräses Ordinarates sprach Domkapitular Msgr. Dr. K. Gröber Worte aufrichtigsten Interesses und hoher Anerkennung für die Veranstaltung gerade dieser bedeutenden Tagung. Begrüßungsworte sprachen außerdem Diözesanpräses A. C. Ebert für den Diözesanverband der christlichen Müttervereine und die Vorsitzende Hauptlehrerin Franziska Hornung für den Verein kathol. badijscher Lehrerinnen. Von vielen namhaften Persönlichkeiten waren Begrüßungsschreiben eingelaufen, vor allem von dem früheren Diözesanpräses, jetzigen Prälaten Dr. J. Schöfer.

Der Lehrgang gliederte sich in zwei Teile. Der erste grundlegende Teil erörterte die ethisch-theologischen Grundfragen und nahm Stellung zu den hauptsächlichsten Anschauungen der Gegenwart über Ehe und Familie. Der zweite, mehr praktische Teil, zeigte auf, wie die planvolle Führung in den einzelnen Lebensstadien und Lebensfragen des jungen Menschen sich gestalten soll, um eine gute und sinnvolle Vorbereitung zur Ehe zu sein. Als Referent für den ersten Teil der Tagung war Professor Dr. W. Rauch aus Mainz gewonnen worden.

Unter dem Leitgedanken des 1. Teiles der Tagung „Der sittliche Gedanke in der Ehe“ hielt Professor Dr. W. Rauch drei Referate mit folgenden Themen: 1. Referat: Der Naturgehalt der Ehe. 2. Referat: Die christlich sakramentale Bestätigung und Verklärung des Naturgehaltes der Ehe, und 3. Referat: Die Regelung des ehelichen Gemeinschaftslebens aus dem ganzen (biologischen und sozialen, natürlichen und sakramentalen) Gehalt der Ehe.

Diese Referate führten zu den ersten und umfassendsten Grundwahrheiten ethischen Denkens und zu den letzten Postulaten ethischen Lebens zurück, zeigten, wie die Durchbrechung dieser Forderungen in den Charakter des Einzelnen und in die Gesellschaft ein Element der Auflösung und Zersetzung trägt. Der 2. Teil der Tagung unter dem Leitgedanken „Die Erziehung der weiblichen Jugend zur Ehe“ eröffnete Frau Elisabeth von Tiedemann-Adenne aus Münster i. W. am zweiten Tag der Verhandlungen mit dem 4. Referat: „In der Schule des Elternhauses“.

Wega, der Hauptstern des kleinen Sternbildes Keier. Außerdem tief im Süden, rechts von Saturn, der rote Antares, der Hauptstern des Skorpions. Im Südwesten leuchtet weiß strahlend Spica in der Jungfrau. Zwischen Jungfrau und Skorpion steht das schwache Sternbild Waage. Zwischen Skorpion und Keier die großen Gebiete von Schlange und Schlangenträger. Zwischen Bootes und Keier die hübsche Krone und das wenig auffallende Sternbild des Herkules, das aber dem Sternfreund wohl bekannt ist, weil sich dort einer der schönsten fugeförmigen Sternhaufen befindet, der schon mit bloßem Auge als kleines Lichtflecken zu erkennen ist. Tief im Südosten liegt das Gebiet des Schützen (wo Saturn steht). Von dort steigt das Lichtband der Milchstraße, das in den nächsten Monaten seine günstigste Be-

Aufgabe des Elternhauses: Vermittlung der Kenntnis und des richtigen Begriffes von der christlichen Ehe, gestaltende Erziehung des jungen Menschen zum Streben nach der Ehe und die elterliche Hilfe bei Beginn seines eigenverantwortlichen Lebens. Dr. med. Wilhelm Frank aus Freiburg i. B. sprach sodann in vornehmer und feiner Art im 5. Referat über „Reisende Kräfte“, und zwar über das Reisen der körperlichen Kräfte und den Rhythmus ihrer Funktion der geistig-intellektuellen Kräfte und der seelisch-sittlichen Kräfte. Das letzte Referat des 2. Tages handelte über „Die Liebe im Jugendalter und ihre pädagogische Behandlung“. Der Referent, Universitätsprofessor Dr. E. Bopp aus Freiburg i. B., ging mit der bei ihm gewohnten Tiefe und Gründlichkeit von der Frage aus: „Was ist Liebe?“ und stellte die verschiedenen Arten der Liebe fest, sprach sodann ausführlich über die Geschlechtsliebe und ihre verschiedenen Stufen im Jugendalter. Der 3. Tag wurde eingeleitet durch das 7. Referat: „Mädchen und Jungmann“ von Frau Amtsratsrat J. Dauth aus Freiburg i. B. Ausgehend von der wesenseigenen Art des Mädchens und der des jungen Mannes zeigte die Referentin aus der Fülle des Lebens, der Erfahrung und aus der Fülle ihrer Liebe zur Jugend, wie die Beziehungen des jungen Mädchens gestaltet werden sollen zum Jungmann und Manne überhaupt. Im 8. Referat zeigte Frau Klara Siebert aus Karlsruhe „Das neue Geschlecht im christlichen Heim“. Das gute Heim übt eine mächtige Gestaltungskraft auf das Leben des Menschen im Sinne positiver Wertgestaltung überhaupt, während das zerstörte und ungepflegte Heim negative Wirkungen in alle Lebensströme leitet. Das christliche Heim vollendet ist der Werkraum für eine Lebensgemeinschaft, die durch den hl. Glauben und die christliche Kultur geheiligt ist, ist somit Hüter größter religiöser und nationaler Werte. Von seinem mütterlichem Versehen für das Große und Kleine und für seine Wirkung auf Heim und Familie zeugten die praktischen Beispiele, die im Referat gegeben wurden. Den Abschluß der ganzen Tagung und einen leichten Höhepunkt bildete das 9. Referat: „Ehe und Jungfräulichkeit“ von Domkapitular Msgr. Dr. K. Gröber aus Freiburg i. B. Der Redner schuf in der Darstellung der Bedeutung und der Begegnung der Jungfräulichkeit zur Ehe eine ganz seltene Stunde. Er stellte dar die Jungfräulichkeit als das weisevolle Atrium der Ehe, als ihre notwendige Segensquelle, ihr großes erstes Opfer und als den heroischen Nachklang der Ehe. Im Schlußkapitel feierte er die Jungfräulichkeit als den geduldeten Stand neben der Ehe. Geleitet wurde die ganze Tagung vom Diözesanpräses Dr. A. Schuldis, der nun in einem Schlußwort die Ergebnisse der Tagung kurz zusammenfaßte, allen Referenten, den Teilnehmerinnen und Teilnehmern und vor allem dem Hause Griesbach den Dank des Verbandes aussprach. Der Lehrgang wurde geschlossen mit einer Andacht in der Hauskapelle.

Während der Tagung vereinigte der Morgen die Teilnehmerinnen jeweils zur erhebenden Feier der Gemeinschaftsmesse. Der Abend schloß jedesmal mit der gemeinsamer Komplexion.

Am Samstag, den 14. Juni, schloß sich an die Tagung für einen Teil der Kursteilnehmer eine kleine Autofahrt an, die über Bad Peterstal, Schapbach, Rippoldsau, Freudenstadt und den Kniebis führte und nach den Tagen erstier Arbeit einige Stunden Erholung und des gegenseitigen Austausches von Eindrücken und Erfahrungen brachte.

obachtungsstellung erreicht, darauf, durch die Sternbilder Aler mit dem Hauptstern Altair und Schwan mit dem Hauptstern Deneb, und weiter durch Oepheus, Kassiopeja und Perseus hinunter nach Nordosten. Wega, Deneb und Altair bilden das sogenannte Sommerdreieck der Astronomen. Im Südosten sind noch die schwachen Sterngruppen Steinbock und Wassermann aufzufinden, über dem Ostpunkt selbst das große Pegasusvierel und im Nordosten das Band der Andromedaferne. Der große Himmelsbogen steht abends noch im Nordwesten. Mond: Erstes Viertel am 5. Juli, Vollmond am 10. Juli, letztes Viertel am 19. Juli und Neumond am 23. Juli. Die Sonne tritt am 23. Juli aus dem Tierkreiszeichen Krebs in das Tierkreiszeichen Löwe über.

jeden von den Zuhörern dachte nicht an das Gend zusammengebrochener Journen, an die Veruche betriebliger Ausübung der Anfänger trotz aller Konzeption und Kontrollen. Und wer begrüßte nicht den Begriff der Kaution als eine wenn auch schmale Rettungsbrücke.

Schier dramatisch prallten die Gegensätze gegeneinander, als man vom Tonfilm sprach. zuerst kamen die Franzosen zu Wort und ihr Vertreter Jean Loumont ließ alle Mienen eines frischen Optimismus springen. Widerstand gegen den Film? Kampf gegen den Tonfilm? Ach, gerade das Gegenteil sei zu empfehlen. Die Schauspieler mögen sich doch gleichsam von der Welle neuer Entwicklung, die da bedrohlich gegen sie heranbrause, ja sie zu begraben drohe, empohben und in eine neue und größere Welt voranzutreiben lassen. Seine Resolution schlug dem Kongress nicht weniger vor, als den Tonfilm begeistert zu begrüßen. Bündnis mit dem anrückenden Feind! ...

Gegen solchen hoffnungsvollen Ueberchwang meldete sich leidenschaftlicher Widerstand. Ja der Vorsitzende Ballauer meinte, als Schauspieler auch noch öffentlich für das „Konkurrenztheater“ des Tonfilms einzutreten, hieße zur Not noch geistige Würdelosigkeit gestellen.

Es kam also nicht zu dieser optimistisch-lebensfrohen Begrüßung und der Versammlung bemächtigte sich eine recht bange Stimmung. Es ging da ein paar Stunden lang nicht um den Proseß Sprechtheater gegen Tonfilm, ein Alt- des allgemeinen Diesensweltkampfes Mensch — Maschine wurde sichtbar. Auch dem Tonfilm gegenüber ist es nicht entscheidend, um wieviel man die Räder der Entwicklung verlangsam. Viel wichtiger wäre es: neue menschliche Mächte gegen die neue Maschinenmacht also etwa gesteigerte Intensität der schauspielerischen Leistung, vollendetere Heranbildung des Künstlers, kurz, gesammelte Persönlichkeit gegen die gesammelte Mechanik ins Treffen zu führen.

Später wurde auch das Problem der Arbeitslosigkeit und die Frage des Nachwuchses beim Theater besprochen. Es sprach eine Resolution zustande, aus der die ganze Schwierigkeit sprach, einem zuletzt aus dem Irrationalen genährten Beruf wie dem des Schauspielers mit den nur rationalen Mitteln der Organisation zu helfen. Das schauspielerische Genie wird ja allen Organisationsgesetzen widerstreben. (Nebigen: man sah auch hier, so interessanter Thema und Theorie der Tagung waren, keinen einzigen „welterhüllten“ Schauspieler und Vater Expeditions Schmidt, der als Delegierter des Bühnenvolksbundes erschienen war, wurde mühselos der „Star“ der Versammlung interessanter, beliebter und bekanntester Gast des Kongresses...) Die Organisation muß die

„Wenn ich Sie sehe, kommt mir unwillkürlich ein bedeutender Gelehrter in den Sinn!“ — „Sehr schmeichelhaft, Herr Doktor, und wer ist dieser Gelehrte?“ — „Darwin!“

„Was ist denn das plöblich für ein Lärm drüben im Wirtschaftshaus?“ — „Ach, entweder lassen sie einen leben oder sie bringen einen um.“

„Ja, ich bin ein Selbmademan, was sagen Sie dazu?“ — „Freut mich, daß Sie wenigstens niemand anders die Verantwortung dafür in die Schuhe schieben!“

„Der Herr wünscht?“ — „Beligen Sie mir mal Kopfkissenbezüge!“ — „In welcher Größe?“ — „Gutnummer 57!“

Sauft über Danzig

Roman von Leontine von Winterfeld-Platen — Copyright Greiner & Co., Berlin NW. 6

Klaus Beldefe reckte sich, griff nach seinem zerbeulten Helm und atmete schwer.

„So muß ich ihr nach. Damit ich sie schützen kann vor aller Unbill. Sie ist ja fast noch ein Kind und kennt nimmer die Gefahren. O Gott, wie weit wird sie gekommen sein, zu Fuß und so allein?“

„Bestell mir flugs ein Bad, Frau Mutter, und laß mir saubere Kleider bringen. Ich reite noch diesen Abend gen Leba.“

Sie sah ihn entsetzt an.

„Wo die Polen wimmeln um die Stadt? Wo du ihren Sächern eben erst entronnen bist? Wo alles so unsicher ist und voll Todesgefahr an jedem Weg und Steg?“

„Rust darum, Frau Mutter. Weil ich doch die Jungfrau Borde nimmer allein lassen kann in all dem Graus.“

Frau Katharina wiegte zweifelnd den Kopf.

„Und wenn sie nun nimmer auf dem Wege nach Leba ist?“

Er preßte die Lippen zusammen.

„Dann Gnade uns Gott, Frau Mutter! Denn wir haben die Verantwortung gehabt für ihr junges Leben!“

Mit harten Schritten ging er aus der Tür.

Es war eine Stunde später. Klaus Beldefe stand neugierig in seiner Kammer. Noch einmal prüft er Schwert und Gurtmesser. Dann schnallte er den Helm fest. Denn er mußte, daß jeder Mitt außerhalb der Tore Danzigs ein Todesritt war. Weil überall die Polen schwärmten. Aber was scherte das ihn.

Barmherziger Gott! War nicht in all dem Graus und Wirrwarr das Mädchen da draußen? Ohne Schutz — ohne Waffen — ohne Geleit?

Der Schweiß trat ihm auf die Stirn und seine Hände zitterten, als er die Schnallen schloß.

Wie wollte sie nur den Weg zurückfinden nach Leba durch all den wilden und dunklen Wald? Konnte man nicht irre werden bei dem Gedanken, sie so mutterfeilenallein zu wissen in dieser Zeit? O, heiliger Gott, wie mußte sie getroffen sein in ihrer Seele tiefstem Stolz, daß sie so bei Nacht geflohen war aus ihrem Haus!

Und er hatte es verschuldet — er ganz allein!

Durch sein unseliges Tun damals im Herbst.

Nun war sie verloren für alle Zeit!

Denn wenn auch ihre Hände ineinandergelagert wurden und sie seinen Namen führen mußte übers Jahr — ihre Seele war ihm entglitten für alle Zeit.

Durch seine Schuld — durch seine Schuld! Denn hatte ihr junges reines Herz nicht erst so großes Vertrauen gehabt zu ihm?

War sie nicht mit aller ihrer Not gekommen zu ihm, wo sich noch niemand sonst kümmerte um den wortfargen Klaus Beldefe hier? O, wie war seine Seele da weit geworden und licht und voll Sonne!

Als wenn über einem knorrigen, einjamen Baume, der immer und immer im Schatten gestanden — als wenn über solchen plötzlich die Wolken zerrissen und ein großes Licht voll Wärme auf ihn niederfiel, daß alle seine Äste zu strömen begannen und er Knospen zeigte, wo sonst nur kahles Geäst gemein.

Und die Sonne war nicht erloschen in seiner Seele und hatte ihn begleitet, wo er ging und stand. Den ganzen langen, einsamen Winter hindurch, als er mit seiner Kogge durch die graue, kalte See fuhr und er Kopenhagen kreuzte. O, was hatte er geträumt — geträumt von dem Wiedersehen!

Und dann war es so geworden!

Alles so fern — so fühl — so toll!

Und seine braunen, harten Seemannsfäuste, die jetzt am Schwertgriff lagen, zitterten doch nach ihr in Sehnsucht und großer Not.

Ob sie schon in Leba war?

Dann würde er vor ihren Vater treten indes Schamröte sein Gesicht überflammt, und würde sagen:

„Ich gebe Euch Euer Wort zurück, Gunttram Borde, denn ich bin Euer Tochter nimmer wert. Denn ich habe gespielt mit ihrer Ehre und sie auf einen Monat einem anderen gelassen. Und nun ist ihr das Beldefehaus zum Greuel und Schrecken geworden und sie ist geflohen daraus in Nacht und Not!“

Klaus Beldefe geht ans Fenster und sieht nach der Sonne. Sie ist am Sinken und er wird nun bald reiten können. Denn es muß Abend sein, wenn er die Stadt verläßt, sonst kommt er nicht heil durch die Epäher.

Er steigt die breite Eichtentreppe nach unten. Ueber den Radhof will er zum Pferdefall, um selber sein Roß zu satteln. In den Hof wirft die Abendsonne ihre letzten goldenen Strahlen.

Wieder geht ein leuchtender Frühlingstag müde zur Ruhe. Und die Amsel am Dachfirst singt ihn flötend in Schlaf. Der Fliederbusch an der Mauer ist voll erblüht und strömt wunderame Düfte in den linden Aker.

Ist da draußen in den Sümpfen und Wäldern wirklich Krieg und Verfolgung und bitterstes Sterben von Freund und Feind? Ein stetes Zerstreuen von dem, was Gott geschaffen und in Herrlichkeit aufgebaut?

Er stößt die Stalltür weit auf, daß die letzten Abendstrahlen auch hier voll hereinströmen können. An ihren Rauten stehen die Pferde und schnobeln im Ställe.

Klaus Beldefe geht die Stallgasse entlang, um seinen Rappen zu säumen.

Denn die Knechte sind alle draußen an den Stadtmauern und tun Dienst mit den Söldnern. Zwei liegen schwer verwundet im Artushof von dem mißglücklichen Dirschau Ueberfall her vor drei Tagen. Als er zu seinem Rappen in den Stand biegen will, stößt Klaus Beldefe.

Denn sein Blick ist auf die Futterkiste gefallen am Ende des Ganges.

Kniet da ein Fremder im Dämmer des Ganges und hat den Kopf in beide Hände vergraben.

Klaus Beldefe ruft ihn herrlich an:

„Geda, wer bist du? Und was tust du dort?“

Sich schnellst der andere und steht still und fernengerade an der weißen Kalkwand, und sieht mit großen, großen, ungläubigen Augen zu Klaus Beldefe herüber.

Und sagt mit einer Stimme, in der ein Sauchzen ohne alle Maßen ist:

„So bist du wirklich da, Klaus Beldefe?“

Und er greift sich an seinen Helm, greift in den Schwertgurt, als müsse alles zerreißen, und steht dann wie gebannt — als hätte er eine Vision.

Dann streckt er die Arme — aber ohne einen Schritt vorwärts zu tun —, als fürchte er, sie zu berühren.

„Antje!“

„O Gott im Himmel — Antje!“

Sie löst sich langsam aus ihrer Erstarrung und in ihrem weißen Gesicht ist ein Leuchten. So kommt sie auf ihn zu und hebt ihre Hände.

„O, daß du da bist, Klaus Beldefe. Ich habe dich so sehr gesucht!“

Er tastet nach einem Haat.

„Du hast mich gesucht, Antje? Du bist nicht nach Leba geflohen, weil du ein Grauen hastest vor dem Beldefehaus? Einen bitteren Jörn auf mich?“

Da steht sie dicht vor ihm.

„Gibt ihre schmalen Hände hoch zu seinem Gesicht und fährt mit großer Zartheit über seine braunen Wangen.“

„Ich war töricht, Klaus, vergib mir! Und ich habe so schwer gelitten, weil ich dich von mir ließ in Jörn und Stolz.“

„Antje — söte, söte Antje! Mich hast du suchen wollen in Not und Graus? Um mich bist du gegangen wie ein armer Bettelbus durch Nacht und Wind? Um mich hast du gefort und hast den Tod nicht gescheut und den grimmen Feind?“

Er lacht und weint. Und in seiner tiefen Stimme ist ein Zittern.

Auf die Futterkiste setzt er sich — aber er läßt sie nicht aus seinem Arm. Die Bubenkappe streift er ihr vom Scheitel, daß die rehraunen, gelötten Haare sie umfluten wie ein Mantel. Und dann biegt er ihren Kopf zurück mit seiner Hand und preßt seinen durstigen Mund auf ihre süßen, süßen Lippen. Sie hat beide Arme um seinen Hals gelegt und in ihrem weißen Gesichtlein blüht es wie von jäh erschlossenen Rosen. Sie haben Zeit und Ewigkeit vergessen.

(Fortsetzung folgt.)

Da bin ich vergangene Nacht gen Dirschau zugelaufen, um dich zu suchen, weil ich dich in Not wählte oder schwer verwundet in Einsamkeit. Und weil ich deine Spur nimmer finden konnte, bin ich vor einer Stunde wieder heimgekehrt und traute mich nicht ins Haus.“

Klaus Beldefe fühlt ihre linden, süßen Hände an seinen Wangen. Sekundenlang muß er die Augen schließen.

Dann tastet seine großen, braunen Hände nach ihr hin. So zart — so weich. Und er hebt sie hoch.

„Gibt Antje Borde hoch an sein Herz und schließt die eisernen Arme um sie.“

„Antje — söte, söte Antje! Mich hast du suchen wollen in Not und Graus? Um mich bist du gegangen wie ein armer Bettelbus durch Nacht und Wind? Um mich hast du gefort und hast den Tod nicht gescheut und den grimmen Feind?“

Er lacht und weint. Und in seiner tiefen Stimme ist ein Zittern.

Auf die Futterkiste setzt er sich — aber er läßt sie nicht aus seinem Arm. Die Bubenkappe streift er ihr vom Scheitel, daß die rehraunen, gelötten Haare sie umfluten wie ein Mantel. Und dann biegt er ihren Kopf zurück mit seiner Hand und preßt seinen durstigen Mund auf ihre süßen, süßen Lippen. Sie hat beide Arme um seinen Hals gelegt und in ihrem weißen Gesichtlein blüht es wie von jäh erschlossenen Rosen. Sie haben Zeit und Ewigkeit vergessen.

(Fortsetzung folgt.)

Bothenplauderei

Eine geheimnisvolle Sitzung. — Der freie Rhein. — Tänzer. — Stiftungsfeste.

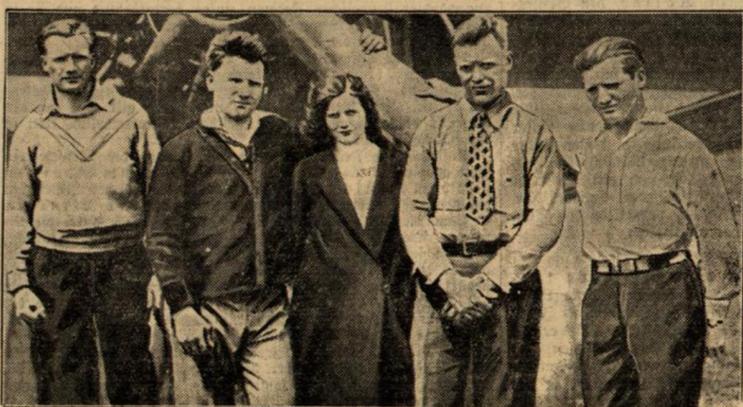
Kennst du das Redartal? Kennst du auch die Stiftsmühle bei Heidelberg? Zu Füßen des Benediktinerklosters Neuburg, wo die helle Stimme des jungen Abtes das Gloria singt? Ich darf ja nichts verraten, aber etwas muß ich von dieser Stiftsmühle erzählen. Ganz in der Stille waren nämlich dort einige katholische Schriftsteller und Pressenmenschen beisammen, die sich ernstlich über unsere geistige Lage ausgesprochen haben. (Ueber die Tagung, bei der auch der „Bad. Beob.“ vertreten war, wird noch zu berichten sein.) Die alte Generation und die junge hatte ein und das gleiche Ideal vereint, und man fühlte, wie auch der Unterschied der Generationen sich der gemeinsamen Aufgabe gegenüber nicht als Hemmung, sondern als große Förderung erweist. Wenn ich verrate, daß Dr. Hoeber den Vorschlag geführt hat, so weiß jeder, daß es um bedeutende Dinge ging, und wenn ich weiter sage, daß Männer wie Dr. Kedeis und Dr. Sieber zu uns gesprochen haben, so weiß wieder jeder, daß da Idee und Erfahrung getreulich Hand in Hand gingen. Gab es Gegenätze? Natürlich. Aber die prachtvolle Leitung unseres Vorstehenden wußte sie immer zum Positiven zu wenden. Ja, aber was war denn da eigentlich los? Das darf ich eben nicht verraten, drängt es mich auch, wenigstens soviel zu sagen, daß alle jene, die eingeladen waren und nicht gekommen sind, etwas Köstliches veräumt haben. Wir haben gesprochen über die literarische Kritik in unserer Presse. Ueber das katholische Buch. Ueber die Kulturarbeit aus katholischer Geistes heraus. Alle waren sich mit Dr. Kedeis, der es am bewußtesten aussprach, darüber klar, daß es heute ganz außerordentliche Anstrengungen bedürfte, eines besonderen Schwanges der Seele, wie es Dr. Froberger nannte. Mit der brabürgerlichen Haltung kommen wir nicht mehr durch. Es wird eine ungeheure Geisteschlacht geschlagen, und da braucht es nicht den gemühtlichen, sondern den heroischen Katholizismus. Wir dürfen es nicht dulden, daß eine Presse, die nicht unseres Geistes ist, in unsere Häuser kommt. Wir müssen dem katholischen Buche helfen und unser Verlagswesen und unseren Buchhandel stärken. Wir müssen mehr tun für unsere großen Verlage des Herderischen Verlags und überhaupt für alles, was die geistige Position des Katholizismus und des Christentums stärkt. Ford, wie die Redartelle aufspricht! Ob der alte Görres sein Haupt aus den Wassern hebt? Ob die Geister der Romantik lebendig werden? Die Klosterklode läutet über das Tal hin, und man sammelt sich in der Frühe zur hl. Messe, u. es erheben junge katholische Schriftsteller am Altare des Herrn. Sag nichts. Sag nur, daß in allen Herzen etwas blühte, so schön, wie das Redarrölein, das da aus allen Geden schaut.

Könnte ich doch plaudern wie dieses stille Tal, in dem die Wasser wunderbar rauschen und wo die Sträucher und Bäume und Blumen ein heimlich Lied singen. Es soll der Ton sein, der jetzt in der Freude der Befreiung des Rheins in unserem Innern schwingt. Er bedarf nicht der rauschenden Feste, er ist mehr eine Sache des Herzens. Bei aller Not sehen wir doch, daß wir weiter gekommen sind. Wir sind wieder frei. Wir können unter Schicksal in unsere eigene Hand nehmen. Nicht der Nachgiebigkeit des früheren Feindes verdanken wir das, sondern unserm Fleiß und unserer Führung. Gehen wir nun an die Arbeit im Innern. Es sind ja ungeheure Aufgaben. Kein Mensch weiß, wie man mit dem Weltarbeitlosenproblem fertig wird. Nicht einmal die Männer der Kraftkonferenz in Berlin haben darüber etwas verlauten lassen. Eines ist sicher, es werden viele Menschen schwere Opfer bringen müssen und das noch Jahre hindurch. Nur die Kraft der Seele kann uns retten, wo wir

wirtschaftlich in die äußerste Bedrängnis geraten sind. Sei in diesen Zeiten doch sehr vorsichtig allen Radauhelden gegenüber. Mögen sie reden, was sie wollen, sie können damit die Probleme nicht lösen und machen die Unzufriedenheit nur noch größer. Hilf in der Stille, wo du kannst. Verbreite Sonne und Freude des Herzens. Dann tust du dein Teil. Die Welt aber überlasse denen, die berufen sind, sie zu führen. Vielleicht, daß nun die Sünden des „Kapitalismus“ über uns alle kommen. Ich weiß es nicht. Das freilich wünschte ich, daß jetzt, wenn die Parteien wieder in ihre engstirnige Parteipolitik verfallen, sich die Besten aus allen Parteien zusammenschließen möchten, um das Notwendige zu tun. Es ist das einzige Mittel, um an einer Revolution, die alles zerschlägt und uns alle arm macht, vorbeizukommen.

Etwas gewundert habe ich mich, daß die ausgesprochen christlichen Kreise sich an dem dritten deutschen Tänzerkongress, der jüngst in München tagte, nicht beteiligt haben. Auch auf dem Theaterkongress von Hamburg waren ihrer nur wenige. Das ist zu bedauern. Ich bin gewiß nicht begeistert für die vielen Tagungen, aber einige sind doch darunter, die außergewöhnlich wichtig sind. Was das Tanzen angeht, so denken viele immer noch an Plaisier, an Ballett oder an Jazz. Sie ahnen gar nicht, daß da schon seit Jahren etwas ganz Neues im Gange ist. Auch Pädagogen ahnen das nicht, und das ist schlimm. Man kann eine Sache nicht beurteilen, die man nicht kennt. Der neue Raientanz, der gewiß noch ganz in der Entwicklung steht, ist ein Gegenstück gegen die Heberorganisation in einem rationalisierten Zeitalter. Vom Sport aus gesehen ist er eine Vertiefung ins Künstlerische. Aus der neuen europäischen Art scheinen sich auch neue europäische Formen der Bewegung bilden zu wollen. Man will das sogar bei Kindern bemerkt haben. Im übrigen ist das Volk der Tänzer ein Völklein für sich, reizend natürlich, schon weil das schönere Geschlecht bei weitem überwiegt. Diese Menschen sind ganz etwas für sich. Sie haben nicht alle die christlichen Traditionen. Sie sagen dir mit der lebenswürdigsten Miene der Welt, daß sie Heiden sind. Aber man muß doch lange unter manchen Christen suchen, bis man diese Echtheit, diese Hingabe an ein Ideal, diese edle Menschlichkeit findet und vor allem diesen Lebensernst. Einfach sind sie und anpruchlos. Auch Berühmtheiten wie Mary Wigman sind ihren Schülerinnen gegenüber von einer bestirrenden Einfachheit. Natürlich gefällt einem nicht alles, aber das kann man von den Christen wohl auch sagen. Was es jedenfalls bei den richtigen Tänzern nicht gibt, das ist die Pharisäerei. Die Tanzbewegung breitet sich aus, und ich meine, man soll diesen Raientanz nicht den Sozialisten überlassen. Nachdem wir uns vom Christentum aus um die Sportbewegung gekümmert haben, sollen wir auch ihrer Weiterentwicklung in der Tanzbewegung Interesse entgegenbringen. Körper und Geist müssen im rechten Verhältnis zu einander stehen, dann gibt es eine wundervolle Harmonie, die geradezu tanzen möchte vor innerer Freude.

Einen Gruß noch an alle die Stiftungsfeste aller unserer Korporationen, die in diesen Tagen und Wochen gefeiert werden. Aus vielen Programmen habe ich ersehen, daß man ernste Aussprache mit diesen Festen verbindet. Und so muß es auch sein. Eine alte hiesige Zeit ist endgültig vorüber. Die Formen der Feste sind anders geworden. Leid und Freude des ganzen Volkes sollen mitschwingen wenn unsere Studierenden beisammen sind, und die alten Herren sollen wieder leuchtende Beispiele des Besten sein, was wir von unseren Vätern ererbt haben. Darauf einen feurigen Salamander.



Ueber drei Wochen in der Luft

Der Ausstieg der Brüder Gunter, die bereits die dritte Woche in der Luft sind und bisher eine Strecke von 37 800 Meilen zurückgelegt haben, ist neben seinem sportlichen Wert als eine der bedeutendsten Taten am dem Wege der Entwicklung der Weltgeschichte.

Unser Bild zeigt die vier Brüder Gunter und ihre Schwester, die sämtlich an dem Gelingen der Rekordflucht beteiligt sind. Von links nach rechts: Walter, John, Irene, Albert und Kenneth Gunter. John und Kenneth sind die Piloten des Flugzeuges „Spirit of St. Louis“, die beiden anderen Brüder führen die Tankflugzeuge; Mit Irene fällt die Aufgabe der Nahrungsvorsorgung ihrer Brüder an.

Badische Chronik

Doppelselbstmord eines Heidelberger Ehepaars in Paris

Heidelberg, 4. Juli. Wie aus Paris gemeldet wird, wurden dort der 42jährige Graf Harald von Eardt und seine 33jährige Frau geb. Mary von Haus in ihrer Wohnung durch Gas vergiftet tot aufgefunden. Vermutlich infolge Geldschwierigkeiten sind beide freiwillig aus dem Leben geschieden. Das Ehepaar, das aus Heidelberg stammt, lebt seit vier Jahren in Frankreich, wo der Mann als Ingenieur in einer Motorenfabrik tätig war.

Hier herrscht keine Wohnungsnot.

Weingarten, 4. Juli. Unsere Gemeinde kennt seit diesem Jahre keine Wohnungsnot mehr, im Gegenteil, es stehen schon seit Monaten einige Wohnungen z. T. mit Gartenanteil leer und harren der Mieter. Dank einer außerordentlichen Unternehmungslust entstand seit zwei, drei Jahren — namentlich seit die Reichsbahnverwaltung das Gelände beim Bahnhof zur Bebauung freigegeben — ein ganz neues Wohngebiet für die neue, gesunde Wohnstätte als angenehmes „Heim“ zu finden. Weingarten hat ja dank seines Reichtums an prächtigem Hochwald ein recht gesundes, angenehmes Klima, nicht die trockene Schwüle der sandigen Ebene, aber auch nicht die plötzlichen Temperaturschwünge und schweren Niederschläge so mancher eingewandter Gasse. Letztere Tatsache dürfte vielleicht manche Familie in der Stadt interessieren, sich auf dem angenehmen ansteigenden waldnahen Hügelgelände ein billiges Eigenheim für den Lebensabend zu errichten. Für den Gesehungspreis des Baugrundes in der Stadt liege sich hier so ziemlich das ganze Eigenheim errichten. Die nunmehr günstige Bahnverbindung und mehrere Autovermietstellen ermöglichen eine rasche Verbindung nach auswärts. Auch die früher z. T. recht üblen Straßenverhältnisse haben eine erfreuliche Besserung erfahren und man ist gerade daran, ein weiteres in diesem Punkte zu bewerkstelligen.

Ferlengenuß auf Raten.

Schwehingen, 4. Juli. Schwehingen, jenes nahe Heidelberg gelegene badische Städtchen, das gleichermäßen durch seinen wundervollen Schlosspark, wie auch durch einen vortrefflichen Spargel berühmt ist, hat als erste deutsche Stadt einen billigen Ferienaufenthalt mit Ratenzahlung eingeführt, der einen 14tägigen Erholungsurlaubt ein schließlich voller Verpflegung, Wohnung, allen Ausflügen, Eintrittsgeldern zu Sehenswürdigkeiten der Umgebung, Trinkgeldern usw. für nur 120 RM. vorstellt. Von diesem Betrag muß die Hälfte bezahlt werden, der Rest wird in monatlichen Raten abgetragen. Die aktuelle Tagesneuigkeit: Nun gibt es auch Ferien auf Ratenzahlung! Die Amerikaner können ansehend doch noch von uns lernen.

Heidelberg, 4. Juli. (Ein Schwabenfreier.)

Fährt da in den letzten Wochen ein Sonntagsportler morgens um 5 Uhr mit seinem Hanomag nedarauwärts, um dort sich dem Angelfisch hinzugeben. Zwischen Raibach und Nedarangemünd liegt er seinen Wagen stehen, und begab sich die Böschung hinab, ohne sich in der Zwischenzeit um seinen Wagen zu kümmern. Um 10 Uhr aber kam noch ein Freund mit dem Motorrad nach und stellte sein Dehifel neben den Hanomag. Als in der Mittagszeit die beiden nach Hause fahren wollten und die Böschung erklimmen, war das Motorrad noch an der alten Stelle, der Wagen dagegen war verschwunden. Nach dem rasch eingezogenen Erkundigungen hatte man ihn in Richtung Nedarangemünd, mit zwei Personen bemant, gesehen. Die beiden machten sich nun auf dem schnellsten Wege nach. kamen in das Städtchen und sahen vor der Polizei ihr Dehifel friedlich dastehen. Die Angelegenheit fand bald ihre Aufklärung: Ein Polizist hatte den Wagen schon mehrere Male des Sonntags in aller Frühe beobachtet, ohne jedoch den Besitzer entdecken zu können. Als er ihn wieder verlassen dastehen sah, kam er auf den Gedanken, der Wagen stünde schon verschiedene Wochen da und der Besitzer sei im Nedar ertrunken. Er ließ einen Mechaniker aus Nedarangemünd kommen, der den Wagen abschleppen und ihn als „Gefundenes Gut“ auf die Polizeiwache bringen mußte. — Die Sache soll zu beiderseitiger Befriedigung erledigt worden sein.

Ladenburg, 4. Juli. (Codexfall.) Bürgermeisterstellvertreter Schlossermeister Louis Bargolini ist im Mannheimer Krankenhaus gestorben. Mit ihm ist eine fastbekannte Persönlichkeit aus dem Leben geschieden, die als Mitglied der sozialdemokratischen Partei viele Jahre dem Gemeinderat und dem Bürgerausschuß angehörte und sich für die Interessen der Gemeinde allezeit einsetzte. Der Verstorbene war auch Mitglied des Bezirksrates, Verwaltungsratsmitglied der Bezirkssparkasse Ladenburg und des Kinderheimes Ladenburg, Mitglied des Verbandsvorstandes der Verbandsabteilung Ladenburg.

50jähriges Jubiläum der Erziehungs- und Pflegeanstalt Mosbach.

Mosbach, 4. Juli. Am 6. und 7. Juli begeht die Erziehungs- und Pflegeanstalt für Geisteschwache in Mosbach ihr 50jähriges Jubiläum. Der Wunsch des verstorbenen Direktors der Irrenanstalt in Illenau, Dr. Koller, den Geisteschwachen und Blöden unseres Landes ein Heim zu schaffen, wurde vor 50 Jahren von verschiedenen Männern der inneren Mission zur Tat, in der Begründung der Anstalt vor den Toren der Stadt. Aus kleinen Anfängen hat sich das Werk zu 4 großen Häusern für Blöde, bildungsfähige Schulfürer, für Kranke und für Erwachsene ausgedehnt, in welchem heute 261 Pflegelinge betreut werden. Unter dem neuen Leiter Pfarrer Wildens, wurden die Anstaltsgebäude im letzten Jahre gründlich renoviert. Am Sonntag mittag hält Diafonienpfarrer Brandl-Karlsruhe die Festpredigt und ein Vertreter des Oberkirchenrats vermittelt die Grüße der Landeskirche. Nach der Auffichtsversammlung am Montag vormittag wird um 5 Uhr im Anstaltsgarten eine Feier abgehalten.

Bergshausen, 4. Juli. (Von einem Pferde tödlich getroffen.) Der seit 8 Tagen bei der Firma Hespera Waldstein-Sicherbach (bei Haslach i. K.) beschäftigte 40 Jahre alte Stefan Benz von hier wurde am Mittwoch, als er ein Pferd beschlagen lassen wollte, von dem Pferd geschlagen, wodurch er eine schwere Kopfverletzung erlitt. Im Krankenhaus Haslach, wohin er sofort verbracht wurde, starb er am Donnerstag vormittag.

Die nächste Domfeierlichkeit in Speyer

Am 14. Juni hat Papst Pius XI. in Rom die von ihm dem Dom gestiftete Marienstatue genehmigt, die zum Speyerer Domjubiläum in dem Kaiserdom aufgestellt werden soll. Das Madonnenbild wurde Anfang Juli in den nahe bei Speyer im Badischen gelegenen Wallfahrtsort Baggäusel gebracht. Am 6. Juli wird es in einer Prozession zunächst zur Ahrbrücke bei Speyer gebracht, dort übergeben und dann von Bischof Dr. Sebastian samt der Geistlichkeit und zahlreichen weißgekleideten Mädchen, Schülerinnen der päpstlichen Mittelschulen in den Dom überführt und dort aufgestellt. Am Nachmittag findet im Dom noch eine besondere Feier mit einer Predigt des Speyerer Bischofs statt. — Wie an den vergangenen Domfeiern werden auch am 6. Juli noch besondere musikalische Genüsse geboten. Am Vormittag wird die „Missa choralis“, ein Werk von Franz Bixl, durch den Domchor aufgeführt, am Nachmittag findet das dritte Domkonzert mit Werken von Joseph Haydn unter Leitung von Ulrich Herzog mit der Mannheimer Lieberrafel statt.

Größung des neuen Buchener Posthauses

Buchen, 4. Juli. Das Bild der Amtsstadt Buchen im Odenwald hat in letzter Zeit an Schönheit in mehrfacher Hinsicht gewonnen. Vor allem gemann es durch eine Reihe gegebener Neubauten in der Vöfel-Vorstadt. Es sei erinnert an das Gebäude der Volkshaus, an das Kreisgebäude (jetzt städt. Sparkasse), an das neue Wohngebäude für die Finanzbeamten, vor allem aber an das neue Postgebäude, das gestern dem Betrieb übergeben wurde. Zur Weihefeier waren u. a. erschienen der Präsident der Reichspostdirektion Karlsruhe, Bismarck, Postrat Quarz, Postbaurat Dr. Weibel — von ihm stammen die Pläne zu dem Bau —, Landrat Hoggel, Bürgermeister Dr. Schmitt. Nachdem der Präsident den Bau an den Vorsteher des Buchener Postamts Herrn Postmeister Rubin in feierlicher Weise und in Anwesenheit aller Postbeamten übergeben hatte, wurde der Neubau den zahlreichen geladenen Gästen gezeigt. Präsident Bismarck signierte die Geschichte des Buchener Postwesens. Der Postpräsident dankte allen Beteiligten, insbesondere der Stadtgemeinde Buchen, die den Bauplan unjüngst zur Verfügung gestellt hatte. Postbaurat Dr. Weibel schilderte das Werden des Baues. Landrat und Bürgermeister dankten der Postverwaltung für das entgegenkommene, das sie der Amtsstadt erwiesen hat, indem sie diesen schönen Bau errichtete. Im Bahnhofhotel wurde ein Frühstückessen abgehalten, wo in verschiedenen Reden noch einmal die Bedeutung des Tages gewürdigt wurde.

Walldürn, 4. Juli. (Zur Frauenwallfahrt.) Zur großen Frauenerwallfahrt anlässlich der Frauenwallfahrt nach Walldürn ist noch nachzutragen: An den hochw. Herrn Erzbischof von Freiburg sandte die Feiertagskommission folgendes Gedenkgramm:

Nachzu 2000 Frauen aus Nordobden und Franconien gebeten an heiliger Stätte ihres verehrten Oberhirten und beten für seine Anliegen.

An den hochw. Bischof von Würzburg, der erst unlängst hier weilte, ging ein ähnlich lautendes Telegramm ab, da ja so viele Frauen seiner Diözese an der Tagung teilnahmen.

Dietschhausen bei Tauberbischofsheim, 4. Juli. (40-jähriges Priesterjubiläum.) Zu den 19 Geistlichen unserer Diözese, die in diesen Tagen ihr 40jähriges Priesterjubiläum feiern können, zählt auch unser Ortspfarrer, Pfarrer Dörr. Er wurde am 23. November 1864 in Dollmersdorf bei Walldürn geboren, absolvierte das Gymnasium Tauberbischofsheim und erhielt in St. Peter am 2. Juli 1890 die hl. Priesterweihe. 40 Jahre Seelsorger! Welche Summe von Arbeit in Unterricht und Erziehung, der Jugend und der Erwachsenen, in Tröstung der Kranken und Leidenden, in ununterbrochener Gnademittlung an seine Pfarrgemeinde von der Wiege bis zur Bahre. Der Jubilär war im Odenwald und Bauland tätig. Seine erste Stelle war in Walldürn an der Wallfahrtskirche, dann wirkte er in Hainstadt bei Buchen als Vikar, ferner in Strümpfelbrunn im Odenwald, Kupprichhausen mit den Filialen, Gengenrieden und Wülfingen und reiste als Vikar, Pfarrverweser und Pfarrer in den genannten Orten zu der Priesterpersönlichkeit heran, als welche er nun schon 17 Jahre in unserer Gemeinde malt. Möge unserem lieben Pfarrherrn auch weiterhin noch eine lange Reihe segensreicher Priesterjahre vom ewigen Lenter aller Geschiede beschieden sein.

Mühlbach, bei Wolfach, 4. Juli. (Mit der Kaffe durch.) Eine Hausfrau aus Haslach lehrte abends in einer hiesigen Wirtschaft ein. Während sich die Wirtin im Keller befand, leerte der Gast die Kaffe, und ließ das Getränk stehen und verschwand auf Umwegen wieder nach Haslach. Die Gendarmerie hat sich der Sache angenommen.

Schweres Unglück auf dem Rhein

Pfittersdorf (A. Rastatt), 4. Juli. Gestern abend kurz vor 8 Uhr kenterte auf dem Rhein bei der Pfittersdorfer Schiffsbrücke infolge Anstoßens an der Ankerkette ein Paddelboot, in dem sich zwei Damen aus Rastatt und ein zweijähriges Kind befanden. Die eine Dame, die Handelslehrerin Fräulein Heilig erkrankt, die andere vermochte sich schwimmend ans Land zu retten. Das Kind trieb noch etwa 200 Meter abwärts und wurde von einem Ottersdorfer Burtschen gerettet. Die Leiche von Fräulein Heilig konnte nach kurzer Zeit gehoben werden. Der Arzt stellte einen Herzschlag fest.

X Moosbronn, 4. Juli. (Hoher Besuch.) Anlässlich seiner Karlsruher Firmungstournee stattete der H. H. Weihbischof Dr. Burger am Dienstag unserer Wallfahrtskirche einen Besuch ab. Es war das erste Mal, daß ein Bischof nach Moosbronn kam, das früher zum Bistum Speyer gehört hat. Nächstes Jahr, wenn der H. H. Weihbischof im Kapitel Ettlingen das hl. Sakrament der Firmung spenden wird, will er den Besuch wiederholen. Dem hohen bischöflichen Gast schlugen wie überall so auch hier freundliche Herzen entgegen.

Kehl, 4. Juli. (Hochflut das Kied vom Brauen Mann.) Das Karlsruher Tagblatt erinnert in seiner heutigen Ausgabe an die Heldentat des Kehler Gastwirts Max Glad. Im Jahre 1925 am 4. Juli nachmittags zwischen 4 und 5 Uhr fand in Kehl am Rhein eine Pontonübung der französischen Besatzung statt, bei der ein Boot kenterte und in der Strömung des Rheins versank. Der Gastwirt Max Glad, der zur gleichen Zeit im Rhein badete, rettete die beiden ertrinkenden Franzosen unter eigener Lebensgefahr. Die französischen Militärbehörden stellten dafür dem kühnen Lebensretter Dank aus und der damalige Kommandant des Brückenpostens Kehl, General Michel, fragte den Lebensretter: „Haben Sie einen Wunsch zu äußern?“, worauf der Mutige die Begnadigung von sieben zum Tode verurteilten Deutschen, die seinerzeit im Ruhrkampf in die Hände der Franzosen fielen, erbat. Der Wunsch wurde erfüllt, die sieben Deutschen wurden zu lebenslänglicher Zwangsarbeit begnadigt und konnten nach dem Londoner Abkommen ihre Freiheit wieder erlangen.

Freiburg i. Br., 4. Juli. (Oberheinstudienreise der Weltkraftkonferenz-Teilnehmer.) Die Oberheinstudienreise der Teilnehmer an der internationalen Weltkraftkonferenz stattete heute der Schwarzwaldhauptstadt Freiburg einen Besuch ab. Eine Rundfahrt durch die Stadt mit ihrem gotischen Münster und den mittelalterlichen Straßen und Plätzen war verbunden mit einer Fahrt über die berühmten Waldstrassen rings um die Stadt. Eine besondere Ueberraschung bot die Fahrt mit dem am Tage vorher dem Betrieb übergebenen Schwaunslanbahn auf den 1286 Meter hohen Freiburger Schwarzwaldberg. Die großartige Technik der Bahn, ihre außerordentliche Beförderungsgeschwindigkeit und die prachtvolle Landschaftsjenerie fanden die einstimmige Bewunderung der internationalen Reisegesellschaft. Im Bergshotel Schwaunslan begrüßte Oberbürgermeister Dr. Bender die Teilnehmer der Weltkraftkonferenz in der alten schicksalshundigen Stadt am Schwarzwald und am Oberheinst. Professor Tenot von Châlons-sur-Marne, Ingenieur Hodgson von Bedfordshire-England, Bürgermeister Dr. Hofner und Geh. Rat Professor Dr. v. Schuik-Gävernick-Freiburg feierten in ihren Reden das internationale Treffen im Schwarzwald und am Oberheinst als Symbol der Völkerverständigung und Triumph der Wissenschaft, Technik und Wirtschaft über die destruktiven Kräfte der Unvernunft. — Von Freiburg führt die Fahrt am nächsten Tage quer durch den Hochschwarzwald zur Besichtigung der Schwarzwald- und Oberheinstkraftwerke.

Brand durch Blitzschlag

Unter-Lauchringen, 4. Juli. In das alleinstehende Haus des Landwirts Bartholomäus Ebner schlug der Blitz, wobei das Oekonomiegebäude mit 1000 Sentnern Heu und Stroh und landwirtschaftlichen Maschinen ein Raub der Flammen wurde. Auch das Wohnhaus ist innen vollständig ausgebrannt. Das Mobiliar konnte zum Teil gerettet werden.

(:) Lörsch, 3. Juli. (Wiedersehensfeier Verein der 8. Landwehrr Division.) Die ehemaligen Angehörigen der bad. 8. Landwehrr Division feierten am 26./27. Juli 1930 in Lörsch eine Wiedersehensfeier. Im Oktober 1929 wurde zu Ehren der Gefallenen auf der Källinger Höhe unweit des bekannten Türlouisdenkmals mit herrlichem Blick auf die Dreiländerede ein Denkmal eingeweiht. Hier versammelten sich die Kameraden am Sonntag, den 27. Juli 1930, 10 Uhr, zu einer feierlichen Feier.

„Liturgie als Geist und Form“

Öffentlicher Vortrag in Karlsruhe von Vater Damasus Jähringer OSB. — Weuron

Redner und Thema bedeuteten einen guten Griff des Verbandes kathol. Akademiker. Der Bürgeraal des Rathauses wies trotz der Sommerhitze und Julihe eine gute Besetzung auf, was der Vorsitzende der Karlsruher Ortsgruppe, Ministerialdirektor Huber, am Schluß des Vortragsabends anerkennend vermerkte, zugleich dem Redner und Vortragenden, hochw. Herr Vater Damasus Jähringer, Weuron, dankend für die ganz hervorragende Behandlung des Themas: „Liturgie als Geist und Form“. Mit klarer Anschaulichkeit baute der Redner das Gebäude seines Themas auf, aus der Ueberfülle angewandter liturgischer Formen einige hervorhebend und sie in ihrem dreifachen geistigen Wesensinhalt als Sammlung, Opfer und Gnade bis in die letzten Details zergliedernd.

Die Gesetze unseres religiösen Lebens, die Gesetze der Frömmigkeit, der Liturgie sind keine anderen als die Gesetze des Seelenlebens. Die Gesetze der Hebernatur bauen auf die Gesetze der Natur. Das Gesetz von Geist und Form gilt auch für den Ausdruck der Religion. Das unsichtbare Hebernatürliche tritt in das sichtbare Natürliche.

Unsere ganze Frömmigkeit, die Beziehungen des Menschen zu Gott baut auf 2 Linien auf. Von Gott zum Menschen und vom Menschen zu Gott. Was diese beiden Linien mit einander verbindet, nennt man den Geist der Liturgie.

Vom Menschen zu Gott geht die zweite Linie, durch die Liturgie. Diese führt beim Menschen das Ganze, das Wesentliche, sein Selbstbestehen, sein freies Wollen. Kraft dieses Selbstbestehens ist der Mensch imstande, über sich zu verfügen. Gott schenkt sich ganz dem Menschen und erwartet nun von diesem das Gleiche. Liebe um Liebe! Dieser Akt der Gabe des Menschen an Gott ist wesentlich geistiger Akt, ist nicht Wort, nicht Pflicht, ist einfach ein Tun, in dem sich der ganze Mensch ausdrückt, ist Opfer, bedeutet nicht Berührung und Verneinung, sondern ein Sichgeben, das Gelingen dessen, was uns von oben gegeben. Der Geist der Liturgie ist somit Gnade, Opfer und Frömmigkeit ist das Fortleben der Vergewärtigung von Gnade und Opfer....

Wenn wir diese Atmosphäre zu erfassen suchen, so können wir sie nach der negativen Seite formulieren als das Losgelöstsein von der Profanität des Alltags, positiv ist sie Sammlung, Einkehr.

Diesen dreifachen Geist der Liturgie interpretierte der Redner in großen Zügen an dem konkreten Beispiel der heiligen Messe, indem er an den verschiedenen Teilen derselben, Katechumenenmesse, Opfer, Wandlung und Kommunion die geistigen Wesenselemente der Liturgie „Sammlung, Opfer und Gnade“ aufzeigte. Im einzelnen zergliederte Vater Damasus dieses dreifache Geistige der Liturgie an drei anderen Formen der menschlichen Frömmigkeit, am Kreuzzeichen, an der Kniebeugung, am Händesalven.

Das Kreuzzeichen umspannt gleichsam den ganzen Menschen, führt ihn zu sich selbst zurück. Was der Mensch nun gesammelt, das gehört Gott. Dazu diese Geste, die man nur für Gott machen kann. Gott hat den Menschen in diesem Augenblick erfasst. Nichts steht jetzt zwischen ihm und dem Menschen, der sich andächtig beugt, und der Gnadenstrom von Gott zum Menschen beginnt zu fließen. Auch in der Kniebeugung und im Händesalven wiederholt sich dieser dreifache innere Vorgang.

Wenn wir sie so betrachten alle diese Formen der Liturgie und den Geist, der dahinter steht, so erkennen wir, daß das alles nichts Stattes und Unbewegliches ist, sondern Leben im mächtigen Sinne des Wortes, daß Liturgie als Geist und Form etwas Persönliches ist, ein Wechsel zwischen Gott und Mensch, eine lebendige Beziehung von Geist zu Geist. Manchmal scheint uns diese Form zu hemmen, aber sie will ja Weg sein zu Gott, von der Erde zum Himmel.

Liturgie als Geist und Form ist so eine Aufgabe, an der wir unser ganzes Leben zu arbeiten haben, daß unser Geist in Uebereinstimmung sei mit der Form, die wir Tag für Tag leben.

Zu Tode geföhrt

Waldshut, 4. Juli. Der 65 Jahre alte Gottlieb Jungs, Handlanger in Beran bei einem Landwirt, stürzte die Treppe herunter, als er auf dem Speicher Holz holen wollte. Er erlitt so schwere Verletzungen, daß er bald darauf starb.

Vom Motorrad überfahren

Klein-Kaufenburg, 4. Juli. Die Arbeiterin Albiez von Föttingen, die bei der hiesigen Seidenweberei beschäftigt ist, wurde auf der Fahrt zur Fabrik mit dem Fahrrad von einem Motorrad erfaßt und zu Boden geschleudert. Sie mußte mit einem schweren Schädelbruch in hoffnungslosem Zustande ins Krankenhaus Waldshut gebracht werden.

X Baden-Baden, 4. Juli. (Besucherzahl) Die Besucherzahl der Kurgäste ist bis heute auf 88 747 angestiegen; davon sind 30 833 Deutsche und 7914 Ausländer.

Von einem Löwen angefallen

Stuttgart, 4. Juli. Der Löwendompteur Reglar-Bessoli wurde gestern nach beendeter Vorstellung bei einer Dressurprobe von einem 1 1/2-jährigen Löwin, die zum ersten Male in der Manege war, angefallen und schwer verletzt. Die Löwin schlug ihn mit der Pranke in die rechte Schläfe und durchdring ihm den Oberarm vollkommen. Ein assistierender Dompteur hatte die Geistesgegenwart, in die umgitterte Manege zu springen und den Ohnmächtigen von dem Raubtier zu befreien. Der Verletzte wurde in das Krankenhaus übergeführt.

Badisches Landesstheater

Spielplan vom 5.-14. Juli 1930.

Im Landesstheater.

- Samstag, 5. Juli. * C 30. Th.-Gem. 1101-1200 (Sonderoper). Abschiedsvorstellung für Josef Köhler: *Rigoleto*. Von Verdi. 20 bis 22 1/2. (7.-)
- Sonntag, 6. Juli. * E 29. Th.-Gem. 401-500 (Sonderoper). Neu einstudiert: *Die Stimme von Portici*. Große Oper von Aubert. 19 1/2 bis nach 22. (8.-)
- Montag, 7. Juli. * G 30. Th.-Gem. 3. S.-Gr. 1. Hälfte. *Jensen*. Komödie von Shaw. 20-22. (5.-)
- Dienstag, 8. Juli. Volksbühne: 2. Jubiläumsvorstellung: *Wer zuletzt lacht*. Heitere Dorfkomödie von Böhl. 19 1/2-22. (5.-)
- Der 4. Rang ist für den allgemeinen Verkauf freigegeben.
- Mittwoch, 9. Juli. * A 30. Th.-Gem. 3. S.-Gr. 2. Hälfte und 501-600. Zum ersten Male: *Scherg, Scire, Ironie* und *stetere Bedeutung*. Lustspiel von Grabbe. 20 bis gegen 22 1/2. (5.-)
- Donnerstag, 10. Juli. * B 30. Th.-Gem. 1401-1500 (Sonderoper). *Die Stimme von Portici*. Große Oper von Aubert. 20 bis nach 22 1/2. (7.-)
- Freitag, 11. Juli. Volksbühne: 3. Jubiläumsvorstellung: *Wer zuletzt lacht*. Heitere Dorfkomödie von Böhl. 19 1/2-22. (5.-)
- Der 4. Rang ist für den allgemeinen Verkauf freigegeben.
- Samstag, 12. Juli. * E 30. Th.-Gem. 1301-1400. Anlässlich des Badischen Heimattages: *Der Schwarzkünster*. Lustspiel von Emil Götli. 20-21 1/2. (5.-)
- Sonntag, 13. Juli. Außer Miete: (1. Vorrecht Mietabteilung G) am Samstag, den 5. Juli 1930, 9 1/2-10 Uhr. Die übrigen Mietabteilungen am gleichen Tag von 10-13 Uhr. Allgemeiner Vorverkauf von Montag, den 7. Juli, 9 1/2 Uhr ab. Die Meisterfänger von Nürnberg. Von Wagner. 17-22. (8.-)
- Montag, 14. Juli. Volksbühne: 4. Jubiläumsvorstellung: *Wer zuletzt lacht*. Heitere Dorfkomödie von Böhl. 19 1/2-22. (5.-)
- Der 4. Rang ist für den allgemeinen Verkauf freigegeben.

Neuanmeldungen zur Platzkarte für das kommende Spieljahr werden bei der Theaterkasse entgegengenommen.

Umtausch für Inhaber von Plakette Sonntag nachmittags 15 1/2-17 Uhr. Allgemeiner Vorverkauf und weiterer Umtausch ab Montag vormittags.

Kassenvorverkauf: Vorverkaufsstelle des Badischen Landesstheaters, 6. Juli 1930. In der Stadt: Musikalienhandlung Fritz Müller, 6. Juli 1930, und Waldstraße, Tel. 888 und Auskunftsstelle des Verkehrsvereins, Kaiserstraße 159, Tel. 1420. Bismarckhandlung Fr. Krummel, Kaiserstraße 29, Tel. 4351 und Kaufmann Karl Holzschuh, Werderplatz 48, Telefon 503.

Das Landesstheater bleibt vom 15. Juli bis mit 13. September 1930 geschlossen.

Erste Vorstellungen nach den Ferien: Oper: *Tannhäuser* und *Der Sängerkrieg auf der Wartburg*. Von Wagner. — *Hänsel*. Von Verdi. — *Merkel*. Von Fritsch. — *Der Ring des Nibelungen*. Von Wagner.

Schauspiel: *Die Nibelungen*. Von Heibel. — *Wittichsdi*. Von Georg Kaiser (Uraufführung). — *Gutwink*. Von Leonhard Frank (Uraufführung). — *Wann kommt du wieder?* Von Raughan.

Literatur

„Mahn- und Buchhaltungspraxis“. 5. Jahrgang. Verlag für Wirtschaft und Verkehr, Stuttgart, Pfingststr. 20 und Wien I, Döbngasse 7. Monatlich 2 Hefte zu je 12 Blatt im Format Din A 4 in Loseblätternform, vierteljährlich 6.— W.

Dr. Pieferant, der gegen Eigentumsvorbehalt liefert, glaubt, dadurch gegen Verluste weitgehend geschützt zu sein. Die Rechtsprechung auf dem Gebiete des Eigentumsvorbehalts lehrt jedoch, daß die Sicherung durch Eigentumsvorbehalt in verschiedener Beziehung zweifelhaft und unvollkommen ist. Eine interessante Untersuchung der Wirksamkeit des Eigentumsvorbehalts enthält das neueste Heft vom 1. Juli 1930 in dem Aufsatz: „Der Eigentumsvorbehalt — eine Illusion!“ Die übrigen durchweg interessanten Beiträge des Heftes seien noch kurz genannt: „Maschinelle Kontorrentführung — Rechnende Schreibmaschine — Kontenabgrenzung — Umsatz-Abdichtung“ — „Der Mahnbrief als wirtschaftlicher Erzähler“ — „Voricht bei Vergleichskalkulationen“ — „Bilanzpergehen: Fingierte Warenverläufe“ — „Man muß sich nur zu helfen wissen“.

Wetterbericht

Allgemeine Witterungsübersicht. Karlsruhe, den 4. Juli. Auch der gestrige Tag brachte sehr warmes und heiteres Sommerwetter mit vereinzelt Gewittern. Das englische Tief, welches schon seit gestern stark an Intensität verloren hat, hat sich noch weiter ausgefüllt. Bei der sehr flachen Druckverteilung über Mitteleuropa wird das bisherige hochsommerliche Wetter unter Zunahme der Gewittertätigkeit weiter dauern.

Vorausichtliche Witterung für Samstag: Fortdauer des sehr warmen und heiteren Sommerwetters, schwache Luftbewegung, gegen Abend Gewitter.

Wasserstände des Rheins am Freitag, 4. Juli, morgens 8 Uhr: Balzhut 333, gef. 9; Wafel 148, gef. 2; Schutterinsel 213, gef. 3; Rehl 322, gef. 8; Maxau 504, gef. 10; Mannheim 890, gef. 2; Raab über 2 Meter.



Europa-Rundflug 1930

Am 18. Juli beginnt von Berlin aus der diesjährige Europa-Rundflug, dessen Organisation Deutschland übertragen worden ist, weil es im vorigen Jahre den ersten Sieger stellte. Die vorgeschriebene Strecke dieser größten Sportflugzeug-Konkurrenz der Welt enthält zwei große Schwierigkeiten. Erstens die Überfliegung des Kanals auf dem Hin- und Rückwege nach England, ferner die Überquerung des Pyrenäenmassivs auf dem Wege nach Spanien.

Rundfunk und Schallplatte

- Stuttgart Belle 360
- Freiburg Belle 570
- Sonntag, 6. Juli. 7.30 Uhr: Morgengymnastik. 8 Uhr: Morgenkonzert. 10.15 Uhr: Ev. Morgenfeier. 11 Uhr: Konzert. 12 Uhr: Gedenkstunde, des ersten Starts Graf Zeppelin, des 1. Zeppelin-Luftschiffes 1900. 12.45 Uhr: Kleines Kapitel der Zeit. 13 Uhr: Das Stuttgarter Höhenstrahlbad. 14 Uhr: Stunde der Jugend. 15 Uhr: Unterhaltungskonzert. 16 Uhr: Übertragung der Befreiungsfeier. 17 Uhr: Fortsetzung des Unterhaltungskonzerts. 18 Uhr: Vortrag Erichsaus und Erlebtes aus der Arienzeit. 19.10 Uhr: Sportfunk. 19.30 Uhr: Konzert. 21 Uhr: Landpartie. 22.30 Uhr: Sportfunk. 23 Uhr: Unterhaltungskonzert.
- Montag, 7. Juli. 6 Uhr: Morgengymnastik 10, 12 Uhr: u. 13 Uhr: Schallplatten. 15.45 Uhr: Briefmarkenstunde. 16 Uhr: Konzert. 18.05 Uhr: 5 Jahre Belagerung in Würtemberg. 18.35 Uhr: Die Befreiungsfeier des Rheinlandes als Ausdruck deutscher Festkultur. 19.30 Uhr: Unterhaltungskonzert. 21 Uhr: Schallplattenoper.
- Dienstag, 8. Juli. 6 Uhr: Morgengymnastik. 10, 12 und 13.30 Uhr: Schallplatten. 15.15 Uhr: Frauenstunde. 16 Uhr: Nachmittagskonzert. 16.45 Uhr: Substanzstunde. 18.05 Uhr: Vortrag: Kann man helfen? 18.35 Uhr: Vortrag: Studien des Auslandsbesuchstums. 19.05 Uhr: Vortrag: Kritische zur Astrologie. 19.30 Uhr: Richard Wagner. 20.45 Uhr: Gaunerstreiche. 23 Uhr: Unterhaltungskonzert.
- Mittwoch, 9. Juli. 6 Uhr: Morgengymnastik. 10, 12 und 13 Uhr: Schallplatten. 15 Uhr: Kinderchor. 16 Uhr: Nachmittagskonzert. 18.05 Uhr: Vortrag: Schwäbische Sit-

ten und Bräuche bei Tod und Begräbnis. 18.35 Uhr: Vortrag: Besichtigungsklage und polizeiliche Mitwirkung im Kampf gegen Rundfunkpiraterie. 19.05 Uhr: Vortrag: Aus dem Leben der Ureinwohner von Neupommern. 19.30 Uhr: Bayerischer Humor. 20 Uhr: Schlusssong. 20.45 Uhr: Weiterer Unterhaltungskonzert. 21 Uhr: Dreimal Zwischenfälle.

Donnerstag, 10. Juli. 6 Uhr: Morgengymnastik. 10, 12 und 13 Uhr: Schallplattenkonzert. 15 Uhr: Stunde der Jugend. 16 Uhr: Konzert. 18.05 Uhr: Vortrag: Theaternobis in der Provinz. 18.35 Uhr: Die Arbeit der letzten Hände. 19.05 Uhr: Französischer Sprachunterricht. 19.30 Uhr: Jüther-Konzert. 20 Uhr: Unterhaltungskonzert. 21.30 Uhr: Es brennt. 22.30 Uhr: Musikalische Verkaufsstunde.

Freitag, 11. Juli. 6 Uhr: Morgengymnastik. 10, 12 und 13 Uhr: Schallplattenkonzert. 16 Uhr: Konzert. 18.05 Uhr: Vortrag: Das Stadium des Maschinen-Ingenieurwesens. 18.35 Uhr: Konzertvortrag. 19.05 Uhr: Jürgen Eggebracht liest aus eigenen Werken. 19.30 Uhr: Das Hörspiel vom Schinderhannes. 20.30 Uhr: Eröffnungsfeier des „Badener Heimattages“. 22 Uhr: Hugo-Wolf-Stunde. 23 Uhr: Sportvorbericht.

Sonntag, 12. Juli. 6 Uhr: Morgengymnastik. 10, 12, 15 und 13.30 Uhr: Schallplatten. 14.30 Uhr: Stunde der Jugend. 15.30 Uhr: 2 Geschichten von der Schwäbischen Eisenbahn. 16 Uhr: Konzert. 17.45 Uhr: Sportbericht. 18.05 Uhr: Vortrag: Indien, wie es war und ist. 18.35 Uhr: Stunde der Arbeit. 19.30 Uhr: Schallplatten-Rückblick. 20.15 Uhr: Sänger-Wettstreit. 21.15 Uhr: Verklungene Wellen. 23.15 Uhr: Tanzmusik.

RADIO-Spezial-Geschäft Ing. H. DUFFNER Telefon 6743
Markgrafenstraße 51, beim Rondellplatz
Der Europa-Empfänger T 40 W wird lediglich an die Lichtleitung angeschlossen und bringt die europäischen Sender in vollendeter Tonqualität zu Gehör. Preis RM. 440.— Lautsprecher in jeder Preisklasse. Verlangen Sie unverzüglich Vorführung in Ihrem Heim.

Aus badischer Geschichte

Ein Gegenstück zum Tode des ältesten Sohnes des Großherzogs Karl von Baden.

Am 29. September 1812 wurde die Ehe des Großherzogs Karl von Baden mit der Prinzessin Stephanie Beauharnais durch die Geburt des lange erwarteten Thronfolgers beglückt. Nach den ärztlichen Kulisins befand sich das Kind bis zum 8. Oktober dauernd sehr wohl. Am 16. Oktober aber wurde die Welt unerwartet durch folgendes Todesbulletin überrascht:

Karlsruhe, den 16. Oktober. Diesen Abend nach 8 Uhr wurde unsere Stadt durch die Nachricht, daß der neugeborene Großherzog, nachdem er seit verfloßener Nacht in bedenklichen Gesundheitsumständen sich befunden, verschieden sei, in allgemeine Trauer und Bestürzung versetzt.

Nun gibt es Leute, die behaupten, das als verstorben gemeldete Kind sei überhaupt nicht der Sohn des Großherzogs, sondern ein unterjähriges Kind gewesen, das schon tödlich erkrankt ins Schloß gebracht worden sei. Ist es wirklich so unbegreiflich, daß ein Erbprinz zunächst gesund ist, plötzlich erkrankt und dann rasch wegstirbt? Ist es wirklich so auffallend, wie man behauptet, daß man der, wie zugehend wird, durch die Geburt dahingeschwunden Mutter das erkrankte und tote Kind nicht mehr zeigte? Statt im allgemeinen Ausführungen hierüber einzugehen, möchte ich lieber auf einen ganz ähnlich gelagerten Fall hinweisen. Dieser Fall ist um so merkwürdiger, als es sich um das Entlein des Großherzogs Karl und der Großherzogin Stephanie handelt, deren Tochter Louise Amalie Stephanie seit dem 9. November 1830 mit dem Prinzen Gustav von Waja vermählt war. Am 8. März 1832 meldete der badische Gesandte in Wien, Generalleutnant Freiherr von Zettenborn, dem Staatsminister Freiherrn von Fürstheim, die Prinzessin Louise sei abends 1/7 Uhr glücklich von einem Prinzen entbunden worden. Die Prinzessin befand sich etwas schwach, aber im ganzen doch ganz gut. Bezüglich weiterer Einzelheiten verweise er auf seinen Bericht an den Großherzog; dem Minister selbst konnte er in dem nachts 12 Uhr geschriebenen Briefe weitere nicht mitteilen da die Pfaffente in einer halben Stunde abgehen sollte. Am 8. März aber hatte Zettenborn zu melden, daß der neugeborene Prinz am 7. März, abends 11 Uhr, starb. In

der Frühe des 7. März wurde das Kind plötzlich sehr unwohl; gegen Mittag stellten sich Konvulsionen ein, die das schnelle Ende herbeiführten. Es wurden alle möglichen Mittel angesetzt, aber leider vergebens. Für Prinzessin Louise muß die jeder schredliche Verlust noch ein Geheimnis bleiben, bis das Mitleid überdauert ist. Bei der großen Lebhaftigkeit der Prinzessin fürchten die Ärzte eine Vererbung der Witz auf das Geschick. Wie man sieht, hat dieser Fall eine ganz überraschende Ähnlichkeit mit dem Tode des badischen Erbprinzen. Verwunderlich ist der Fall für denjenigen nicht, der weiß, wie viele Kinder früher an Gicht starben. Auch die Rücksichtnahme auf die Wöchnerin hat nur für denjenigen etwas Nebenstehendes, der unter allen Umständen glauben will, daß irgend welche dunklen Dinge um das Schicksal des Erbprinzen schwebten. Oder will man etwa glauben, daß auch der Sohn des Prinzen Waja auf verkehrliche Weise aus der Welt geschafft wurde?

H. Baier.

Unvermeidliche Reisegefährten

Von Paul A. Schmitz.

Wieder sind die Tage nah, da wir unsere Koffer packen, da die Winde, die in die lodende Ferne drängen, Wirklichkeit werden. Erfüllung finden in der nur allzukurzten Ferienzeit. Und wieder begehen wir jenen unsterblichen Reisegefährten, die Jahr für Jahr unseren ferienwütigen Kreisen als treue Begleiter, jenen Unveränderlichen, immer Wiederkehrenden, die scheinbar immer und im gleichen Abteil ihren Reiseweg zurücklegen, wie wir. Oft schon haben wir uns über sie geärgert oder über sie gelacht. ... Über jenen ewigen Wagemacher zum Beispiel, der sich verpflichtet fühlt alle Mitreisenden zu unterhalten und zum Lachen zu bringen. Er redet wie ein Buch, und seinen spielenden Augen kann man anmerken, daß er sich selbst gerne redet. Anfangs lacht man über ihn, dann aber wird er zur Last und man möchte ihn hinauswerfen aus dem rasenden Zug. ... Er aber ist so flug immer beiziten auszusitzen. ... Sein würdiger Bruder aber ist der Erklärer. Er ist der lebendige Reiseführer. Zwar bringt er keine Weisheit nicht so unangefordert und außerirdisch an, wie sein Kollege, der Wagemacher. ... Aber fragt ihn einer etwas (und er lautet immer darauf, gefragt zu werden), dann sind die Schleißen seiner Weisheit geöffnet. Er weiß über alles Bescheid, auch über das, was er nicht weiß. Alle Flüsse und

Brücken, alle Dörfer und Städte, alle Schlösser und Fabriken kennt er, die verteilten Dividenden oder die bankrotten Adelsfamilien eingeschlossen. Dreimal die Woche reißt er die gleiche Strecke — so sagt er — und da soll einer nicht alles wissen. Man wird ihn noch schwerer los, als seinen gewöhnlichen Kollegen, der doch immer beiziten ansteigt. Mit der Ausdauer, mit der der Erklärer redet, ist der Dauerfreier. Jener seltsame Dritte in der Reihe ihrer immer wiederkehrenden Reisebegleiter. Noch wenn der Zug steht, ehe das Signal zur Abfahrt gegeben, packt er die ersten belegten Brötchen aus knisterndem Pergamentpapier. Sein Fassungsvermögen ist unheimlich, seine Speisefolge variabel und unerschöpflich. Er scheint in den Reisestunden Vorrat zu essen für kommende Tage. Er trinkt aus der Cermosflasche. ... Und auf den Bahnhöfen vervollkommen er sein Menu ohne Ende durch Bier und warme Würstchen. Aber Menschen, die viel essen sind gemächlich, und so ist seine Gegenwart angenehmer als die der beiden anderen Reisegefährten, auch wenn er alsbald das Abteil mit Eierschalen und Frischkäse lieblich geziert hat. Und wenn der Zug zur Antarktis führe — diese Dauerfreier würden nicht bezungern. Das Köfferchen mit Freßalien kennt keinen Boden. Der größte Feind dieser drei aber ist der Grimmige. Ihm kann es keiner recht machen. Die Wige des Wighen, das Wissen des Erklärers und der Dauerfreier des Epikuräers sind ihm persönliche Beleidigung. Seine Blide schleudern Verachtung. Er wünscht die Zeit des Faustrechts zurück in die Gegenwart des Eisenbahnabteils. Aber vergebens. ... So bleibt ihm nichts anderes übrig, als eine unüberwindliche Schanze zu beziehen hinter großen Zeitungsblättern. ... Auch den wandelnden Fahrplan kennen sie sicher. Er ist das lebendige Kursbuch. Er kennt Ankunft und Abfahrtszeiten auf jeder Station, an jeder Haltestelle stellt er seine Uhr. Verspätungen sind ihm ein Grauel. Anschlüsse schüttelt er aus dem Gedächtnis. Signalmaste zählt er, und alle Heimlichkeiten des Bahndienstes sind ihm bekannt. Er ist am leichtesten zu ertragen. ... Am schwersten aber erträgt man den Ueberflüssigen, der Sie vielleicht manchmal selbst sind. Das ist jener, der in einem fast vollen Abteil noch beiseiden einen Platz sucht. (Er hat ja doch auch sein Fahrgeld entrichtet.) Wagt er die Tür zu öffnen, schon treffen ihn feindliche Blicke: Was will dieser Eindringling? Und verlangt er auch noch seinen Platz im überrollen Gepäcks, dann ist der Krieg erklärt. Dabei ist er unschuldig wie ein Kind, denn irgendwo muß er doch unterkommen. Und seien Sie sicher: das vollste Abteil — wie Sie denken — sucht er sich bestimmt nicht aus. Denn auch er ist nicht unempfindlich gegen Hitze und andere Unbill der Welt.

Karlsruher Nachrichten

Samstag, den 5. Juli 1930

Mord im Rheinhafengebiet Ein Tagelöhner erwürgt seine Stieftochter

Der 43 Jahre alte Tagelöhner Rudolf Speck aus Darlanden begab sich Freitag früh bei Tagesanbruch mit seiner 21 Jahre alten Stieftochter Lydia Hed nach dem Gelände am Stadte Rheinhafengebiet, um dort auf den Schlachthalden Koks zu sammeln. Während sich die Beiden in ihrer südlich der Honfeldstraße gelegenen Gartenhütte sammelfertig machten, versuchte allem Anschein nach der Tagelöhner seine Stieftochter zu vergewaltigen, wogegen sich diese zur Wehr setzte. Dabei wurde sie von ihrem Stiefvater, nach dem Würgmalen am Hals zu schließen, erwürgt. Schon früher hatte Speck seiner Stieftochter wiederholt unflätliche Anträge gemacht, die sie jedoch allemal abgewiesen hatte. Gegen 4.45 Uhr erschien der Täter bei seiner Frau in Darlanden und teilte ihr mit, daß sich die Lydia beim Koksammeln die Kehle verbrannt habe und nun in der Gartenhütte liege, weil sie nicht mehr gehen könne. Die Mutter begab sich daraufhin sofort zu ihrer Tochter nach der Hütte, fand sie jedoch nicht mehr lebend vor. Sie verständigte gleich die Polizei, auf deren Veranlassung ein Arzt am Tatort erschien und den Tod der Lydia Hed feststellte. Der Täter war inzwischen mit dem Rad geflüchtet. Zeugen wollen ihn auf der Fahrt nach Knielingen, andere auf dem Weg nach Teutsch-Neureut gesehen haben. Als bald nach Bekanntwerden der Tat erschienen die Staatsanwaltschaft, der Erkennungsdienst, die Kriminalpolizei und der Bezirksarzt am Tatort. Es folgten größere Aufgebote der Polizei, die zum Teil mit Reitern und Hunden die Suche nach dem Täter aufnahmen.

Zu dem Mord, der in den Stadtteilen Darlanden und Mühlburg begreiflicherweise große Erregung hervorgerufen hat, erfahren wir von unterrichteter Seite noch folgende Einzelheiten:

Der Täter, seit 8 Jahren arbeitslos, der in Darlanden wohnt, wo er seit 1919 mit einer Witwe mit drei Kindern verheiratet ist, ist der Polizei kein Unbekannter. Anhand der Fingerabdrücke und der Photographie, die sich in der Karthofel des polizeilichen Erkennungsdienstes befinden, wurde er als der gleiche Täter identifiziert, der auch schon in früheren Jahren seine eigene Tochter durch Messerschläge verletzete. Zudem wußte man, daß er seiner Stieftochter Lydia schon früher unflätliche Anträge gestellt hatte.

Am Tage der Mordtat waren beide frühmorgens nach 3 Uhr wie üblich fortgegangen, um im Rheinhafengebiet an den Schlachthalden Koks zu sammeln. In dem Gartenhäuschen des Schrebergartens, der in der Honfeldstraße liegt und der Familie Speck gehört, legte wie sonst das Mädchen ihr Oberkleid ab, damit es beim Koksammeln nicht beschmutzt würde. Dabei wurde sie von dem Wüßling überfallen und vergewaltigt und bei der verzweifelten Gegenwehr von ihrem Stiefvater schließlich erdrosselt. Dann stürzte der Täter, nachdem er noch seine Frau unter der Vorpiegelung, ihre Tochter habe sich beim Sammeln die Kehle verbrannt und liege in der Gartenhütte, an die Mordstelle fortgelockt hatte. Bis zur Stunde konnte man den Täter trotz der ausgiebigsten polizeilichen Razzien noch nicht habhaft werden. Die Rheinwaldungen von Teutsch-Neureut bis Mörch und Hagenbach wurden systematisch durchsucht, ohne daß man eine Spur gefunden hätte. Eine wichtige Befundung machte ein Zeuge, wonach sich der Mörder auf der Napoleonsinsel bei Neuburgweiler, seinem alten Zufluchtsort, aufhalten würde; die sofort angeordnete Streife hatte aber auch keinen Erfolg. Jedenfalls ist es ihm in der großen Zeit, die zwischen der Meldung und der Tat lag, gelungen, über den Rhein in pfälzisches Gebiet zu entkommen. Da er jedoch ohne Nahrungsmittel und Lebensmittel ist, hofft man, ihn bei seinem Wiederauftauchen fassen zu können, falls er nicht — wie man auch anzunehmen geneigt ist — sich durch Selbstmord dem Arm der irdischen Gerechtigkeit entzogen hat.

32 Grad!

Neue Verschärfung der Hitze.

Bei fast völlig windstillem Wetter und anhaltend heiterem Himmel hat die Gluthitze der letzten Tage noch eine weitere Steigerung erfahren. So wurden am Freitag nachmittags bereits 30-31 Grad im Innern der Stadt schattenseitig festgestellt, während in der hellen Sonne Temperaturen von über 40 Grad zu beobachten waren. Da die Luftfeuchtigkeit gegenwärtig noch relativ gering ist, erscheint die große Hitze erträglich; sie wird aber wohl bald wesentlich unangenehmer empfindbar werden, wenn sich die angelegten Gewitterbildungen mit nachfolgender drückender Schwüle einstellen werden. Der Luftdruck sinkt langsam, was auf Störungen in der Atmosphäre hindeutet. Die Ueberhebung dürfte bald zu leuchtigen Entladungen, vermutlich aber lediglich zu örtlichen Gewittern führen, die in der großen Linie keinen radikalen Wetterumschlag bringen werden, vielmehr lediglich eine kleine Unterbrechung der ungemein stabilen Hitze und Trockenperiode. Da jetzt täglich Höchststände von 30 und 31 Grad im Rheintal und in der Gardt beobachtet werden, womit man meteorologisch fest „Tropentage“ zu registrieren hat, nimmt die Austrocknung des Erdreiches verschärfte Formen an. Alle Rasen- und Gartenanlagen der Stadt müssen täglich von früh bis spät bewässert werden; auch die Sprengwagen werden allmählich mehr als bisher in Tätigkeit gesetzt, um die aufkommende Staubplage einzudämmen. Trotzdem der Wasserverbrauch mit jedem Tag steigender Hitze innerhalb des Stadtbereiches größer zu werden pflegt, besteht, wie wir erfahren, dorderhand keinerlei Wasserknappheit; trotzdem erscheint es ein Gebot der Selbstverständlichkeit, bei Fortdauer der regenlosen Zeit mit dem Verbrauch von Wasser sparsamer umzugehen.

Das ertrunkene Mädchen ist erkannt

Vor wenigen Tagen wurde gemeldet, daß die Leiche eines Mädchens in der Nähe des Karlsruher Strandbades Rappenswürt gefunden worden ist. Es wurde nun festgestellt, daß es sich um die bei Basel im Rhein ertrunkene Marie Maier von Steiflingen handelt.

25jähriges Dienstmädchen. Am heutigen Tage sind es 25 Jahre, daß Herr Schneidermeister Jakob Heimbürger bei der Firma Chr. Kempp, hier, in Arbeit steht. Herr Heimbürger hat es verstanden, sich während dieser Zeit durch Tätigkeit und verständnisvolle Anteilnahme gegenüber den Interessen des Betriebes und der Belegschaft die Hochachtung und Wertschätzung der Leitung und des Personals zu erwerben. Herzlichen Glückwunsch zum Feste!

Die Donaueschinger Solbäder

Von Stadt-Obermedizinalrat Dr. med. H. Pauli.

Das Karlsruher Kindersolbad in Donaueschingen ist jetzt ein volles Jahr im Betriebe. Genau 1000 Schulkinder haben sechs wöchentliche Kuren dort verbracht. Das Publikum hat nunmehr ein Anrecht zu hören, was für Erfahrungen der Schularzt mit diesem neuesten Zweige in der Karlsruher Kinderfürsorge gemacht hat.

Die Kurmittel sind Sole, Luft und Sonne. Es mußte von vornherein erwartet werden, daß durch sie ein starker Eingriff in den Lebenshaushalt unserer Kinder vollzogen werde. Denn die Höhenluft von 700 Metern ist an und für sich ein bedeutendes Kurmittel. Die Höhenluft der Baar nimmt aber ihre ganz besondere Stellung in der Klimotherapie ein, weil sie durch ihre fändige, wenn auch meistens nur leichte Bewegung einen ganz besonders starken Reiz auf die Nerven und auf den Stoffumsatz ausübt, dessen Wirkung durch die hier ungeheuer ausgiebige Sonnenbestrahlung noch erhöht wird.

Kommt zu diesen Kurmitteln, in welche die Kleinen während der sechs wöchigen Kurdauer förmlich eingetaucht sind, noch die Solbäderkur hinzu, so darf eine ganz besonders starke Wirkung erwartet werden bei Kindern, die, wie die Karlsruher, aus der Niederung unmittelbar in die luftigen Gefilde der Baar hinaufsteigen.

Die erste Wirkung ist eine ähnliche, wie sie der Besucher der Seebadorte empfindet: Erhöhtes Müdigkeitsgefühl und gesteigerte Schlafbedürfnisse, welche die meisten Kinder nicht gewohnt sind, wird ihnen dort oben sogleich zum Bewußtsein. Die Baderkur, welche ursprünglich aus drei Solbädern in der Woche bestand, mußte auf zwei ermäßigt werden, weil das Müdigkeitsgefühl zu groß war. Die Schlafzeit ist meistens vom ersten Tage an beträchtlich gesteigert. Trotzdem nehmen die Kinder nicht sogleich an Gewicht zu, sondern verlieren im Gegenteil oft zuerst an Gewicht. Dieser durch Sole, Luft und Sonne hervorgerufene scheinbar abbauende Eingriff in den Körperhaushalt dauert ungefähr 2-3 Wochen. Mikrotopisch zeigt er sich in einem Zerfall der roten Blutkörperchen. Dann ist die abbauende Umformung beendet und es beginnt ein Neuaufbau aller Lebenskräfte, mikrotopisch nimmt mit einer starken Zunahme der roten Blutkörperchen einhergehend. Am Schlusse der Kurperiode ist das ursprüngliche Gewicht dann nicht nur wieder erreicht, sondern meistens überschritten. Das Aussehen ist frischer, die Lebensbetätigung lebhafter und freudiger.

Die genauen Feststellungen von Körpergewicht und -größe haben auch hier wieder die alte ärztliche Erfahrung bestätigt, daß der Erfolg einer Luft- und Baderkur keineswegs immer sogleich in einer während der Kur erzielten Gewichtszunahme zeigt, daß vielmehr das Aussehen, die Lebensenergie, d. h. die körperliche und geistige Leistungsfähigkeit zuverlässigere Zeichen eines günstigen Kurverlaufes sind.

Leichte Halsentzündungen in der Dauer von einigen Tagen sind hier und da beobachtet worden. Sie traten bei den davon befallenen Kin-

dern meistens bald nach Ankunft in Donaueschingen ein. Hier ist anzunehmen, daß mitgebrachte bisher unartige Krankheitskeime durch die Luftveränderung in Aktivität versetzt worden sind. Da aber die Abwehrkräfte des Körpers in noch höherem Maße gesteigert werden, haben solche kleine Zwischenfälle keine Bedeutung.

Durchweg wird bei allen Kindern — schwerkranken, heißhättenbedürftigen Kindern werden nicht nach Donaueschingen geschickt — nach der Rückkehr frisches, gesundes Aussehen und eine ungeheure Fröhlichkeit und Munterkeit festgestellt, was allein schon auf eine Steigerung der Lebensenergie schließen läßt. Bei Kindern mit strufulösen Halsdrüsen schwellungen wird oft vollständiges Verschwinden oder wenigstens beträchtliches Zurückgehen der Drüsenpatete festgestellt. Nervöse Kinder, welche in den höheren Schwarzwaldlagen oft an Schlaflosigkeit leiden, erholen sich in Donaueschingen in der Regel prächtig und kommen frisch gefröhlich zurück. Selbst Kinder mit Herzfehlern pflegen sich in dieser mittleren Höhe erfreulich zu kräftigen.

In der Schule zeigen die Kinder meistens eine größere Lernenergie und Auffassungsgabe, womit sie das Versäumte dann schnell nachholen.

Die Winterkuren haben sich, wie in allen anderen Kindererholungsheimen nicht nur als gleichwertig, sondern den Sommerkuren meistens als überlegen erwiesen. Durch die liebevolle Betreuung seitens der Oberin, Jugendleiterin und der Kinderärztinnen, sowie durch die sorgfältige Überwachung des erfahrenen Hausarztes Herrn Dr. med. Hall in Donaueschingen werden die Kinder vor Erkältungen geschützt, genießen aber die frische Baarlust in ausgiebigem Maße zu einer Zeit, die sie in Karlsruhe meistens in den härteren zugebracht haben würden.

Die Herbst- und Winternebel der Niederungen der Rheinebene reichen nicht hinauf bis an die Baar. Herrlicher warmer Sonnenschein lockt dort oben die Kinder ins Freie, während hier kalte Nebel melancholische Stimmung hervorruft. Der Himmel ist den Kindern dort oben noch in anderer Beziehung günstig gestimmt. Frau Halle schildert ihre Glöden dort reichlicher auf die Erde, als hier unten. Dann entwirrt sich schnell ein Kinderparadies im Schnee. Auf herrlichen Rodelbahnen in unmittelbarer Nähe des Hauses tummeln sich unsere Kinder in ungeheurer Fröhlichkeit mit ihren Tanten.

Bei schlechtem Wetter gestalten die weiten Räume des Hauses eine lebhaft Beschäftigung in Reigen- und anderen Spielen, sowie mit Handarbeiten (Papier usw.) aller Art.

Die bei der Eröffnung des Karlsruher Kindersolbades ausgesprochenen Hoffnungen haben sich bis jetzt in reichem Maße erfüllt.

Der Weihbischof in St. Elisabeth

Der hochwürdigste Herr Weihbischof Dr. Burger, der Konsekrator der St. Elisabethskirche, empfing trotz seiner starken Anknirschung am Montagabend in Agneshaus den Stiftungsrat und die Vorstandsmitglieder der katholischen Vereine der Pfarrraturate St. Elisabeth.

Am Eingang des festlich geschmückten Hauses wurde Seine Bischöfliche Gnade von den Schwestern empfangen. Ein weißgekleidetes Mädchen sprach ein Begrüßungsgedicht und überreichte einen Blumenstrauß. Der hochwürdigste Herr Weihbischof gab in beredten Worten seiner Freude über den herzlichsten Empfang Ausdruck und erteilte den Schwestern den bischöflichen Segen.

Pfarrkurat Jung begrüßte beim Eintritt in den Saal den hochwürdigsten Herrn Weihbischof und dankte ihm für die beehrte Weihenhandlung der St. Elisabethskirche. Gleichzeitig benützte er die Gelegenheit, um auch dem hochwürdigsten Herrn Prälaten Dr. Stumpf für alle Sorge und Mühe um die Errichtung der Kuratie und des Gotteshauses Dank zu sagen und den anwesenden Vereinskameraden für alle treue Mitarbeit im Dienste der kath. Aktion.

Herr Ministerialrat Seeger führte für den Stiftungsrat ungefähr folgendes aus: Die katholische Pfarrraturate St. Elisabeth fühlt sich hochgeehrt, daß Eure Bischöfliche Gnade in den anstrengenden Tagen der Kirchenkonsekration und der Spendung der heiligen Firmung ihr noch Gelegenheit geben, durch den Stiftungsrat und die berufenen Vertreter der katholischen Vereine und Vereinigungen Ihnen persönlich den Dank auszusprechen, zugleich aber auch Ihnen, hochwürdigster Herr Weihbischof, die Versicherung der unwandelbaren Treue und Anhänglichkeit zur kirchlichen Autorität abzugeben zu können. Wir stehen noch alle unter dem tiefen Eindruck des glücklichen Zusammenstehens, das gerade am Feste der Apostelfürsten ein Nachfolger der Apostel unter uns gewirkt und unsern schönen Gotteshaus die Weihe erteilt hat. Nun weiß sich die Pfarrraturate wohlgeborgen. Sie wird in Erinnerung an das Erlebnis von Peter- und Paulifest 1930 auch in stürmischen Zeiten nicht verlassen, sondern sich an das Wort des Heilandes erinnern: „Du bist Petrus der Fels; auf diesen Felsen will ich meine Kirche bauen und die Pforten der Hölle werden sie nicht überwältigen.“

Namens der katholischen männlichen und weiblichen Vereine der Pfarrraturate St. Elisabeth sagte Herr Regierungsrat M. Kühn dem hochwürdigsten Herrn Weihbischof ehrerbietigsten Dank für den Empfang. Es bedeute für alle Mitglieder die höchste Ehre und Auszeichnung und gebe Zeugnis von der hohen Wertschätzung, die Seine Bischöfliche Gnade unsern katholischen Vereinen beizumessen. Die katholische Geistlichkeit der Stadt Karlsruhe unter der bewährten Führung des hochwürdigsten Herrn Prälaten Dr. Stumpf habe dem katholischen Vereinsleben von jeher ihre ganz besondere Beachtung geschenkt. Unermüdet sei der hochwürdigste Herr Prälat Dr. Stumpf seit Jahrzehnten im kath. Vereinsleben tätig. Kein kath. Verein habe je vergeblich bei ihm angeknöpft, wenn es galt, einen Vortrag zu halten oder sonst das kath. Vereinsleben zu fördern. Wenn heute nach kaum einjährigem Bestehen der Kuratie 7 kath. Vereine mit 10 statutarischen Mitgliederzahl vorhanden sind, so zeuge das von dem unübertrefflichen Pflichterfüllen und der rastlosen Arbeit unseres hochwürdigsten Herrn Pfarrkuraten Jung. Als bald nach der Uebernahme der Kuratie habe er sich an die Gründung der Vereine gemacht und diese Arbeit mit großem

Erfolg durchgeführt. Vereine, die die Wahrung und Förderung der religiösen Interessen auf ihre Fahnen geschrieben haben, seien in der heutigen Zeit des Subjektivismus und Materialismus notwendig denn je und besonders für die Großstadtsorge unentbehrlich. Eure Bischöfliche Gnade haben sich den Wunsch geäußert: „Caritas Christi urget nos“. Die Mitglieder der kath. Vereine geloben, diesen Wunsch zum Besten ihres Lebens zu nehmen. Dann werden wir unser Leben gestalten nach den Lehren unserer hl. Kirche und dienen damit am besten Gott, unserm Nächsten und uns selbst.

Hierauf ergriff der hochwürdigste Herr Weihbischof Dr. Burger das Wort und führte etwa folgendes aus: Ich freue mich über den Wunsch, den Bischof für eine Stunde bei sich zu haben und danke den Schwestern, daß sie Gelegenheit gaben, hier in diesem schönen Raum zusammenzukommen. Durch die Konsekration der St. Elisabethskirche bin ich geistig mit Ihnen verbunden und werde mit Ihnen verbunden bleiben. Ich bin gleichsam Vater der Pfarrraturate geworden. Ich danke für die freundlichen, gütigen Worte der drei Redner. Es ist eine Freude für die Erzdiozese daß ein neues Gotteshaus hier errichtet wurde. Dank allen denen, die bei der Errichtung der Pfarrraturate und bei der Erbauung der St. Elisabethskirche mitgewirkt haben. Besonders Dank dem Herrn Prälaten Dr. Stumpf. Er hat das Wert mit Weitblick begonnen und mit Edelmut durchgeführt. Man kann sich denken, daß es dem Führer einer großen Gemeinde schwer fällt, die Pfarrei zu teilen. Man möchte eines seines Pfarrkinder verlieren. Wenn ein Pfarramt dennoch unternimmt, weil er weiß, es liegt im Interesse unserer hl. Kirche und der Seelen, so tut er etwas Gutes und Großes — und das hat der Herr Stadtdiakon in hervorragender Weise getan. Die Pfarrraturate St. Elisabeth hat sofort einen Pfarrkuraten und einen Kaplan erhalten. Ich freue mich, den Herrn Pfarrkuraten, der sogar auf seine Professorenwürde verzichtet hat, mit so großer Liebe an der Arbeit zu sehen. Ich bin überzeugt, daß er sein Amt mit ganzer Seele ausführt. Ich schreibe aus ihrem Zusammenkommen, daß die Pfarrraturate schon gut organisiert ist. In neuer Weisheit muß in die Menschen kommen. Nicht alle sind innerlich erfüllt und haben die Liebe zu Christus. Die Organisationsstellen müssen, allmählich alle Glieder der Pfarrraturate zu erfüllen. Wir müssen denen nachgehen, die abwärts gehen. Ich beglückwünsche den Herrn Kuraten, daß er Männer und Frauen gefunden hat, die mit Helfen wollen, Seelen zu retten für Gott. Tragen Sie dazu bei in ihrem Beruf und stehen Sie treu zur Kirche.

Am Anschluß daran erteilte der hochwürdigste Herr Weihbischof der Versammlung den bischöflichen Segen.

Mit der Vorstellung der Mitglieder des Stiftungsrates und einiger Vorstandsmitglieder schloß die Feierstunde.

Am Donnerstagabend 8 Uhr hat Seine Bischöfliche Gnade, der hochwürdigste Herr Weihbischof Dr. Burger, wieder Karlsruhe verlassen, um im Oberland seines heiligen Amtes zu walten. Die katholischen Karlsruher werden mit innigem Dank an diese Tage der Gnade und des reichsten Segens zurückdenken, die ihnen durch die Anwesenheit des Weihbischofs und durch die Spendung der heiligen Firmung zuteil geworden sind.

Warnung vor einem Schwindler. Zur Zeit sucht ein gewisser Walter Jura die Pfarrrhäuser des badischen Landes ab, um durch allerlei unehrliche Manöver sich Geldbeträge zu erschwindeln. Er gibt u. a. an, vor kurzem aus der Heil- und Pflegenanstalt Rietleben bei Halle a. d. Saale entlassen worden zu sein. Tatsächlich ist er, wie der Anstaltsleiter von dort mitteilt, schon vor 9 Jahren dort entlassen worden, dagegen vor 9 Wochen aus dem Gefängnis! Von dieser Anstalt will er, wie er sagt, in den nächsten Tagen eine Entlassenenbeihilfe bekommen, die er einem — für einen erbetenen Vorstoß! — zur Verfügung stellt.

In katholischen Pfarrrhäusern gibt er sich als Katholik, in protestantischen als Protestant aus.

Badisches Landestheater. In Aubers großer Oper „Die Stimme von Portici“, die neuneinstündig am Sonntag, den 6. Juli, zum erstmaligen Male geht, liegen die führenden Gesangsrollen in den Händen von Max Felsgröth und der Herren Strad, Rentwig, Schöpflin und Köfer. Die Chöre wurden von Georg Hofmann, die Tänze von Harald Josef Füstinau einstudiert.

Umbenennung des Festhalleplatzes in Stresemannplatz

Vor Eintritt in die Tagesordnung der Stadtratsitzung vom 3. Juli gedenkt der Oberbürgermeister in warmen Worten der von jahrelanger drückender Besetzung endlich befreiten Gebiete und der unergiebigen Verdienste jener deutschen Männer, deren dornenvoller und zäher Arbeit die engültige Befreiung dieser zu danken sei. Er gibt anschließend bekannt, daß die Stadt Glückwunschtelegramme an die Regierung der Pfalz, die Stadt Kehl, den Oberpräsidenten der Rheinprovinz, die hessische Staatsregierung und die Stadt Mainz — als der größten zuletzt befreiten Stadt — gerichtet und darin den Dank der Bevölkerung der badischen Landeshauptstadt für das treue Festhalten am deutschen Vaterlande ausgesprochen habe. Die Stadt Karlsruhe werde außerdem — zusammen mit der Staatsregierung — anlässlich des Badener Heimattages am Sonntag, den 13. Juli, 12.15 Uhr vor dem hiesigen Schloß eine von langer Hand vorbereitete besondere feierliche Kundgebung für die befreite Pfalz veranstalten, bei der, wie schon bekannt, Herr Reichsaussenminister Dr. Curtius in erfreulicherweise die Dankansprüche halten werde. Im Zusammenhang damit beschließt der Stadtrat zur Ehrung des um die Befreiung der so lange besetzten deutschen Gebiete hochverdienten Staatsmannes Gustav Stresemann die Umbenennung des Festplatzes in „Stresemannplatz“ und zum dankbaren Gedenken an die Treue und den Opferwillen der Bevölkerung der befreiten Rande die Benennung neuer Straßen der Stadt mit folgenden Namen: „Speyerer Straße“, „Kehler Straße“ (schon früher in Aussicht genommen), „Mainzer Straße“, „Koblenzer Straße“, „Trierer Straße“. Weiter wird beschlossen, aus Anlaß des Badener Heimattages folgende Persönlichkeiten dadurch zu ehren, daß neue Straßen ihren Namen tragen sollen: Steuben, Karl Schurz, Heinrich Viercordt, Lina Sommer, Julius Weismann und Josef Martin Kraus.

Die Polizei meldet

Verkehrsunfälle.
Am Donnerstagabend kam es Ecke Hornweg und Darlanderstraße zu einem Zusammenstoß zwischen einem Personenkraftwagen und einem Radfahrer, der eine Kippenquetschung und Schürfungen am Kopf davontrug, so daß er ins Krankenhaus gebracht werden mußte. Beide Fahrzeuge wurden beschädigt. Die Schuld liegt auf beiden Seiten. Der Kraftwagen hatte die falsche Straßenseite eingehalten, während der Radfahrer die Ecke schnitt.
Ede Adler- und Jagdstraße stießen am Donnerstagabend ein Kraftwagen und ein Straßenbahnzug zusammen. Auf beiden Seiten gab es erheblichen Sachschaden. Personen wurden nicht verletzt. Der Kraftwagenfahrer hatte der Straßenbahn das Vorfahrtsrecht nicht gelassen, ob auch ein Verschulden des Straßenbahnfahrers vorliegt, werden die weiteren Erhebungen ergeben.
Ede Adler- und Karlsruferstraße wurde am Donnerstagabend ein Radfahrer, der auf unbedeutendem Fahrrad fuhr und außerdem sich nicht an die Vorfahrtsbestimmungen hielt, von einem Personenkraftwagen erfaßt und zu Boden geschleudert, wobei er sich leichte Verletzungen zuzog. Das Fahrrad wurde demoliert. Außerdem ereigneten sich am Donnerstag 8 Verkehrsunfälle leichter Art.
Motorradabstichfall. Donnerstag nacht wurde einem Fahrer in der östlichen Gießstraße ein Motorrad Marke „Arde“ IV B — 2018, im Wert von etwa 1000 Mark entwendet.
Am Donnerstag wurden 3 Fahrradabstichfälle angezeigt. In einem weiteren Fall wurde von einem Fahrrad das Vorderrad entwendet.

Neue Orientierungstafeln für Kraftfahrer.

An Orientierungstafeln und Wegweisern fehlt es in Baden gewiß nicht. Jede Gemeinde hat am Ortsingang ihr Gemarkungsschild aufgestellt und ist auch bemüht, dem Kraftfahrer durch zahlreiche Anzeigen und Beschilderungen Weg und Richtung zu weisen. Aber diese für die Orientierung der Autofahrer unbedingt nötigen Maßnahmen werden in der Nacht hinfällig. Diese Unbequemlichkeit soll durch eine neue Leuchtoberfläche beseitigt werden. Das Prinzip, auf dem diese Neuerung fußt, ist ganz einfach. Man mußte die Schrift statt mit gewöhnlicher Farbe mit einem radioaktiven Stoff überleiden, der in der Dunkelheit selbsttätig aufleuchtet. Herr Cap, Karlsruhe, baute den Gedanken noch weiter aus, indem er die Tafel nicht nur mit einer Leuchtschrift versah, sondern darunter noch eine kleine Ortsplanplatte mit der deutlichen Linienführung der Hauptdurchgangsstraße und Kreuzungen des Aufstellungsortes anbrachte. Durch die Aufstellung dieser gut sichtbaren Tafel werden die anderen, den Kraftfahrer manchmal nur störenden Straßenschilder hinfällig; denn dieses neue Verkehrszeichen sorgt durch übersichtliche Anordnung der Zeichen und des Ortsplans für eine bereinigte und verbesserte Orientierung der Kraftfahrer. Die Aufstellung der Tafel wird jeweils so sein, daß der Vorüberfahrende bei Tag und Nacht mühelos die Zeichen ablesen und sich orientieren kann. Um auch dem ästhetischen Gefühl der Menschen Rechnung zu tragen, ist die Farbe dieser neuen Verkehrszeichen so dezent abgeleitet und dabei doch zweckmäßig, daß sie sich in ihrer Größe und Bemalung gut in das Landschaftsbild einpaßt. Am Donnerstagabend fand auf der Dürmersheimerstraße, wo die erste derartige Tafel ihre Aufstellung gefunden hat, in Anwesenheit der Vertreter der Behörden eine Prüfung der Neuerung statt, die alle geäußerten Erwartungen erfüllte.

In Baden Zunahme der Selbstmorde. Nach Feststellungen des Statistischen Reichsamtes hat im Jahre 1928 die Zahl der Selbstmorde im Reich und in Baden zugenommen. Man zählte in Baden 512 Selbstmorde gegen 477 im Jahre 1927, während im Reich die Zahl der Selbstmorde von 15 974 auf 16 088 gestiegen ist. An der Vermehrung der Selbstmordfälle nehmen beide Geschlechter teil. So betrafen in Baden 375 Selbstmorde männliche Personen und 137 weibliche Personen. Auf das Hunderttausend der Bevölkerung entfallen in Baden 21,8 Selbstmordfälle, während der Durchschnitt des Deutschen Reiches 25,2 Selbstmordfälle beträgt. Neun weitere deutsche Länder bewegen sich gleichfalls unter dem Reichsdurchschnitt. Die stärkste Selbstmordhäufigkeit unter den deutschen Ländern hat Lübeck mit 43,7 Selbstmorde auf 100 000 Einwohner aufzuweisen.

Der Regelsport beim „Badener Heimattag“. Anlässlich des Badener Heimattages Karlsruhe 1930 hat der Regelsport-München (Bawlingklub) „Lustige Brüder“, Tochterverein des badischen Hilfsvereins München die Karlsruher Bawlinggesellschaft, Mitglieder des Karlsruher Reglerverbandes zu einem Freundschaftskampf, d. h. Klub-Stadtkampf München-Karlsruhe herausgefordert. Der Sieger erhält vom Besiegten eine Plakette. Der Kampf soll am 14. Juli, vormittags 8 Uhr, stattfinden. Nähere Einzelheiten werden noch mitgeteilt.

Preiskegel des Kathol. Männervereins Badenia. Bei dem heute in der Westendhalle in Mühlburg beginnenden Preiskegel werden wertvolle Preise ausgesetzt. U. a. befinden sich darunter eine Standuhr im Werte von 200 RM., ein Fahrrad im Wert von 120 RM., ein Gaiseloung im Werte von 60 RM. usw. (Siehe Anzeige.)

Der Sport am Sonntag

Nun ist also für den Fußball die Ruhezeit eingetreten, die man so gerne auch die „saure Gurkenzeit“ nennt, obwohl man sich doch ehrlieh darüber freut, daß wenigstens 4 Wochen ausgelegt wird; wie schnell werden sie verfließen sein und dann geht es wieder hinein in die Verbandskämpfe, die die Mannschaften Sonntag für Sonntag beanfordern und die höchsten Anforderungen stellen in Bezug auf die gute körperliche Verfassung und an die Nervenkraft. Also gönnen wir dem runden Lederball und den Kämpfern diese Wochen der Ruhe, die zugleich Wochen der Sammlung und der neuen Vorbereitung sind.

Schwester Leichtathletik tritt jetzt mehr in den Vordergrund und heischt Beachtung, die ihr leider noch nicht überall in dem wünschenswerten Maße zuteil wird. Gleich der erste Juli Sonntag bringt uns den mit großer Spannung erwarteten

Länderkampf: Süddeutschland — Tschechoslowakei,

der in Ulm zum Austrag kommt. Man hat hoffentlich voriges Jahr etwas gelernt und unterschätzt die Tschechen auch in dieser Sportart ebensowenig mehr, wie im Fußball; sie haben es uns im vorigen Jahr bewiesen, was sie können, indem sie unsere Vertretung in Prag ganz wider Erwarten schlugen. Ob es in diesem Jahre gelingt, die Niederlage wettzumachen, bleibt fraglich, denn während unsere süddeutsche Leichtathletik entschieden einen Rückgang zu verzeichnen hat, nicht zuletzt deshalb, weil einige unserer Besten inzwischen zu anderen Landesverbänden übergetreten sind, liegen die Tschechen in den letzten Wochen durch einige neue Höchstleistungen aufzuholen und erbrachten den Beweis, daß sie Fortschritte gemacht haben. Mit der Vertretung Süddeutschlands wurden folgende Leute betraut: 100-Meter-Lauf: Ebracher-Frankfurt, Schuhmacher-Stuttgart; 200-Meter-Lauf: Ebracher, Meßner II-München; 400-Meter-Lauf: Single-Stuttgarter Kiders, Brodmann-München; 800-Meter-Lauf: Paul-Stuttgarter Kiders, Jordan-Eintracht Frankfurt; 1500-Meter-Lauf: Kettner-Stuttgarter Kiders, Abel II-Mannheim; 5000-Meter-Lauf: Helber I und II-Stuttgart; 4x100-Meter-Staffel: Ebracher, Meßner, Schuhmacher, Köhler; 110-Meter-Hürden: Welcher-Eintracht Frankfurt, Schönig-Stuttgarter Kiders; Hochsprung: Sonneder-Regensburg, Böwling-München; Weitsprung: Sched-Stuttgarter Kiders, Däumle-Ulm; Stabhochsprung: Rees-Zeu-Jenbur, Sped-Pforzheim; Kugelstoßen: Hebler-Gürth, Schneider-Rüsselsheim; Diskuswerfen: Radd-München,

Schuffele-Cannstatt; Speerwerfen: Abel I-Mannheim, Debenbrod-München.

Unser ganzes Interesse dürfen auch in diesem Jahre die

Englischen Meisterschaften in Stamford Bridge

beanspruchen, die wieder eine starke internationale Beteiligung aufweisen. Leider beteiligen sich von deutscher Seite dieses Jahr nur zwei Leute, denen man wirklich keine ernstlichen Chancen machen kann, Kaufmann-Hannover als Mittelstürmer und Huber-Stuttgart als Stabhochspringer, während wir in den letzten Jahren dort immer mit unseren Besten vertreten waren und manchen Sieg und etliche Meisterschaften einfuhrten.

Einen weiteren Länderkampf liefern sich in Budapest Ungarn gegen Finnland, dessen Ausgang ungewiß ist, wenn man auch den Finnen mehr Chancen geben möchte. Schließlich verdient noch Erwähnung das große internationale Sportfest, das der D.F.S. Waldshut veranstaltet.

Die Schwimmer

haben ebenfalls einen schweren Kampf zu bestehen, und zwar den Länderkampf Deutschland — Frankreich, der in Zeitz zum Austrag kommt und unsere Vertretung auf voller Höhe sehen muß, wenn sie siegen will. Im Wasserball dürfen wir wohl mit unserer neu zusammengestellten Sieben auf einen sicheren Erfolg hoffen; es spielen: Erich Rademacher; Cordes, Gunst; Benede; Joachim Rademacher, Amann, Schulz.

Im Ausland

wird dem Fußball keine Ruhe gönnt, wie das in Stockholm steigende Länderspiel Schweden — Norwegen zeigt. Auch die Schweiz spielt weiter, und zwar erlebt in Genf das internationale Fußballturnier seinen Abschluß, das dem deutschen Fußball die von uns erwartete und befürchtete schwere Schlappe brachte. Wurde doch der deutsche Altmeister, die Sp.Vg. Fäth in der Zwischenrunde mit nicht weniger als 1:7 Toren vom österr. Pokalmeister Vienna Wien, aus der Konkurrenz geworfen! Eine Elf, die so überspielt und auf dem absteigenden Ast ist, sollte sich im Interesse des deutschen Sportes an einer solch schweren und vielbeachteten Konkurrenz nicht mehr beteiligen, das glauben wir unbedingt verlangen zu dürfen!

Teilnehmer der Weltkraftkonferenz in der Technischen Hochschule Karlsruhe.

Eine Gruppe von 40 Teilnehmern der Weltkraftkonferenz besuchte am Dienstag, den 1. Juli, vormittags, im Rahmen des allgemeinen Besuchs der Landeshauptstadt Karlsruhe die Techn. Hochschule. Es war eine ganze Reihe von Nationen vertreten, nämlich: Belgien, England, Finnland, Japan, Polen, Portugal, Rumänien, Rußland, Ungarn. Besonders stark war die japanische Gruppe. Sie stand unter der Führung des durch seine Tätigkeit auf dem Gebiete des Luftfahrtwesens und der Wasserkraftnutzung weltbekannten Ingenieurs Baron Dr. Shiba. Die Gäste wurden vom Rektor der Technischen Hochschule, Prof. Dr. Stöck, im Senatsszimmer mit einer Ansprache begrüßt, machten dann einen kurzen Gang über das Gelände der Hochschule, vorbei am Gefallenendenkmal, nach den Anlagen für Leibesübungen, dem Stadion und dem Studentenhaus und teilten sich dann in mehrere Gruppen, die eine Reihe von Instituten und Laboratorien besichtigten. Mit Genugtuung kann festgestellt werden, wie wohlbekannt der Name der Karlsruher Friedrichschanze im Ausland ist und wie groß das Interesse war, mit dem die ausländischen Gäste die Einrichtungen und Arbeiten in den Instituten studierten.

Trauerfeier für Landwirtschaftsrat Käber. Am Mittwoch wurde der im Alter von 85 Jahren mitten aus seinem arbeitsreichen Leben in die ewige Heimat abberufenen Landwirtschaftsrat Dipl. Landwirt Alfred Käber unter Anteilnahme eines zahlreichen Trauergefolges zur letzten Ruhe gebracht. Die Trauerfeier in der Friedhofkapelle gab ein Zeugnis von der tiefen Verehrung, die man dem Heimgegangenen als Leiter, besonders aber als Kreislandwirtschaftlicher Genossenschaftsleiter und der badischen Landwirtschaft entgegnete. Nach einer Predigt des evangelischen Geistlichen, Stadtpfarrers Dreher, würdige Verbandspräsident Keibel namens des Einheitsverbandes (Verband landw. Genossenschaften in Baden e. V., Bad. Landwirtschaftsbank (Bauernbank) e. G. m. b. H., Bad. landw. Genossenschaft e. G. m. b. H., Bad. Volkerverband e. V.) in einem warmherzigen Nachruf die großen Verdienste, die sich der Einflußnahme während seiner 14-jährigen Zugehörigkeit zum genannten Verband um das Zustandekommen der genossenschaftlichen Einheitsfront und vornehmlich um die badische Landwirtschaft erworben hat. Für die Beamten und Angestellten des Verbandes fand Herr Käber ehrende Worte der Anerkennung und innigen Gedankens. Weiter ehrten das Andenken des Toten unter gleichzeitiger Niederlegung von Kranz- und Blumenpenden der Sprecher der Mit-Vereinschaft „Hohenstaufen“, deren Mitglieder die Ehrenmache an der Bahre hielten, ferner der Vertreter des Bad. Volkerverbandes e. V., der Bad. Landw. Bank (Bauernbank), des Bad. Weingärtnerverbandes, der Winzergenossenschaft des Karlsruher Gebietes, des Bad. Landbundes, des Verbandes der hiesigen landw. Genossenschaften, des engeren Ausschusses des Karlsruher Waffensings, des Landw. Raucherhauses Scheffenz und des Verbandes landw. Genossenschaften Württem-

bergs. Die Sängler der „Concordia“ unter Chormeister Rektor Lechner und Max Spitzberger (Cellist) gaben der Trauerfeier einen würdigen, erhebenden Rahmen.

Samstag-Abendkonzert im Stadtpark. Am Samstag, den 5. Juli, findet im Stadtpark, von 20—22½ Uhr, ein Abendkonzert des Gemeindefestkomitees statt. In Vertretung des auf kurze Zeit in Urlaub befindlichen Herrn Obermusikmeisters A. D. Otto Schotte wird das Orchester von Herrn Rudolf Stur leitend werden. Herr Gühr war i. Zt. Leiter der Kapelle des Landesjägerskorps Metzler. Das vorgesehene Konzertprogramm bringt Werte von Wagner (Feierliche Musik aus dem Bühnenfestspiel „Parsifal“), Joh. Strauß („Wien aus dem Süden“), Verdi („Fantasia aus der Oper „Rigoletto“). Das Programm verpflichtet dem musikalischen Publikum demnach einige recht genussreiche Unterhaltungsfunden.

Tages-Anzeiger

für Samstag, den 5. Juli 1930.

Badisches Landesbühnen-Theater, 20—22½ Uhr: „Rigoletto“.
Stadtpark, 20—22½ Uhr: Konzert.
Residenzplatzspiele, Delikatessen.
Bad. Kunstverein E. R. Ausstellung 11—18 und 15—17 Uhr.
Bad. Hochschule für Musik, Prüfungskonzert.
Pfarrgemeinde A. L. B. Canisiusgemeindehaus, Marienstr. 60: Großes Sommerfest.
Arbeiter-Längerkreis der Straßenbahner Wien, Städt. Festhalle, großer Saal, 20½ Uhr: Chor- und Orchesterkonzert anschließend Ball.
Kaffee des Westens, Jarlas Lajos mit seiner Kapelle.

Karlsruher Ständebuch-Auszüge

Sterbefälle und Verbigungszeit, 2. Juli. Klara Griflich, Ehefrau von Franz Griflich, Stadtarbeiter, 80 Jahre. 4. Juli, 14 Uhr. — 3. Juli. Johanna Ludwig, Ehefrau von Wilhelm Ludwig, Wäckermeister, 26 Jahre. 4. Juli, 15 Uhr. — Christine Rammer, Witwe, 48 Jahre. 7. Juli, 14 Uhr. — 4. Juli: O. Grillich, Chemiker, Kaufmann, 65 Jahre, israel. — Leopold Grillich, Witwer, Metzgermeister, 70 Jahre. 7. Juli, 14.30 Uhr Feuerbestattung. — Adolf Schöner, 8 Jahre alt, Vater: Philipp Schöner, Hilfsarbeiter, Königsbach. — Lydia Sed, ledig, Hilfsarbeiterin, 21 Jahre. 7. Juli, 14.30 Uhr.

Verleger und Verleger: Badenia in Karlsruhe, A.-G. für Verlag und Druckerei, Karlsruhe i. B. Hauptschriftleiter: Dr. J. Th. Meyer. Verantwortlich für Nachrichten, Politik und Handel: Dr. Willy Müller-Metz; für Kulturelles und Feuilleton: Dr. G. A. Berger; für Lokales, Badische Chronik und Sport: A. Kischardt; für Anzeigen und Reklamen: Philipp Nieberle, sämtl. in Karlsruhe, Steinstraße 17. Rotationsdruck der Badenia A.-G.



Neuer deutscher Speerwurf-Rekord

Weimann-Zeigis

der bei den Deutschen Kampfspiele mit einem Wurf von 66,50 Metern einen neuen deutschen Rekord aufstellte.

Grosses Preiskegeln Westendhalle Mühlburg

5., 6., 13., 20., 27. Juli, 2., 3. u. 4. August. Wertvolle Preise

Gottesdienst-Ordnung

Wandergottesdienst im Bahnhof. Am nächsten Sonntag, den 6. Juli, ist für Ausflügler früh um 4 Uhr 10 Min. Gottesdienst im Bahnhof.

St. Stephan. Sonntag: 8. Moisan. Sonntag für die Knaben und Jünglinge. 4 1/2 Uhr: Frühmesse; 6 Uhr: hl. Messe mit Generalkommunion der Dienstboten; 7 Uhr: hl. Messe mit Monatskommunion der Schüler und Schülerinnen; 8 Uhr: Deutsche Singmesse mit Predigt; 10 1/2 Uhr: Hochamt mit Predigt; 12 1/2 Uhr: Schülergottesdienst mit Predigt; 14 1/2 Uhr: Christenlehre für die Mädchen; 15 1/2 Uhr: Corporis-Christi-Bruderschaftsbandacht; 4 Uhr: feierliche Aufnahme in die Dienstbotenkongregation mit Predigt und Prozession in der Kirche; 6 1/2 Uhr: Heiliggeistpredigt mit Segen. — Nächsten Sonntag: In allen Gottesdiensten Kollekte für den Bonifatiusverein; 7 Uhr: Monatskommunion der Männer, Jungmänner und Jugendorganisationen. 4. Moisan. Sonntag für die Knaben und Jünglinge.

Altes Vinzenzshaus. Sonntag: 4 1/2 Uhr: Frühmesse; 8 Uhr: Amt.

St. Elisabethkirche. Sonntag: 4 1/2 Uhr: Frühmesse; 8 Uhr: Singmesse mit Predigt und Monatskommunion der Schulkinder; 10 1/2 Uhr: Hochamt mit Predigt; 11 Uhr: Schülergottesdienst mit Predigt; 13 1/2 Uhr: Corporis-Christi-Andacht. — Nächsten Sonntag: 4 1/2 Uhr: Monatskommunion der Männer und Jünglinge.

St. Bernhardskirche. Sonntag: 6 Uhr: hl. Messe; 7 Uhr: hl. Messe mit Monatskommunion der Schulkinder; 8 Uhr: Deutsche Singmesse mit Predigt; 10 1/2 Uhr: Predigt und Hochamt; 12 1/2 Uhr: Schülergottesdienst mit Predigt; 2 Uhr: Christenlehre für die Mädchen; 13 1/2 Uhr: Corporis-Christi-Bruderschaft.

Liebfrauenkirche. Sonntag: 6 Uhr: Frühmesse; 7 Uhr: Kommunionmesse mit Monatskommunion der Schulkinder; 8 Uhr: Deutsche Singmesse mit Predigt; 10 1/2 Uhr: Hauptgottesdienst mit Hochamt und Predigt; 12 1/2 Uhr: Kindergottesdienst mit Predigt; 14 1/2 Uhr: Christenlehre für die Mädchen; 15 1/2 Uhr: Corporis-Christi-Bruderschaft.

St. Bonifatiuskirche. Sonntag (Fest vom kostbaren Blute): Kollekte für den St. Vater. 6 Uhr: Frühmesse; 7 Uhr: Kommunionmesse der Kinder; 8 Uhr: Singmesse mit Predigt; 10 1/2 Uhr: Hauptgottesdienst mit Predigt und Hochamt; 12 1/2 Uhr: Kindergottesdienst mit Predigt; 2 Uhr: Christenlehre für die Mädchen; 13 1/2 Uhr: Corporis-Christi-Bruderschaft mit Segen. — Nächsten Sonntag: Monatskommunion der Männer und Jünglinge.

Serg.-Jesuitische. Sonntag: 10 1/2 Uhr: Singmesse mit Predigt; 13 1/2 Uhr: Corporis-Christi-Bruderschaft mit Segen. — Donnerstag: 7 Uhr: Schülergottesdienst.

Ludwig-Wilhelm-Krankenheim. Mittwoch: 6 Uhr: hl. Messe.

St. Peter und Paulskirche. Sonntag: 6 Uhr: Frühmesse und Beichtgelegenheit; 8 1/2 Uhr: Monatskommunion der Schulkinder; 8 Uhr: Deutsche Singmesse mit Predigt, während der hl. Messe ist Generalkommunion der Marian. Jungfrauenkongregation; 10 1/2 Uhr: Hochamt mit Predigt; 12 1/2 Uhr: Kindergottesdienst mit Predigt; in allen Gottesdiensten ist Kollekte für die Armen; 8 Uhr: feierliche Aufnahme in die Jungfrauenkongregation mit Predigt, Prozession und Segen! 4 Uhr: Versammlung

der Jungfrauenkongregation in der „Westendhalle“. — Nächsten Sonntag: Monatskommunion der Männer und Jungmänner und des eucharistischen Männerapostolates. — Sonntag, den 6. Juli, kann von 11—1 Uhr Kirchenfeier in Ruitstraße 11 bezogen werden.

St. Geistkirche Daxlanden. Sonntag: 4 1/2 Uhr: Kommunionmesse; 8 Uhr: Frühmesse mit Predigt und Monatskommunion für die Jungfrauenkongregation; 10 1/2 Uhr: Predigt und Hochamt; 11 1/2 Uhr: Christenlehre; 2 Uhr: Corporis-Christi-Bruderschaft mit Segen.

St. Josefkirche Grünwinkel. Sonntag (Fest des kostbaren Blutes): Monatskommunion der Kinder. 6. Moisan. Sonntag. 6 1/2 Uhr: Beicht; 7 Uhr: Frühmesse mit hl. Kommunion; 10 1/2 Uhr: Hochamt und Predigt; Christenlehre für Mädchen, Biblische; 2 1/2 Uhr: Corporis-Christi-Bruderschaft; 6 Uhr: Rosenkranz in der Kapelle. — Täglich 4 1/2 Uhr: hl. Messe. — Donnerstag: 7 1/2 Uhr: Schülergottesdienst. — Beichte: Samstag 4—1/2 8 Uhr.

St. Kreuzkirche Amlingen. Samstag: 2—8 Uhr: Beichte. Sonntag: 4 1/2 und 10 1/2 Uhr: hl. Kommunion; 11 1/2 Uhr: Predigt und Amt; Christenlehre; 12 1/2 Uhr: Corporis-Christi-Bruderschaftsbandacht. — Freitag: 4 1/2 Uhr: Corporis-Christi-Bruderschaftsbandacht. — Mittwoch: 6.07 Uhr: Schülergottesdienst.

St. Antoniuskapelle Eggenstein. Sonntag: Der Vormittagsgottesdienst fällt hier aus; abends 10 1/2 Uhr: Corporis-Christi-Bruderschaftsbandacht.

St. Michaelskirche Beierheim. Sonntag: 6 Uhr: Beichtgelegenheit; 4 1/2 Uhr: Frühmesse; 8 Uhr: Deutsche Singmesse mit Monatskommunion der Kinder; 10 1/2 Uhr: Hauptgottesdienst mit Predigt und Hochamt; 11 Uhr: Kindergottesdienst mit Predigt; 12 1/2 Uhr: Christenlehre für die Mädchen; 2 Uhr: Corporis-Christi-Bruderschaft mit Segen.

St. Cyprianus- und Laurentiuskirche Dulsch. Sonntag: 6 1/2 Uhr: Beichtgelegenheit; 7 1/2 Uhr: Frühmesse mit Monatskommunion der Schulkinder; 10 1/2 Uhr: Hochamt mit Predigt und Segen; 12 1/2 Uhr: Corporis-Christi-Bruderschaft mit Segen; 13 1/2 Uhr: Moisan. Sonntag ist Monatskommunion des Mannes, Gefellen- und Jugendvereins.

St. Nikolauskirche Rüppurr. Sonntag: 6 Uhr: Beichte; 7 1/2 Uhr: Frühmesse mit Monatskommunion der Schulkinder; 9 Uhr: Amt Predigt; 11 Uhr: Kindergottesdienst mit Predigt; 2 Uhr: Corporis-Christi-Bruderschaft mit Segen. — Nächsten Sonntag: Monatskommunion des Männer- und Jungmännerapostolates.

St. Konradskirche (Telegr.-Kaserne). Sonntag: 7 Uhr: Monatskommunion der Schulkinder und Frühmesse; 10 1/2 Uhr: Deutsche Singmesse mit Predigt, hernach Christenlehre; 13 1/2 Uhr: Corporis-Christi-Bruderschaft mit Segen. — Dienstag und Donnerstag: 7 Uhr: Schülergottesdienst. — Samstag: 4—7 Uhr: Beichtgelegenheit.

Städtisches Krankenhaus. Samstag: 2—3 Uhr: Beichtgelegenheit. — Sonntag: 4 1/2 Uhr: Predigt und Singmesse.

St. Martinuskirche Rühlheim. Sonntag: 6 Uhr: Beichtgelegenheit; 4 1/2 Uhr: Frühmesse mit Monatskommunion der Schulkinder; 10 1/2 Uhr: Amt mit Predigt; Christenlehre; 2 Uhr: Corporis-Christi-Bruderschaft. — Donnerstag: 4 1/2 Uhr: Schü-

lergottesdienst. — Samstag: 6 Uhr morgens und von 4—9 Uhr nachmittags: Beichtgelegenheit.

St. Peter- und Paulskirche Dulsch. Samstag: nachm. von 4—7 Uhr: Beichtgelegenheit für Frauen und Mütter; abends 6 1/2 Uhr: Muttergottesandacht. — Sonntag: 6 Uhr: Beichtgelegenheit; 7 1/2 Uhr: Frühmesse und Monatskommunion für Frauen; 8 Uhr: Schülergottesdienst mit Predigt; 10 1/2 Uhr: Predigt und Hochamt; 11 1/2 Uhr: Christenlehre für Mädchen; nachm. 2 1/2 Uhr: Corporis-Christi-Bruderschaft; 13 1/2 Uhr: Versammlung des Müttervereins mit Vortrag und Andacht; abends 8 Uhr: Versammlung des Jugendvereins im St. Josefshaus.

St. Marienkirche Reuburg. Sonntag: 6, 7 und 8 Uhr: hl. Messe; 9.30 Uhr: Hochamt mit Predigt; 4 Uhr: Vesper mit sakramentalem Segen; 8 Uhr: Komplet. — Freitag (Hochfest unseres hl. Vaters Benediktus): 9.15 Uhr: Hochamt; 6 Uhr: Vesper mit Segen. — Während der Woche: ab 6 Uhr: hl. Messen; 9.15 Uhr: Komplet; 6 Uhr: Vesper (Samstag 4 Uhr).

Wallfahrtskirche Waghäusel. Sonntag: Feierliche Ueberführung der Speyerer Madonna. Von 4 Uhr an: Gelegenheit zur hl. Beichte; hl. Messen um 4, 6, 7, 8, 9, 10, 11, 12 Uhr; Ueberführung der Speyerer Madonna über Oberhausen, Rheinhausen, Müllhausen zur Speyerer Schiffsbrücke. Ankunft daselbst gegen 11 Uhr; 10 1/2 Uhr: Amt mit Predigt; 2 Uhr: Wallfahrtsandacht (Jungfrauen von Mannheim). — Dienstag: 9 Uhr: Wallfahrtsmesse mit Antoniusandacht und Segen. — Freitag: 9 Uhr: Wallfahrtsmesse.

Wallfahrtskirche Maria Bidesheim. Sonntag: 1/2 6 Uhr: hl. Messe; 7 Uhr: Vortrag und hl. Messe; nachm. 1/2 4 Uhr: Rosenkranzbruderschaftsbandacht und Andacht. — Dienstag: 7 Uhr: Rosenkranzbruderschaftsbandacht für die lebenden und verstorbenen Mitglieder. — Samstag: 9 Uhr: Wallfahrtsamt. — Unter der Woche: täglich 1/2 6 und 7 1/2 Uhr: hl. Messe.

Kath. St. Marienkirche Baden-Baden. Sonntag: 5 1/2 Uhr: Beichtgelegenheit; 6 Uhr: hl. Messe; 7 1/2 Uhr: hl. Messe und Monatskommunion des Männerapostolates; 8 1/2 Uhr: Schülergottesdienst mit Predigt und deutschem Volksgefang; 9 1/2 Uhr: Hochamt und Predigt; 11 Uhr: hl. Messe und Predigt; 11 1/2 Uhr: Christenlehre für die Knaben; 2 Uhr: Corporis-Christi-Bruderschaftsbandacht mit Segen; 3 Uhr: Versammlung des 8. Ordens mit Predigt, Andacht und Segen.

St. Marienkirche Baden-DoS. Sonntag: Von 1/2 6 Uhr an: Beichtgelegenheit; 4 1/2 Uhr: Frühmesse mit Generalkommunion des Männerapostolates, der christenlehrepflichtigen Jünglinge, des Jugend- und Jungmännervereins mit Ansprache, Kommunionmesse und Segen; 8 Uhr: Singmesse mit Predigt; 10 1/2 Uhr: Amt mit Predigt; 1 Uhr: Christenlehre für die Mädchen; 12 1/2 Uhr: Andacht um Segen für die Feldfrüchte. — NB. Der Arbeiterverein nimmt teil an der Bannerweihe des Brudervereins in Forbach. Abends 8 1/2 Uhr: Versammlung des kathol. Volksvereins im „Engel“ mit fremdem Redner.

Ueberkinger Adelheid-Quelle und Sprudel
hochwertigstes Mineral-Heil u. Tafelwasser!

Der leitende Arzt aus dem Krankenhaus in G. schreibt am 19. 11. 29. u. and. „Abgesehen von der bisher schon erkannten Indikation des Wassers (Blutarmut, Bleichsucht, Frauenleiden) haben wir die Adelheid-Quelle teilweise als einziges Heilmittel benützt bei **Harnröhren-, Blasen-, Nierenleiden, Nieren-erkrankungen** und haben damit auffallend gute Resultate gehabt. Hervorzuheben sind **chron. Nierenbecken-Entzündungen**, die vorher jeder Behandlung trotzten. Dieselben wurden in verhältnismäßig kurzer Zeit (5 Wochen Krankheitsdauer) arbeitsfähig.“ **Med.-Rat Dr. G.**

Überall erhältlich. Prospekte und Kurvorschriften durch die Mineralbrunnen Ueberkinger-Teinach-Ditzenbach A.-G., in Bad Ueberkinger. Vertreter: **Bahn & Bassler**, Mineralbrunnenvertrieb, Karlsruhe, Zirkel 30, Telefon 255.

Bankhaus STRAUSS & Co. KARLSRUHE I. B.

Fernsprech-Anschlüsse
Stadverkehr Fernverkehr Devisenabteilung
Nr. 4430 bis 4435 Nr. 4901 bis 4903 Nr. 4439

Gemeinde-, Kreis- und Gebäude-sondersteuer betr.

Die nach der endgültigen Abrechnung über die Gemeinde- und Kreissteuer für das Steuerjahr 1929 zu entrichtende Restschuld für 1929 und die dritte Monatsrate der Gebäude-sondersteuer für das Rechnungsjahr 1930 (Rate für Juni 1930) sind auf 6. Juli 1930 fällig.

Wer bis zu diesem Zeitpunkt seine Steuer-schuld nicht begleicht, hat als Verfallstrafe 10 v. H. Verzugszinsen zu entrichten und setzt sich außerdem der Gefahr einer mit weiteren Kosten verbundenen Zwangsversteigerung aus. Eine besondere persönliche Mahnung ergeht nicht.

Stadthauptstelle.

Kleinbahn Durmersheim-Karlsruhe.

Am Montag, den 7. Juli 1930, tritt auf der Kleinbahnstrecke Durmersheim-Karlsruhe der neue Sommerfahrplan in Kraft.

Der Fahrplan ist auf den Stationen zum Ausgab gebracht und daselbst für 10 Pf. erhältlich.

Karlsruhe, den 3. Juli 1930.
Eidliches Bahnamt.

Frauenarbeitschule mit Internat.

Am 12. September beginnen (neben den Berufsausbildungen) die 3 monatlichen Fachkurse:

Wormitz: Weibhüten 20 RM., Kleider-machen und Aumitteln 12 25 RM. monatlich.

Nachmittags: Weibhüten, Aumitteln, Stricken 12 8 RM. monatlich.

Abends: Weibhüten und Kleidermachen 12 8 RM. monatlich.

Anmeldungen täglich von 9—17 Uhr; im August nur schriftlich, bei der Vor-leserin, Karlsruhe, Gartenstraße 47.

Bad. Frauenverein vom Hohen Kreuz, Landesvorstand.

Fußschmerzen!

Gehen Sie zum Fochmann, nur dort finden Sie Hilfe

Wörner, Kleinert & Co., Karlsruhe
Spezialgeschäft für Fußleiden Waldstr. 49

Für das Fest des sel. Bernhard von Baden

empfehlen wir:

Das Edelweiß von Hohenbaden
oder **Bernhardsbüchlein**
für Jugend und Volk
von Pfarrer Gustav Weber in Ebersteinburg.
Zweite und vermehrte Aufl., 216 S. stark gebunden in feinem RM. 2.—, ab 25 Stück Partiepreis!

Das reichhaltige Büchlein bringt u. a. eine ausführliche Lebensgeschichte des Seligen, einen allgemeinen Gebets- und Mess-, Beicht- und Kommunionandacht, ferner eine Vereinsandacht für Jugendvereine und eine Anzahl Bernhardslieder.

Unser Bernhardsbüchlein ist daher ein prächtiges Geschenk für unsere katholische Jugend und zugleich ein treuer Begleiter auf dem Lebensweg!

Ferner noch erschienen:

Lied zum seligen Bernhard von Baden.
für stimmigen gemischten Chor.
Text von Klara Siebert,
komponiert von Pfarrer Fabian Dietrich.
Partitur gleich Stimme 20 Pf.

Außerdem:

Lied zum seligen Bernhard von Baden
„Bernhard, du starker Held“
Text von Pfarrer Hauser.
Melodie: „Wunderschön Prächtige...“
100 Stück = RM. 1.50 (Gebetsbuchformat).

Badenia in Karlsruhe
Aktiengesellschaft für Verlag und Druckerei.

Wochenmarkt in Mühlburg.

Werbekalender der Zeitung des Westfälischen Reichs nach dem 7. Juli an veranschaulichte auf dem Fieberplatz in Mühlburg am Montag, Mittwoch und Freitag zu den üblichen Zeiten ein Wochenmarkt abgehalten.

Karlsruhe, den 4. Juli 1930.
Der Oberbürgermeister.

Wochenmarkt in Mühlburg.

Werbekalender der Zeitung des Westfälischen Reichs nach dem 7. Juli an veranschaulichte auf dem Fieberplatz in Mühlburg am Montag, Mittwoch und Freitag zu den üblichen Zeiten ein Wochenmarkt abgehalten.

Karlsruhe, den 4. Juli 1930.
Der Oberbürgermeister.

Wochenmarkt in Mühlburg.

Werbekalender der Zeitung des Westfälischen Reichs nach dem 7. Juli an veranschaulichte auf dem Fieberplatz in Mühlburg am Montag, Mittwoch und Freitag zu den üblichen Zeiten ein Wochenmarkt abgehalten.

Karlsruhe, den 4. Juli 1930.
Der Oberbürgermeister.

Wochenmarkt in Mühlburg.

Werbekalender der Zeitung des Westfälischen Reichs nach dem 7. Juli an veranschaulichte auf dem Fieberplatz in Mühlburg am Montag, Mittwoch und Freitag zu den üblichen Zeiten ein Wochenmarkt abgehalten.

Karlsruhe, den 4. Juli 1930.
Der Oberbürgermeister.

Pianos Kauf und Miete

günstigste Teilzahlung auch ohne Anzahlung
Stimmungen, Reparaturen

Pianolager **Rudolf Schoch Karlsruhe**
Rüppurrerstr. 82

Pianos Kauf und Miete

günstigste Teilzahlung auch ohne Anzahlung
Stimmungen, Reparaturen

Pianolager **Rudolf Schoch Karlsruhe**
Rüppurrerstr. 82

Pianos Kauf und Miete

günstigste Teilzahlung auch ohne Anzahlung
Stimmungen, Reparaturen

Pianolager **Rudolf Schoch Karlsruhe**
Rüppurrerstr. 82

Pianos Kauf und Miete

günstigste Teilzahlung auch ohne Anzahlung
Stimmungen, Reparaturen

Pianolager **Rudolf Schoch Karlsruhe**
Rüppurrerstr. 82

Wochenmarkt in Mühlburg.

Werbekalender der Zeitung des Westfälischen Reichs nach dem 7. Juli an veranschaulichte auf dem Fieberplatz in Mühlburg am Montag, Mittwoch und Freitag zu den üblichen Zeiten ein Wochenmarkt abgehalten.

Karlsruhe, den 4. Juli 1930.
Der Oberbürgermeister.

Wochenmarkt in Mühlburg.

Werbekalender der Zeitung des Westfälischen Reichs nach dem 7. Juli an veranschaulichte auf dem Fieberplatz in Mühlburg am Montag, Mittwoch und Freitag zu den üblichen Zeiten ein Wochenmarkt abgehalten.

Karlsruhe, den 4. Juli 1930.
Der Oberbürgermeister.

Wochenmarkt in Mühlburg.

Werbekalender der Zeitung des Westfälischen Reichs nach dem 7. Juli an veranschaulichte auf dem Fieberplatz in Mühlburg am Montag, Mittwoch und Freitag zu den üblichen Zeiten ein Wochenmarkt abgehalten.

Karlsruhe, den 4. Juli 1930.
Der Oberbürgermeister.

Wochenmarkt in Mühlburg.

Werbekalender der Zeitung des Westfälischen Reichs nach dem 7. Juli an veranschaulichte auf dem Fieberplatz in Mühlburg am Montag, Mittwoch und Freitag zu den üblichen Zeiten ein Wochenmarkt abgehalten.

Karlsruhe, den 4. Juli 1930.
Der Oberbürgermeister.

Wochenmarkt in Mühlburg.

Werbekalender der Zeitung des Westfälischen Reichs nach dem 7. Juli an veranschaulichte auf dem Fieberplatz in Mühlburg am Montag, Mittwoch und Freitag zu den üblichen Zeiten ein Wochenmarkt abgehalten.

Karlsruhe, den 4. Juli 1930.
Der Oberbürgermeister.

HANDEL - WIRTSCHAFT - VERKEHR

Vertrauen, die Grundlage der wirtschaftlichen Entwicklung

Die moderne Wirtschaftsweise, die auf Arbeitsteilung und Zusammenarbeit gegründet ist, verbindet mit dem außerordentlichen Vorteil, die Leistung des einzelnen zu steigern, auch den Nachteil, bei jeder Störung der Zusammenarbeit bedeutende produktive Kräfte brachzuliegen. Solche Störungen treten in bald geringerem, bald größerem Abstände von Jahren auf, in ihrem Gefolge geht — ungeachtet des Bedarfes der Menschheit an Gütern und Diensten — der wechselseitige Austausch der Werte zurück, schrumpft der handelsmäßige Verkehr zwischen den einzelnen Wirtschaftseinheiten ein, wird wegen der Erschwerung des Austausches die Erzeugung vermindert, obwohl Produktionsfähigkeit und Produktionsbereitschaft unverändert geblieben sind. Scharen arbeitswilliger und arbeitsfähiger Menschen werden beschäftigungslos, bis sich neue Möglichkeiten zweckmäßiger Zusammenarbeit gefunden haben. Die Reichskreditanstalt untersucht in ihrem letzten Halbjahresbericht die Ursachen der jetzigen Depression und macht dabei folgende bemerkenswerten Ausführungen:

Jede wirtschaftliche Zusammenarbeit beruht auf Vertrauen in die Aufrechterhaltung oder Verbesserung der bestehenden Austauschmöglichkeiten, auf Vertrauen daher in die Beständigkeit der Werte.

Sie beruht zugleich auf tausendfältiger Kreditverflechtung, die ihrerseits auf Vertrauen in die Sicherheit und rechtzeitige Wiederbeschaffung der ausgetauschten Werte aufgebaut ist. Jede Erschütterung des Vertrauens, sei es in die Stabilität der Wertverhältnisse, sei es in die Stabilität der Kreditverhältnisse, führt zu einer Störung der Zusammenarbeit. Bald sind veränderte Produktions- und Absatzverhältnisse, bald Mißtrauen gegenüber der politischen Entwicklung, bald Angst vor Erhöhung der öffentlichen Lasten der Grund für solche Vertrauenserschütterungen. Da Befürchtungen ebenso wie Hoffnungen leicht zu Massensuggestionen führen, sind Uebertreibungen regelmäßige Begleiterscheinungen der Konjunkturschwankungen.

Infolge einer Häufung derartiger Erschütterungen wird die deutsche Wirtschaft zurzeit von einer besonders schweren Störung der Zusammenarbeit heimgesucht. Sie begann in der zweiten Hälfte 1928 mit Befürchtungen eines für Deutschland ungünstigen Verlaufes der Reparationsverhandlungen, verstärkten sich während der langwierigen Dauer der Verhandlungen und führten zu einer Kapitalabwanderung aus Deutschland und einer Lähmung der Unternehmungslust. Einige zum Teil angesehene Unternehmungen erwiesen sich als unsolid geführt, ihr Sturz zog eine weitere Vertrauensminderung nach sich. Zu gleicher Zeit trat die ungünstige Entwicklung der Haushalte vieler öffentlicher Körperschaften zutage, weckte Besorgnis vor dem Anwachsen der öffentlichen Lasten und vor den Schwierigkeiten des Ausgleichs. Damit verlor die Wirtschaft die in früheren Zeiten des Konjunkturrückganges wichtige Stütze, die ihr die Unversehrtheit des öffentlichen Ansehens und des öffentlichen Kredites gewährt hatte. Zu diesen

der besonderen Lage Deutschlands entspringenden Belastungen traten die weltwirtschaftlichen Erschütterungen hinzu. Sie begannen schon im vergangenen Jahre mit Kapitalverwertung und einer Kapitalentblöbung der meisten in ihrer Entwicklung auf regelmäßige Kapitaleinfuhr angewiesenen Schuldnerländer zugunsten einiger der Gläubigerländer, insbesondere zugunsten der Vereinigten Staaten und Frankreichs. Hauptsächlich aber beruhten sie auf veränderten Produktionsverhältnissen, die zu einer Aenderung auch der Wertverhältnisse im weltwirtschaftlichen Verkehr und im Austausch innerhalb der einzelnen Volkswirtschaften führten mußten. Bei einer Reihe von Waren ist die Produktionskapazität und die tatsächliche Produktion in den letzten Jahren bedeutend gestiegen, überall, wenn nicht gerade ungünstige Ernten eine vorübergehende Produktionsminderung hervorriefen, erheblich über Vorkriegsumfang hinaus. Da aber die Preise, zum Teil mit Hilfe von Valorisierungskrediten, auf wenig verändertes, zum meist über Vorkriegshöhe hinausragenden Stande gehalten, oft selbst spekulativ gesteigert wurden,

blieb, insbesondere als die Teuerung auf dem Kapitalmarkt die davon betroffenen Schuldnerländer zu größerer Zurückhaltung veranlaßte, der Absatz hinter der gestiegenen Produktion zurück.

Die inzwischen angehäuften Vorräte erzwingen nunmehr eine um so schnellere und plötzlichere Verminderung der Preise.

Auch in der Vorkriegszeit sind oftmals mehrere Störungsursachen inländischen oder ausländischen Ursprungs zusammengetroffen. Wegen der Verschiedenheit der Ursachen und ihrer Häufung, die in der Regel auch von einer verschiedenartigen Entschlossenheit und Fähigkeit zum Widerstand gegen sie begleitet war, waren die Konjunkturabschwächungen in ihrem Beginn verschieden stark und in ihrer Dauer verschieden groß. So währte der Konjunkturrückgang, der im Jahre 1907 einsetzte, und die ihm folgende Depression nur zwei Jahre, derjenige dagegen, der im Jahre 1909 begann, und die darauffolgende Depression drei Jahre, wenn man die nur kurze Erholung des Jahres 1903 außer acht läßt, sogar fünf Jahre. Der Rückgang von 1890 und die folgende Depression hatten eine ununterbrochene Dauer von 4½ Jahren. Frühere Krisen und Depressionen waren zum Teil von noch längerer Dauer, andere, auch neuere, dagegen von kürzerer. Der Rückschlag von 1925/26 dauerte nur 1½ Jahre.

Die Dauer der gegenwärtigen Abschwächung läßt sich nicht voraussagen. Sie hängt in Deutschland zu einem erheblichen Teil von der Entschlossenheit ab, das Vertrauen wiederherzustellen.

das im Verlauf und im Verfolg der Reparationsverhandlungen und der Auseinandersetzungen über die öffentlichen Finanzen gelitten hat.

Schlechtes Eisengeschäft

Der Stahlwerksverband berichtet

Der in der Jahreshauptversammlung des Stahlwerksverbandes, Düsseldorf, vorgelegte Jahresbericht bezeichnet die Geschäftslage am deutschen Eisenmarkt im Berichtsjahre infolge der allgemeinen Wirtschaftsdpression als im ganzen unbefriedigend. Die Erzeugung von Rohstahl und Walzerzeugnissen sowie der Versand lagen zwar um je mehrere Hunderttausend Tonnen über denen von 1928 und zwar betrug sie 8,63 Mill. Tonnen gegen 8,32 Mill. Tonnen. Dabei ist aber zu berücksichtigen, daß dieses Jahr durch den Lohnkampf während der Monate November/Dezember einen beträchtlichen Arbeitsausfall erlitten hatte. Gegen 1927 blieb die Erzeugung von Walzerzeugnissen um rund 650 000 Tonnen und der Versand um 480 000 Tonnen zurück. Der arbeits-tägliche Versand des Stahlwerksverbandes betrug im Berichtsjahre 28 300 Tonnen gegen 27 200 Tonnen im Jahre 1928 und 29 800 Tonnen im Jahre 1927. Der Absatz an syndizierten Erzeugnissen nach dem In- und Auslande wurde durch den strengen Winter, der die Einstellung der gesamten Schifffahrt auf den Binnenwasserstraßen bis etwa Mitte März zur Folge hatte, stark beeinträchtigt. In den nächsten Monaten hielt er sich zwar in normaler Höhe; von Mitte des Jahres an trat jedoch eine von Monat zu Monat empfindlicher fühlbare Abschwächung ein. Die ungünstige Lage des Kapitalmarktes, die verschärfte Agrarkrise, die Ungewißheit über die Reparationsregelung beeinträchtigten den Verbrauch an Walzeisen und hinderten neben anderen Großverbraucher auch die Reichsbahn, die Wirtschaft mit ihren Bestellungen hinreichend zu versorgen. Die

Inlandspreise

erfahren während der Berichtszeit keine Aenderung. Geringe Aufnahmefähigkeit des Inlandes nötigte zu verstärkter Absatz-tätigkeit am Weltmarkt. Die

Ausfuhr

an syndizierten Erzeugnissen, die bereits 1928 570 000 Tonnen mehr betragen hatte als 1927, erfuhr eine weitere Steigerung um 236 000 Tonnen, d. h. der Auslandsversand stellte sich auf 32,55 Prozent des Gesamtversandes gegen 30,96 Prozent im Vorjahr. Die lebhaftere Kaufkraft des Vorjahres wich einer zunehmenden Zurückhaltung, die ihren Grund in der Gesamtwirtschaftslage hatte. Der Wettbewerb um den Absatz des Erzeugungsüberschusses unter den eisenschaffenden Ländern führte zu beträchtlichen Preisrückgängen, die naturgemäß angesichts des stärkeren Ausfuhrzwangs um so stärker empfunden wurden. Am Ende des Berichtsjahres hatte die ungünstige Entwicklung der Marktlage sich so weit verschärft, daß der Auftragsbestand rund eine halbe Million Tonnen geringer war als Ende 1928. Die mutmaßliche Entwicklung des laufenden Geschäftsjahres wird als um so weniger erfreulich angesehen, als die rückläufige Tendenz am deutschen und Welteisenmarkt sich bisher fortgesetzt hat. Zu der bekant-

Preissenkungsaktion

wird festgestellt, daß die Preisherabsetzungen für Verkäufe vom 1. Juni des Jahres an in einem über die Forderungen des Reichswirtschaftsministers hinausgehenden Umfange bei Abschluß des Berichts bereits durchgeführt waren. Es wird darauf hingewiesen, daß ein Erfolg der Preissenkungsaktion nur dann erwartet werden kann, wenn auch die übrigen Zweige des Wirtschaftslebens die zu einem allgemeinen Preisabbau erforderlichen Schritte einleiten und die öffentliche Hand eine durchgreifende Sparwirtschaft beginnt.

Kunstseideaktien waren gut behauptet, Schade gewannen im Zusammenhang mit der Festigkeit der spanischen Devisen 3 M., Vogel Telegraph zogen um 1½ Prozent an und Voigt u. Häffner konnten mehr als die Hälfte ihres Dividendenabschlages aufholen. Excl. Dividende notierten ferner Braubank.

Im Verlaufe hielt die schwächere Tendenz an. Es kam zu neuen Rückgängen bis zu 1½ Prozent. Ausgesprochen schwach lagen Zellstoffwerte mit Verlusten bis zu 3 Prozent. Goldschmid waren widerstandsfähig; man sprach von weiteren Positionslösungen und Abgaben der Spekulation. Später setzte sich eine Erholung durch, die bei einigen Werten bis an die ersten Kurse führte. Anleihen wenig verändert, Pfandbriefe überwiegend etwas freundlicher, der Erfolg der neuen 7-prozentigen Pfandbriefe regte an. Reichsschuldbuchforderungen ruhig.

Frankfurt, 4. Juli. Im allgemeinen waren gegenüber dem Berliner Schlussniveau die Kurse an der Abendbörse behauptet. In Ermangelung von Anregungen bewegte sich die Umsatz-tätigkeit in engsten Grenzen. J. G. Farben eröffneten etwas schwächer, konnten jedoch später wieder anziehen. Banken und Schiffahrtswerte lagen gut behauptet, während Miag ihre Abwärtsbewegung um 1 Prozent fortsetzte. Im freien Verkehr waren Chade zu einem 4 RM. höheren Kurs gefragt. Die Rentenmärkte lagen still. Der französische Franc notierte amtlich mit 16,50.

Warenmärkte

Berliner Produktenbörse vom 4. Juli. Weizen, märk. 287 bis 292, Juli 296,50, Sept. 299,50—299, Okt. 260,50—260, Roggen, märk. 172—177, Juli 171—171,50—171, Sept. 174,50—174,75, Okt. 179, Industrie- und Futtergerste 166—190, Hafer, märk. 156 bis 165, Juli 171, Sept. 176—176,50, Okt. 179,50—179,75, Weizenmehl 33—41, Roggenmehl 23,25—25,40, Weizenkleie 9—9,50, Roggenkleie 8,50—8,75, Viktoriaerbsen 22—29, kleine Speiseerbsen 21—25, Futtererbsen 18—19, Peluschen 18,50—19,50, Ackerbohnen 15,50—17, Wicken 19,50—22, blaue Lupinen 18,25 bis 19,50, gelbe Lupinen 22,50—24,50, Rapskuchen 10,60—11,60, Leinkuchen 15,80—16,50, Trockenschnitzel 7,40—8, Soyaextraktionsschrot 13,60—14,50.

Berliner Metallbörse vom 4. Juli. Elektrolytkupfer 114,75, Raffinadekupfer 103,50—105, Standardkupfer 97,50—99, Standardblei 34,75—35,25, Original-Hütten-Aluminium in Blöcken 190, desgl. in Walz- oder Drahtbarren 194, Banka-, Straits-, Australzinn in Verkäuferswahl 141, Reinnickel 350, Antimon-Regulus 49—51, Silber in Barren per kg 46—48, Gold Freiverkehr per 10 Gr. 28—28,20, Platin Freiverkehr per 1 Gr. 5—7.

Berliner Devisennotierungen

Goldkurse		Devisen	
3-7	4-7	3-7	4-7
Buenos-Aires	1.617	1.486	21,95
Kanada	4.188	4.188	21,84
Japan	2.072	2.076	7,415
Kairo	20,89	20,89	41,79
Konstantinopel	20,375	20,378	112,19
London	4,1885	4,190	18,80
New York	0,488	0,484	112,20
Rio de Janeiro	3,528	3,483	18,48
Uruguay	168,48	168,48	12,431
Amsterdam	5,43	5,425	12,43
Athen	58,50	58,52	82,11
Brüssel	2,492	2,481	80,77
Bukarest	73,28	73,32	81,30
Budapest	81,50	81,48	3,037
Danzig	10,544	10,547	47,58
Heisingtors			112,56
			111,44
			58,16

Wirtschaftsschau

Adolf Speck A.-G., Karlsruhe (Baden).

Nach dem Geschäftsbericht der Gesellschaft war das Jahr 1929 für die deutsche Süßwaren-Industrie ein wenig erfreuliches. Die Absatzbedingungen für die Erzeugnisse unserer Industrie sind durch den spät einsetzenden Sommer, durch die sehr gute Obsterte und dann vor allem durch die große Arbeitslosigkeit ungünstig beeinflusst worden. Das Warenkonto erbrachte 590 848 RM., andererseits erforderten die Unkosten 568 811 RM., Abschreibungen 16 206 RM., so daß ein Reingewinn von 10 021 RM. verbleibt. Die Bilanz weist bei 300 000 RM. Aktienkapital Bankschulden von 275 440 RM. auf. Die Warenbestände sind mit 117 765 RM. bewertet, bei Debitoren standen 155 670 RM. aus. — Ueber die Verwendung des Reingewinns wird nichts mitgeteilt.

Neue Abbaumaßnahmen in der Mannheimer Industrie.

Die Heinrich Lanz A.-G. hat am 1. Juli 40 Angestellten gekündigt, zum Teil sollen diese Kräfte im Arbeitsverhältnis weiterbeschäftigt werden. Darüber hinaus aber ist angekündigt worden — zunächst fürsorglich —, daß ab 1. August anstelle der 48stündigen Arbeitswoche die 24stündige eingeführt wird. Das bedeutet natürlich eine Halbierung des Gehalts. Der Auftragsbestand hat sich verzögert, er ist auch heute noch nicht sehr groß. Die Heinrich Lanz A.-G. beschäftigt heute 2250 Arbeiter und Lehrlinge und etwa 700 Angestellte. Auch in anderen Mannheimer industriellen Unternehmen, so bei den Streifenwerken, bei der Südd. Drahtindustrie und bei Bopp u. Reuther, sollen Entlassungen vorgesehen sein bzw. die Kurzarbeit ausgedehnt werden.

Günstige Ernteaussichten in Baden.

Im Juni war die Witterung für die Entwicklung und das Gedeihen sämtlicher Kulturgewächse sehr günstig. Gegen Monatsende sind in verschiedenen Landesgegenden schwere Gewitter, z. T. mit Hagelschlag, niedergegangen, was mancherorts Lagerung der üppigen Getreidebestände verursachte und die bereits begonnenen Erntearbeiten erschwerte. Die Ernteaussichten sind bei allen Getreidearten fast ausnahmslos befriedigend.

Bei den Hackfrüchten (Kartoffeln, Runkel- und Zuckerrüben) wird vielfach über Verunkrautung geklagt; auch Engerlinge machen sich da und dort bemerkbar, während die Mäuseplage nachgelassen hat. — Die Heuernte von den Klee- und Luzernschlägen sowie von den Wiesen ist zum größten Teil eingebracht und fast überall nach Menge wie nach Güte sehr gut ausgefallen.

In den Weinbergen ist die Rebenblüte fast überall rasch und günstig verlaufen, und die Trauben entwickeln sich gesund und kräftig. Aus einigen Bezirken wird mehr oder weniger starker Peronosporabefall gemeldet, der jedoch kräftig bekämpft wird. Die Herbstaussichten sind, sofern sich keine weiteren Schädlinge zeigen und die gegenwärtige Wärmeperiode anhält, quantitativ wie qualitativ günstig.

Gebrüder Lutz A.-G., Darmstadt, Maschinenfabrik und Kesselschmiede. Die Gesellschaft verzeichnet für 1929/30 einen Rohgewinn von rund 29 000 (53 000) RM. Die Abschreibungen wurden auf 100 000 (15 000) RM. bemessen, so daß sich ein Verlust von 135 000 (32 000) RM. ergibt, um den die Unterbilanz einschließlich Vortrag von 1927/28 auf 205 000 Reichsmark steigt, bei einem Aktienkapital von 557 000 RM. Offene Reserven werden nicht mehr ausgewiesen. Der gesamte Betrieb wurde eingestellt. Die Fabrikanlagen sind zum überwiegenden Teil verkauft. Die Bemühungen um bestmögliche Verwertung wurden fortgesetzt.

Der Streik in der Eisenindustrie.

Essen, 4. Juli. Die Lage in der Eisenindustrie Gruppe Nordwest ist als durchaus ruhig zu bezeichnen, wenn auch die Verhandlungen zwischen den Gewerkschaften und der Verwaltung der Eisen- und Stahlwerke Haspe nach zu keinem befriedigenden Ergebnis geführt haben. Die heutigen Verhandlungen wurden ohne Ergebnis abgebrochen und auf heute nachmittag vertagt. — Im Dortmunder Bezirk streiken bei Hösche im Feinblechwalzwerk 100 und in der Drahtverfeinerung 200 Arbeiter. Durch den Streik in der Drahtverfeinerung sind 300 Arbeiter gezwungen zu feiern. Im Werk Dortmund der Deutschen Hebelstahlwerke sind 170 Mann ausständig. In Essen, Duisburg-Hamborn und Düsseldorf sind alle Werke in Betrieb.

8prozentige Badische Kommunal-Goldanleihe von 1930. Von der Nassauischen Landesbank Frankfurt a. M. wurde der Antrag auf Zulassung von 10 Mill. RM. 8prozentige Badische Kommunal-Goldanleihe Ausgabe I (unkündbar bis 1935, rückzahlbar zu Paris) der Badischen Kommunalen Landesbank in Mannheim zur Frankfurter Börse gestellt.

Insolvenz Schuhhaus B. Meyer, Heidelberg. Die Firma, die im März 1929 in einem Vergleichsverfahren 50 Prozent bei 6300 RM. Passiven bot und inzwischen durch Nichtprolongierung von Gefälligkeitsakzepten in Konkurs geriet, verzeichnet bei 6000 RM. Passiven 15 000 RM. Aktiven.

Gebr. Himmelsbach A.-G., Freiburg. Aus der Generalversammlung, zu der die Öffentlichkeit nicht zugelassen war, wird jetzt mitgeteilt: Die Gesellschaft hat sich im abgelaufenen ersten Geschäftsjahr im wesentlichen darauf beschränkt, die ihr im Zwangsvergleich überlassenen Aktiven zu verwerten und die übernommenen Verpflichtungen zu erfüllen. Die Bilanz des A.-K. hat sich ermöglicht in Höhe von 350 000 RM. aus den Entschädigungszahlungen für erlittene Liquidationsschäden, soweit diese nicht zur Befriedigung der Gläubiger oder nach den Bestimmungen des Gesetzes überhaupt erst nach der Erledigung des Konkursverfahrens zum Wiederaufbau der Firma herangezogen werden konnten. Die Firma ist auch noch weiterhin mit der Erfüllung der übernommenen Restverpflichtungen in Anspruch genommen und wird weitergehende Beschlüsse erst nach der Erledigung ihrer immer noch schwebenden Prozeßangelegenheiten fassen.

Bevorstehende Stilllegung in der Textilindustrie Badens. Die Belegschaft der Filiale Engen der Schießler A.-G., Radolfzell, etwa 70 Arbeiterinnen, hat am Montag zum September die Kündigung erhalten. Schlechte Absatzverhältnisse zwingen die Werkleitung zu dieser Maßnahme, die jedoch nur als vorsorglich bezeichnet wird.

Vergleichsverfahren. Schuhmacher Wilhelm Henninger in Karlsruhe-Mühlburg. — Kaufmann Wilhelm Schmid in Karlsruhe.

Börsen

Berlin, 4. Juli. Zu Beginn des offiziellen Verkehrs kamen wieder Erwartungen stärker Wärens heraus, und die Kurse ermäßigten sich um ca. 1—2 Prozent. Vermindert wirkte der flaute Schluß der Newyorker Börse, der Rückgang der Ruhrkohlenförderung, die Gehalts- und Lohnkürzungen bei der Bosch A.-G. und die Betriebsbeschränkungen in einigen anderen Industrien. Lebhaft diskutiert wurde das Anwachsen des Reichsdefizits im Mai und die Zweimilliardenverluste amerikanischer Banken bei den letzten Kurseinbrüchen an der Newyorker Börse. Bemerkenswert schwächer eröffneten Polyphon, Siemens, Bergmann, Schuckert und Augsburg-Nürnberg mit Verlusten von 2½—3½ Prozent, Salzdetfurth büßten sogar 5 Prozent ein. Auch Schiffahrtswerte zeigten schwache Veranlagung, die Rückgänge betragen hier bis zu 1½ Prozent.

Täglich Eingang

Badeartikel
für
Damen, Herren und Kinder
Badeanzüge
Baumwolle schon von **1.25** an
Gebr. **Ettlinger**

Nächste Woche

Studentenhilfe-Geldlotterie
Ziehung garantiert 8. Juli
19000
8000
5000
3000
Preis 50 Pfg.
Porto u. Liste 35 Pfg.
Stürmer
Mannheim 07, 11
Postfach 170 43
Karlsruhe
Alle Lotterien-Einnehmer und Verkaufsstellen

Hohenzollern

Ecke Kronen- u. Zähringerstr.
Durch die Uebernahme und Wieder-Eröffnung obiger Gaststätten halten wir uns bei gediegener Führung, guter Küche, sorgfältig gepflegt. Naturweine, ff. Schrempf-Printz-Biere, Kaffee u. Kuchen unseren werten Bekannten und Gästen bestens empfohlen.
Der neue Inhaber:
Josef Maier u. Frau.
NB. Sehr gut eingerichtete Fremdenzimmer mit kompl. Frühstück von 3 Mk. an.
Eigene Schlachtung.

Das Bankhaus
Veit L. Homburger
Karstr. 11. Karlsruhe Karstr. 11.
Telefon: Ortsverkehr 33, 36, 4301, 4392, 4393
Fernverkehr 4394, 4395, 4396, 4397
besorgt alle in das Bankfach einschlagenden Geschäfte.

Karlsruher Männerverein vom Roten Kreuz, freiwillige Sanitätskolonne
Mittwoch, den 9. d. M., abends 8 Uhr, findet im Roten Kreuzsaal, Eifenmstr. 74, eine **außerordentliche Generalversammlung** statt, wozu die berechn. Mitglieder ergebenst eingeladen werden.
Tagesordnung: Jubiläum und Reichsverbandstagung.
Der Vorsitzende.

Kurhaus Bad Peterstal (Marienbad)
Schwarzwald, Tel. 2. Bahnstation
Angenehmer, ruhiger Luftkur- und Badeort, 5 Mineralquellen im Hause. Kohlensäure-, Stahl-, Salz- und Moorbäder. Erfolgreiche Trink- und Badekuren. Badearzt. Hervorragende Verpflegung. Zentralheizung. Grosser Park.
Das ganze Jahr geöffnet.
Leitung durch Vinzenzschwestern.

Rotenfels im Murgtal
In ruhigem Hause mit Garten (Park) 1 oder 2 Zimmer, möbliert, zum Sommeraufenthalt billigst abzugeben.
Alb. Königer, Kunstmaler.

Drahtgeflechte
sowie komplette Drahtkäse mit Pfosten und Türen, Reparaturen, Kellergitter, Schutzgitter, Siebe, Spanndraht, Stacheldraht, Engros- und Detail-Verkauf.
Ludwig Krieger, Drahtwarenfabrik
KARLSRUHE, Veldchenstraße 33
Tel. 316.

Sommersprossen
beseitigt unter Garantie schnellstens das bekannte
Fruchtschwänenweiß
1.75 u. 3.50
Zu haben:
Drogerie Carl Roth, Herrenstraße 26/28.
Salon C. Berger, Ritterstraße 6.
Drogerie Vetter, Zirkel 15.

Continental Klein-Schreibmaschine

eine Spitzenleistung deutscher Präzisionsarbeit für Büro und Reise. Auf Wunsch Zahlungsverleicherung. Kostenlose Vorführung und nähere Informationen durch
ALBERT BEIERLEIN
Continental-Büromaschinen
Karlsruhe i. B.
Moltkestraße 17. Fernruf 2650

A.U. Otto
Geigenbaumeister seit jetzt
Friedrichsplatz 3
Hot. parterre.

Den fil. Pfarrerämtern empfehlen wir:
Gebe nach der H. Messe (deutsch) und Beten auf der Rückseite. (Nach dem neuen Rituale.)
Auf Karten aufgezogen 30 Pf.
Gebe des Bräutigams beim Anheben. Auf Karten aufgezogen.
Gebe der Weiblichen, lateinisch und deutsch.
In Form 10 Pf. Auf Karten aufgezogen 30 Pf.
Gebebrüder für kirchliche Sammelgaben (für 1 Pf., 2 Pf., 5 Pf., 10 Pf., 50 Pf., 100 Pf., 200 Pf., 300 Pf.; in Karten zu je 100 Stück.
Gottesdienst-Ordnung. (Zum Eintragen versehen.)
Stichenpatrone. Tafel für die Sakristei (aufgezogen).
Nicht austauschbar! Tafel aufgezogen. Mitteilungen für die Wohnhandelsleiter der Frauenvereine. Blafat.
Verständlich gebunden, 200 Seiten Kart. 10 Pf.
200 Seiten Kart. 4.50.
400 Seiten Kart. 8.50.
Abwanderungs-Wahl der katholischen Wähler.
Vorrätig sortiert (für etwa 1000 Einträge meist Regier.). Preis 9 Pf., 8.50.
Ferner empfehlen wir unter Anpreisung der für die Reinigung des Hauses regelmäßig gemacht wird.
Man schäme sich deshalb nicht und komme rechtzeitig zum ersten Spezialisten und Sachverständigen
Anton Springer 2340
Ettlingerstr. 51 Tel.
Sichere Hilfe durch das neue A. S.-Verfahren und meine ortsfest. Sanierungs-Anlagen.
Gerichtliche und Vergleiche
außergerichtliche
Vertretung bei den Finanzämtern!
F. W. Wörner beid. Buchsachverständiger
Kaisersstr. 239 (gegenüber dem Notariat)
Telefon 4767

Im Neuanfertigen **Steppdecken** u. **Daunendecken** empfiehlt sich
Paula Schneider, Karlsruhe, Adlerstr. 5.

Wanzen bringen Sorgen
(Lehre aus den Gerichtsverhandlungen)
Wer eine verwanzte Wohnung vermietet, hat zu gewärtigen, daß die Miete gesperrt wird, bis das Ungeziefer beseitigt ist.
Wer mit verseuchten Betten etc. in eine Wohnung einzieht, hat zu erwarten, daß er für die Reinigung des Hauses regropflichtig gemacht wird.
Man schäme sich deshalb nicht und komme rechtzeitig zum ersten Spezialisten und Sachverständigen
Anton Springer 2340
Ettlingerstr. 51 Tel.
Sichere Hilfe durch das neue A. S.-Verfahren und meine ortsfest. Sanierungs-Anlagen.

Gerichtliche und Vergleiche
außergerichtliche
Vertretung bei den Finanzämtern!
F. W. Wörner beid. Buchsachverständiger
Kaisersstr. 239 (gegenüber dem Notariat)
Telefon 4767

Sofort, evtl. auf Wunsch an Vermietern im 3. Stock fällig
6 Zimmer-Wohnung
mit Bad, Speisekammer, Küche usw. Preis RM. 180.—, Rührer, Nebenbaderstr. 16, I.
Im Neubau Amalienstraße Nr. 55 per August, September zu vermieten im 2. Stock
4 Zimm.-Wohnung
Preis: RM. 130.—, im 4. Stock
4 Zimm.-Wohnung
Preis: RM. 120.—, mit Gängenheizung, Rührer im Neben.

Pianos
mehrere gebrauchte, f. g. Instrumente, empfiehlt unter Garantie von
Mk. 350 an.
Heinrich Müller,
Händlerbureau
Schützenstraße 8.

Vorsicht Damen
bei Einkauf von Korsett-Ersatz. Sie finden die **besten Spezialitäten auf diesem Gebiete** bei mir u. haben den Vorteil der sachverständigen Beratung
für Mangelteib für starke Damen für operierten Leib für Umstandsformen
eignen sich in vollendetster Weise meine Spezial-Artikel
Reca / Kalasirs / Rea / e. b. b. / Heragürtel seit Jahren bewährt u. ärztlich empfohlen!
Büstenhalter, Leibchen Hüftgürtel, Strumpfhaltergürtel erstklassig in Sitz und Material
Reformhaus Neubert
Karlsruhe 29a
Bei bequemer Ratenzahlung erhalten Sie
1a Markenräder
wie: Adler, Presto, Fels, Mars u. Sida
Außerdem ein Waggon
Reklameräder
von Mk. 43.— bis Mk. 50.—
Fahrradhaus K. DURRINGER
Kronenstr. 27 und Markgrafenstr. 25

Samtliche Farben Lacke
gebrauchstauglich für Anstriche aller Art vorteilhaft im * 1251
Farbenhaus HANSA
Waldstr. 15, b. Colosseum

Preis-Abschlag!
Bett-Chaiselongues (mit Federkante von 78.— bis 135.— Mk.)
Chaiselongues (mit verstellbarem Kopfteil von 32.— bis 68.— Mk.)
= Decken in großer Auswahl =
Polstermöbelhaus R. Köhler, Schützenstr. 25

Fiat
Limosine, 4/20 gut erhalten, 22000 km gefahren für 2000.— Mk. bar zu verkaufen.
E. Eckstein
B.-Baden, Luisenstraße 28.

Briefbogen
Mitteilungen
Rechnungsformulare
bezieht man gut und billig bei der
Badenia A.-G.
Karlsruhe, Steinstr. 17-21

St. Konradskalender
1 ♦ 9 ♦ 3 ♦ 1
Der katholische Volkskalender der Erzdiözese Freiburg erscheint wie alljährlich im **Juli d. Js.**
Bestellungen nehmen wir jetzt entgegen
Badenia in Karlsruhe, u. G. für Verlag u. Druckerei

1000 Mark

nur kostet folgende komplette Wohnungseinrichtung
1 Schlafzimmer, eiche, bestehend aus:
Spiegelschrank, dreitürig mit Wäschefach
2 Bettstellen / 1 Waschkommode mit Spiegelaufsatz und echtem weißem Marmor
2 Nachttische mit echtem weißem Marmor
2 Stühle / 1 Handtuchhalter
1 Wohnzimmer, eiche, bestehend aus:
1 Buffet / 1 Tisch / 4 Lederstühle
1 Küche, natur lasiert, mit Linoleum, best. aus:
1 Buffet / 1 Kredenz / 1 Tisch / 2 Stühle
Benützen Sie diese selten günstige Einkaufsgelegenheit, die Ihnen so leicht nicht mehr geboten wird!

Möbel-Krämer
Karlsruhe :: Kaiserstraße 30
Freie Lieferung Garantie

Kaffee des Westens
Nur noch wenige Tage! nachmittags und abends
Farkas Lajos
mit seiner Kapelle
Montag, 7. Juli
Ehren-Abend
mit besonderem ausgewähltem Programm
Tisch-Bestellungen rechtzeitig erbeten.
Täglich 3-6 1/2 Uhr a u B er Sonntags.
das beliebte Nachmittags-Gedeck zum Preise von **Mk. -.90** in bester Qualität.

Kindergärtnerin gesucht
auf 2 bis 3 Monate vom 15. Juli ab.
Angebote mit Gesundheitsprüfungen sind zu richten an
Frau Bürgermeister Dr. Wänninger Bühl (Baden)

Küchen streichen
und sonstige Anstreicherarbeiten. Schriftlich u. mündlich. Anfragen unter 2066 an die Geschäftsstelle erb.

STADTGARTEN
Sonntag, den 6. Juli, von 11-12 1/2 Uhr:
Frühkonzert (kein Musikzusatz).
Von 16-18 1/2 Uhr:
Nachmittagskonzert
Beide Konzerte ausgeführt von dem Musikverein der Straßenbahner-Hauptwerkstätte Wien.
Von 20-22 1/2 Uhr:
Abendkonzert
unter Mitwirkung des Arbeitersängerbundes der Straßenbahner Wiens und des Gesangsvereins Lassallia-Karlsruhe. Orchester: Musikverein der Straßenbahner-Hauptwerkstätte Wien.
Eintrittspreise wie üblich.

Samstag, 8 Uhr
Felseneck-Garten
ABEND-KONZERT
Feuerwehr-Kapelle. Leitung: Musikdir. Irrgang
Schweinswürstel vom Rost. Kaltes Büfett — Eintritt frei!

Darmstädter Hof
Karlsruhe — Erbaut 1782
das bekannt gute und bürgerliche
Speise-Restaurant
Gemütliche Wein- und Bierstuben
Badische Qualitätsweine

Naturtheater Durlach
Lerchenberg • Telefon 520. Straßenbahn-Haltestelle: Sofenstr., Wegrichtung: Gelbe Pfeile.
Sonntag, den 6. Juli 1930, nachm. 4 Uhr:
Bobby in Nöten
Schwank in 3 Akten. Regie: Karl Mehner
Eintrittspreise: RM. 1.50, 1.—, .50.

Stühlingen
südlicher Schwarzwald, 550 m ü. M.
„Loretto“ Krankenhaus mit Abteilung für Erholungsbedürftige jeden Standes in neuerbautem, modern eingerichteten Gebäude. Ruhige sonnige Lage, direkt am Wald.
Aerztlich geleitet. Fernruf 34

Asthma ist heilbar!
Asthmakur nach Dr. Alberts kann selbst veraltete Leiden dauernd heilen, Aerztliche Sprechstunden in Karlsruhe, Rudolfstr. 12, eine Treppe, Nähe Durlacher Tor. — Jeden Dienstag von 10-1 und 2-4 Uhr.

Zuckerkrank
Die Sie ohne das mühsame Ungeheuer Andreef werden sagt Jedem unentgeltl. Ph. Dergert, Wiesbaden, Müderstr. 110b.

Kleiderpflege
Kreuzstrasse 22
Telefon 6607
Valetieren und Bügeln im Spezialgeschäft
Reparaturen Umändern Kunststopfen und Reinigen, sowie Anfertigung von neuen Kleidungsstücken werden **billig und gut** ausgeführt. — Abholen und Zustellung kostenlos.
Gottl. Wyrich

Badisches Landesstheater
Sambas, 5. Juli:
* 8.30, 8.30, 8.30, 11.01 bis 12.00 (Sonderoper)
Waldschloßbesetzung für Josef Müllr.
Rigoletto
Oper von Verdi.
Dirigent: Strips. Regie: Zimmermann. Mitwirkende: Giefersgrub, Fricke, Ortunwald, Senfert, Gelberich, Winter, Borobin, Solpad, Rahn, Bus, Beyer, Wenzel, Müller, Schoepflin, Ailam.
Anfang 20 Uhr. Ende 22 1/2 Uhr.
Preise 6 (1-7 Mt.).
So., 8. 7.: Neu einstudiert: Die Stimme von Bortol. No., 7. 7.: Sinnen. 3798

VOLKSBUHNE
Blau abholen!

PIANOS
Selbst in den niedrigsten Preislagen finden Sie bei mir hochwertige Instrumente. Auch billige gebrauchte sind stets vorrätig.
Heinrich RAUCH
Friedrichsplatz 7

Geld für I. u. II. Hypotheken Aufwertungs-Hypotheken Restziler zu vergeben.
Josef Kleinmann, Samfischstr., Karlsruhe i. B., Telefon 76 u. 78, Röllertstraße 221.

PIANOS
Selbst in den niedrigsten Preislagen finden Sie bei mir hochwertige Instrumente. Auch billige gebrauchte sind stets vorrätig.
Heinrich RAUCH
Friedrichsplatz 7

PIANOS
Selbst in den niedrigsten Preislagen finden Sie bei mir hochwertige Instrumente. Auch billige gebrauchte sind stets vorrätig.
Heinrich RAUCH
Friedrichsplatz 7

PIANOS
Selbst in den niedrigsten Preislagen finden Sie bei mir hochwertige Instrumente. Auch billige gebrauchte sind stets vorrätig.
Heinrich RAUCH
Friedrichsplatz 7